

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1982, HEFT 5

---

WILHELM EILERS

Geographische Namengebung  
in und um Iran

Ein Überblick in Beispielen

Vorgetragen am 26. Februar 1982

MÜNCHEN 1982

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

Für mannigfache Anregung und Verbesserung danke ich Herrn Kollegen Anton Spitaler sowie meiner Frau Erika Eilers für wertvolle Hilfe während der Korrektur.

W. E.

ISSN 0342-5991  
ISBN 3 7696 1517 4

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1982  
Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei, Nördlingen  
Printed in Germany

*Nomina sunt otiosa?* Name Schall und Rauch? O nein! Was erzählen uns alles die Namen! Neben die große Welt der Appellativa tritt die kaum minder bedeutsame Welt der Nomina propria, von jener ersteren abhängig und mit ihr aufs innigste verbunden. Namenkunde setzt daher volle Beherrschung der Etymologie voraus, aber – und wie oft wird das vergessen – ebenso eine genaue Kenntnis der spezifisch onomastischen, in unserem Falle der toponymischen Vorbedingungen<sup>1</sup>. Immer muß uns die Landkarte vor Augen stehen, vor allem auch die physikalische Karte<sup>2</sup>. Namenerklärungen, die nur einen Einzelfall betrachten, gehen oft prinzipiell, mitunter sogar komisch fehl. Das betrifft natürlich auch die Personennamengebung<sup>3</sup>, an die ein Teil der geographischen Namengebung geknüpft ist, vor allem aber die Ortsnamen (ON) – Ortsnamen hier im engeren Sinne gebraucht, während wir Ortsnamen im weiteren Sinne für den umständlicheren Ausdruck „geographische Namen“ (Toponyma) verwenden werden. Den Personennamen stehen Volks- und Stammesnamen am nächsten<sup>4</sup>. Beide – Personen- wie Stammesnamen – bleiben hier von unserem Überblick ausgeschlossen. Aber innerhalb der großen Eigennamengebung gehen die Fäden wie in einem Gewebe hin und her. Nicht zuletzt wegen des wichtigen Prinzips der Namenübertragung<sup>5</sup>, die aus einem Personennamen unschwer einen Ortsna-

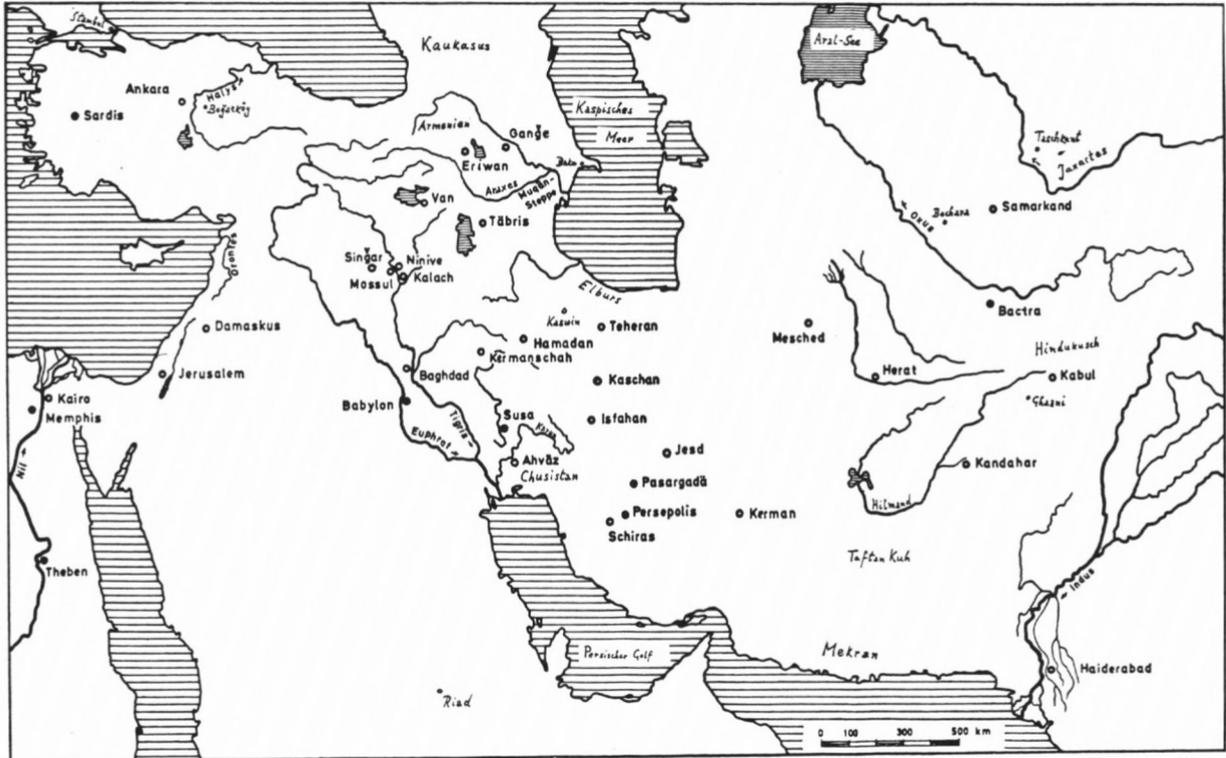
<sup>1</sup> Allgemeines s. bei Vf., Z. ON-Gebung p. 123 ff.

<sup>2</sup> Z. ON-Gebung p. 126.

<sup>3</sup> Hier ist an das große von Manfred Mayrhofer 1969 ins Leben gerufene Unternehmen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu erinnern, die sogen. Iranische Kommission, die sich die Erarbeitung eines neuen Iranischen Namenbuches zur Aufgabe gemacht und inzwischen eine ganze Reihe von Monographien zur alten Personennamengebung herausgebracht hat.

<sup>4</sup> Die meisten Stammesnamen gehen auf Mannesnamen zurück. Wie Volks- und Stammesnamen auch zu Landesnamen werden, dafür zeugen die Provinznamen in den altpersischen Inschriften. Übrigens auch in Deutschland: wie *Thüringen* ← zu/bei den Thüringe(r)n, so auch *Sachsen*, *Bayern*, *Schwaben* usw. (StN → LN).

<sup>5</sup> Vf., Topon. Übertr. p. 277 ff.



Übersichtskarte von Vorderasien

men werden läßt und umgekehrt; und das wieder auf Grund des Prinzips der Ellipse<sup>6</sup>. Andererseits sind Umbenennungen von Ortsnamen noch heute überall an der Tagesordnung. Das haben, auch schon aus politischen Gründen, bereits die Assyrer getan, wie wir aus den Feldzugsberichten ihrer Könige erfahren<sup>7</sup>. Oft läßt sich die Umbenennung religiös verbrämen. So verschwinden bei uns alte Namen und werden durch christliche ersetzt, besonders Personennamen. Ganz das Gleiche gilt für den Namenbestand der islamischen Welt und also auch für Iran.

Sehr wichtig bleibt – im Gegensatz zu landläufigen Vorstellungen – der Generalsatz: Jeder Name ist grundsätzlich erklärbar – entweder unmittelbar, oder als überkommener Lehname. Lautmalende oder lautsymbolische Namen machen da keine Ausnahme. Nur, das ist selbstverständlich, bleibt ein beträchtlicher Rest einstweilen oder für immer dunkler Namen, zu deren Analyse unsere Kenntnisse nicht, nicht mehr oder noch nicht, ausreichen.

Zu den Reizen der Namenforschung gehört der archaische Bestand älterer Namen, die sich, anders als viele Appellative, die im Laufe der Jahrhunderte untergegangen sind, durch die Zeiten hindurch und nicht selten in ursprünglicher Gestalt erhalten haben. Im Orient läßt sich die Form einiger geographischer Namen durch vier bis fünf Jahrtausende verfolgen. Im Westen langt dazu die Schriftüberlieferung nicht aus: für uns hier sind das prähistorische Zeiten. Ein anderer reizvoller Aspekt ist die sprachliche und mundartliche Aufschlüsselung der Namen, die für die Siedlungsverhältnisse Klarheit schafft. Ähnlich wie bei uns Orte wie *Wittenberg* oder *Soltau* (statt *Weißenberg* oder *Salz'au*) Zugehörigkeit zum alten niedersächsischen Sprachgebiet verraten, unterscheiden wir in den Ländern des Islams persische, arabische und türkische Ortsnamen und innerhalb Irans wieder medische und persische im Westen (etwa den medischen Namen *Isfahān* < *Spādān*)<sup>8</sup> vom anderen iranischen Namenklang im Osten (etwa *Ghaznī*, *Kāš'yar*)<sup>9</sup>, worüber sich freilich im Laufe der

<sup>6</sup> Vf., Z.ON-Gebung p. 128; Topon. Übertr. p. 279.

<sup>7</sup> Als ein Beispiel: <sup>ur</sup>*Za-ri-a* → *Kār-<sup>d</sup>Ištar*; Vf., *Äl* p. 66 Anm. 70.

<sup>8</sup> S. unten p. 13. Altpers. *tačara-* (eine Haus- oder Palastform) erscheint in der Ortsnamengebung Irans im Nordwesten als *tağar*, im Südwesten als *tazar* (Vf. in ZA 51, 1955, p. 249 Anm. 3); oder etwa NW *γazn* „Schatz“ entspricht SW *ganğ* (unten p. 23).

<sup>9</sup> Zu *Ghaznī* s. p. 23. Zu *Kāš'yar* „Gebirge des Stammes der *Kāš'*“ s. unten p. 41.

Geschichte die allumfassende Decke der Schrift- und Umgangssprache breitet, das sogenannte Neupersisch oder *fārsī*.

Wie geht nun aber eine systematische Namenforschung das gewaltige Feld an, welches, das alte Iran umfassend, vom Kaukasus und von den südrussischen Steppen und Zentralasien bis zum Persischen Golf, vom Euphrat und Tigris bis zum Indus reicht? Unsere Hauptquelle – und damit provozieren wir geflissentlich – sind Karten, Archäologenberichte und Reisewerke. Erst ergänzend, aber nicht weniger unumgänglich, tritt die geschichtlich-schriftliche Überlieferung hinzu: Historiker, Geographen, Inschriften und Urkunden der altorientalischen, der antiken und der islamischen Welt. Nicht von einzelnen Namen darf man ausgehen – der immer wiederholte schwere Fehler: Die Fülle der ganzen Namengebung muß uns vor Augen liegen, wenn wir fruchtbar und erfolgreich arbeiten wollen. Historisch bleibt so vieles, ja fast alles Lückenwerk. Um in Sachen Namengebung zu festen Einsichten zu gelangen, muß man aus dem Vollen schöpfen. In der Ausdrucksweise heutiger Sprachwissenschaft: Das Phänomen muß synchron angegangen werden<sup>10</sup>; diachron, d. h. historisch-urkundlich fassen wir, wo immer möglich, dann nach. Tausende und Abertausende moderner Namen, freilich von Reisenden und Kartographen mitunter grauenhaft verstümmelt oder – noch schlimmer – falsch umgedeutet<sup>11</sup>, liegen zu lexikalisch-

---

<sup>10</sup> Damit soll keineswegs einer bloßen und allgemeinen Synchronie das Wort gerecht sein, die wir für witzlos halten. Vor einer Überschätzung des Synchron-Weges habe ich selbst immer gewarnt; s. schon Vf., Charakteristika der arabischen Nominalbildung (1975) p. 155.

<sup>11</sup> Heute, so sollte man eigentlich erwarten, kann jedenfalls gründlicher vorgegangen werden. Scheußlich sind noch immer die falschen Umschriften in archäologischen Publikationen. Dabei bilden die Namen archäologischer Stätten oft sehr interessantes Namenmaterial, an dem offizielle Landesbeschreibungen und die großen Kartenwerke vorbeigehen. Der unbedeutendste Flur- oder Bachname kann für eine ganze Namensgruppe entscheidenden Aufschluß geben. Persische Namen vor allem erblühen in abenteuerlichen *Izāfat*-Verbindungen, die den Sinn umkehren (z. B. *Kūh-i-dašt* „Berg der Ebene“ für *Kūh dašt* „Bergebene“, *Yazd-i-Khast* u. ä. für *Yazdī* „*χ*ast“), soweit die *Izāfat* überhaupt kenntlich ist. So ergeben sich irreführende Humbug-Deutungen, während doch ein bloßer Name schon, richtig verstanden, manchen Hinweis auch in archäologischer und sonstiger Hinsicht (Landesprodukte, Mineralien, Sprache, Dialekt u. dgl.) zu geben vermag. Mit Recht klagt darüber A. M. Piemontese in der *Rivista degli Studi Orientali* 53 (1978) p. 218, auch schon Vf., *Demawend* I pp. 317, 341.

topographischer Sammlung und analytischer Ordnung vor uns. Sie liefern dem sichtenden Verstand die Grundsätze heutiger und mittelalterlicher Namengebung und ermöglichen wieder – deduktiv – die Erklärung unsicherer und noch älterer Namen entweder direkt oder durch heuristischen Hinweis. Am besten klassifiziert man die Namen zuerst nach der Form, in der sie auch inhaltlich erscheinen, und geht hernach ihren oft andersartigen Ursprüngen nach.

Was einst die Menschen in der oder jener Landschaft zur Namengebung führte, ist meist heute noch bestimmend vor allem im Bereich der durch die Landschaft vorgegebenen natürlichen Verhältnisse. So spielen etwa in den Gebirgsregionen, je weiter wir nach Süden kommen, die gegensätzlichen Begriffe Sonnen- und Schattenseite<sup>12</sup> in den Namen eine immer geringere Rolle, weil die Nähe des Äquators, schon etwa in Südarabien, die Bedeutung des Schattens angesichts des allgemeinen Hochstandes der Sonne an der Nord- wie an der Südseite stark vermindert.

## 2

Wie der menschliche Geist in der Landschaft seine Namen erfindet, das lassen Sie uns nun an einigen konkreten Beispielen aufzeigen und verfolgen. Es gibt für die Namen mehrere Möglichkeiten der Ordnung; eine ausführliche Darstellung, wie wir sie hier ja nicht geben können, hat verschieden gerichtete Schnitte durch die Rundung des Riesenstoffes zu legen. Z. B. nach sprachlichen Elementen, die in den richtig gedeuteten Namen vorkommen. Oder ebenso äußerlich nach formalen Bildungselementen. Vor allem inhaltlich etwa nach Farben, die als Adjektiva bei Bergen und Flüssen vorkommen, nach Naturprodukten, nach Bäumen, Quellen, Bodenschätzen, nach Gebirgen, Schluchten, Tälern, auch nach Erzeugnissen des Menschenfleißes in der Landwirtschaft, im Gewerbe.

Wir beschränken uns im folgenden auf eine simple Dreiteilung. Zuerst führen wir die vom Menschen her bestimmten Ortsnamen im engeren Sinne vor, also die Namen der Länder und Landschaften

---

<sup>12</sup> Vgl. in Proceedings of the 27th International Congress of Orientalists in Ann Arbor (Mich.) 1967 (1971) p. 92f.; vgl. auch WIrM I pp. 372, 373.

sowie der Städte und Dörfer, die sich in ihnen befinden. Die physikalische Landkarte weist uns sodann das Werk der Flüsse und Seen, die nicht nur das Relief der Erde, sondern zugleich den Zug der menschlichen Besiedlung erklären. Was endlich übrig bleibt, sind Berge und Gebirge, meist vom erodierenden Wasser, nicht selten aber auch von vulkanischer Tätigkeit geschaffen. Dazu gehören dann auch die wichtigen Pässe, auf denen der Mensch die Gebirge zu überschreiten vermag, also neben den Berg- auch die Hoch- und Engpaßnamen. Dabei beschränkt sich unser Vortrag immer auf wenige Beispiele, die alle kennen oder doch den meisten von uns wohlvertraut sind.

a) Da ist zunächst der Name des Landes selbst: *Iran*, nach deutscher literarischer Tradition ohne Artikel zu gebrauchen<sup>13</sup>, international und auf Bitten der persischen Regierung seit den 30er Jahren auch politisch-diplomatisch im Westen statt des herkömmlichen Wortes *Persien* eingeführt<sup>14</sup>. Das Land, gegen das schon die Griechen ruhmreich kämpften und das nichtsdestoweniger ihrer Kultur fortlaufend neue Anregungen gab, heißt in heimischer Überlieferung seit Parther- und Sassanidenzeit *Ērān*, älter *Ar(i)yān*, mit *i*-Epenthese *Airyān*; das ist zu ergänzen zu „Land der Arier“, *Aryānām dahyuš*: Gen. pl. von *Ar(i)ya*-<sup>15</sup>, wie sich Meder und Perser und übrigens auch die

<sup>13</sup> Der *Iran* (mit Artikel) ist heutiger Journalistengebrauch geworden, wohl im Anschluß an franz. *L'Iran*. Die wissenschaftliche und schöne Literatur in Deutschland spricht von *Iran* und den *Iranern* – die Sprache der Bildung und Tradition. *Iraner* (ohne *i* in der Endung) ist – schlechter – Usus der Presse, des Rundfunks und Fernsehens. Aber vielleicht sollte man auf diese Weise die heutigen *Iraner* von den alten *Iranern* unterscheiden, ebenso wie man ja bereits die heutigen *Israelis* von den *Israeliten* des Alten Testaments unterscheidet oder auch die *Italiker* von den *Italienern*, die *Römer* von den *Romäern*.

<sup>14</sup> Offenbar wollte Reza Schah mit diesem Schritt den negativen Klang des Namens der Perser – seit Griechen- und Römerzeit war Persien im Abendland in Mißkredit geraten – aus der Welt schaffen und sein Land dem Spott ironischer Schriftsteller wie James J. Morier (*The Adventures of Hajji Baba of Isfahan*, 1824), J. A. Gobineau (*Nouvelles Asiatiques*, 1876), Percy Sykes (*The Glory of the Shía World*, 1910) und anderer Berichterstatter entziehen.

<sup>15</sup> Wertvoller Deutungsversuch von Paul Thieme, *Der Fremdling im Rigveda* (= *Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes* 23, 2: 1938). Es ist daran zu erinnern, daß nur die ostindogermanischen Indo-Iranier das Wort *ārya*- als Stammes- oder Volksbezeichnung kennen, die Inder zudem nur in der Langform *ārya*- (altind. *ārya*- ist „Hausher“). Die Achämenidenkönige Darius und Xerxes nennen sich in einigen

nächstverwandten Inder als östlichster Zweig der Indogermanen seit Anbeginn geschichtlicher Erinnerung nannten und literarisch noch nennen. Der Landschaftsname (LN) *Īrān* geht also auf den nicht weiter deutbaren Stammesnamen (StN) *Ar(i)ya* zurück (LN ← StN). Die westiranischen Stämme der Meder im Norden und der Perser im Süden tragen Namen, die seit Beginn des ersten Jahrtausends vor Christus keilschriftlich überliefert sind: altpers. *Māda*- und *Pārsa*-; wir können sie nicht erklären.

*Māda* „Meder“ hat man mit den *ummān Manda*, den *Manda*-Scharen der keilschriftlichen Überlieferung (schon seit dem 2. Jahrtausend) zusammenbringen wollen<sup>16</sup>.

*Pārsa* „Perser“ ist nicht dadurch einfacher geworden, daß es nach den assyrischen Inschriften ein Land (und Volk) *Parsua* (*Parsumas*) im 9. Jahrhundert v. Chr. noch westlich des Urmia-Sees gibt, das um 700 v. Chr. bereits im Süden liegt. Dazu kommt, daß wir ja auch die Parther (altpers. *Parθava*) im Norden beheimatet wissen (daher kommt das Wort Pehlewi *pahlavīk*). Liegt gar das gleiche Ethnikon zugrunde?<sup>17</sup> Die Residenz der Achämeniden ist Persepolis im Zen-

ihrer Inschriften *āriya āriya'čiša* „Arier von arischer Abkunft“ (Dareios in Susa e und in Naqš-i-Rustam a, Xerxes in der Daiva-Inschrift Persepolis h). Zum Philologischen s. Mayrhofer, Wb. I pp. 52, 79 sowie Pokorny 24, 67. Die Ausdehnung des Wortes *Arier* auf alle Indogermanen und damit auch der spätere politische Mißbrauch des Wortes *arisch* gehen letztlich zurück auf Friedrich Max Müller, den in England wirkenden deutschen Sanskritprofessor (gest. 1900 in Oxford) sowie auf Professor Adolphe Pictet, Sprachwissenschaftler in Genf (gest. 1875). Vgl. H. Siegert in Wörter und Sachen NF 4 (1941/42) p. 73ff.

<sup>16</sup> Aus dem reichen Schrifttum s. Ferd. Sommer, Hethiter und Hethitisch (1947) p. 5; Horst Klengel in OLZ 1962 Sp. 460 Anm. 3 und ebenda 1964 Sp. 354; F. Cornelius in Iraq 25 (1963) pp. 167–170 (mit zu weit gehenden Schlüssen). Schon in der *Narām-Sin*-Sage begegnen die *Ummān Manda*, auch in den Omen-Texten der *Ḫammurapi*-Zeit (JNEst 28, 1969, p. 64f.), in den hethitischen Gesetzen als *erín<sup>pl</sup> Ma-an-da*. Zweifelhaft die semitische Deutung als „wer weiß/kennt sie?“ (*w d'*).

<sup>17</sup> Daran denkt man natürlich, zumal angesichts der wahrscheinlichen Verschiebung des Gebietes der *Parsu(w)a(š)* in den assyrischen Inschriften. Deshalb sucht auch Roland G. Kent *Pārsa* als *Ṽddhi* des in *Parθava* steckenden Stammes zu erklären (Old Persian<sup>2</sup>, 1953, pp. 9a, 33b, 51b, 196b), wobei *-šv-* (wie in *asa-* „Pferd“ ← *ašva-*, *visa-*, „alle“ ← *višva*) zu altpers. *-s-* geworden wäre. Aber es gibt auch den Jaina-Vorgänger *Pārśva*, und Georg Morgenstierne verknüpft dies wiederum mit dem Namen *Paštō* in Afghanistan (Acta Orientalia 18, 1940, pp. 141–144). Die *Παρσωνῆται* sitzen nach Ptolemaios im Paropamisos, und dort hausen auch die *Πάρσοι* (Ptol. 6, 18, 3).

trum von Fārs. Es war keine Stadt, wie <sup>ο</sup>πολις suggerieren möchte, sondern eher eine „Pfalz“. *Pārsa* war aber offensichtlich nicht nur der Name der Landschaft, sondern auch ihr Mittelpunkt (ON ← LN); das zeigen die elamischen Täfelchen von Persepolis an mit der Schreibung  $\triangleright$ —*Ba-ir-šá*<sup>18</sup>. Noch heute aber heißt die Sprache Irans *fārsī*, nicht *īrānī*, nach der Provinz *Fārs*, der Περούσις, wie die Griechen sie nannten. Die Hochsprache hat sich, wie schon das Altpersische, aus dem dortigen Lokaldialekt entwickelt. Achämeniden und Sassaniden, die aus der Persis stammen und von dort ihr Weltreich bilden, sind die Ursache für diese Entwicklung. So nannten die Griechen Iran erst Medien, später Persien – nach dem älteren und jüngeren Volksstamm, der das Land jeweils einte und beherrschte: Pars-prototo-Prinzip wie bei *Graecia* für Hellas, *l'Allemagne* für Deutschland<sup>19</sup>. Hauptstadt der Persis ist Schiras (*Šīrāz*), von Dichtern um

---

Andererseits gibt es den indischen Königsnamen *Pythu-* und *Parthavá* als dessen Nachkommen im Rigveda. Weiter denkt man an altind. *pārthiva-* „fürstlich, Fürst“ zu *pyth(i)vī* f. „Erde, Land“ (Vf., Vgld.-semas. Meth. p. 44). Für *Pārsa* käme auch altind. *pārśva-* m. „Seite“ (nämlich in toponymischem Sinn) in Frage. Möglichen Zusammenhang von altind. mPN *Pārśu-* mit altpers. *Pārsa-* zieht Karl Hoffmann in Betracht (bei Mayrh., Wb II p. 229). Endlich sei auch an altind. *par(a)śú-* m. „Beil“ (πέλεκυς) gedacht, also die Perser als „Beil-Leute“, wobei man an die *Sachsen* als „Messer/Schwert-Leute“ erinnert wird. Das „Verrutschen“ des Siedlungsgebietes und seines Namens könnte gleichfalls an den Wandel des LN *Sachsen* erinnern. Oder: Einige „Perser“ blieben im Norden, andere wanderten nach Süden (Richard N. Frye in JNES 31, 1972, p. 211). Vgl. noch T. C. Young, *The Iranian Migration into the Zagros*, in: *Iran* 5 (1967) pp. 17–19. S. schon Vf., *Demawend* I p. 356 f. und II p. 188. Man dürfte mit all diesen Spekulationen einstweilen nicht recht weiter kommen.

<sup>18</sup> George G. Cameron, *Persepolis Treasury Tablets* (= *Oriental Institute Publications* 65: 1948) p. 9 Anm. 51. Nach der *Nuzhatu'l-qulūb* des Ḥamdullāh Mustaufī Qazvīnī (ed. LeStrange p. 114) soll auf Schiraser Grund ein *šahr-i-Fārs nām* gestanden haben. Bei Arrian (3, 19, 7; 3, 22, 1) ist Περούσις = Περούεπολις. Die Kürzung des Vokales in griech. *-ers* für *-ārs* ähnlich wie in Ξέρξης < *Xšayāršan-*. Hinzu kommt die naiv-griechische Interpretation von Περούεπολις als περούεπιτολις „Städte zerstörend“ (πέρθω). *Pārsa* Stammesname → Landschaftsname → Ortsname: s. Vf., *Topon.* Übertr. p. 280.

<sup>19</sup> Viele weitere Beispiele. Die *Graeci* bei den Römern, ein Stamm in Nordwest-Griechenland (Epirus), statt der Hellenen; ebenso die *Jonier* bei den Orientalen (neubabylonisch, aramäisch, altpersisch, neupersisch, arabisch, armenisch usw.). Die *Allemands* bei den Franzosen sind die süddeutschen *Alemannen*. Desgleichen die *Sachsen* als norddeutscher Stamm bei den Finnen. *Holland* bei den Deutschen ist eine Provinz der Niederlande. *Tayy* heißen die Araber bei Syrern (*Tayyāyē*) und Persern (*Tāzī*) nach einem arabischen Stamm. Die Liste läßt sich noch verlängern.

ihres Weines und ihrer Rosen willen besungen und auch der deutschen Poesie wohlvertraut durch Goethe, Rückert, Platen, Daumer, Schack, Bodenstedt usw. Es scheint mir ausgeschlossen, daß dieser Name, eben Schiras, schon in den elamischen Tontafeln von Persepolis, die dem 5. vorchristlichen Jahrhundert angehören, vorkommt<sup>20</sup>. Früheste Erwähnungen deuten auf sassanidischen Ursprung: *Šīrāz* entstanden etwa aus dem Titel *Šahr'varāz* „Reichs-Eber“ oder aus *Ardašīr* + *virāz* „Schmuck“. Alte Personennamen in neuer Gestalt erfreuen uns öfter in der Ortsnamengebung, so etwa *Mīlād* für Mithridates, *Gulāš* oder *Balāš* für Vologeses, *Šāpūr*, *Bah-rām*, *Hurmuzd* oder, wie vielleicht hier, *Ardašīr* für Artaxerxes.

Von den Provinzhauptstädten erregt die heutige Hauptstadt des Landes Teheran (*Tīhrān*) natürlich unsere besondere Neugierde. Im Mittelalter war *Tīhrān* ein kleiner für schöne Gärten bekannter Ort bei *Rai*,<sup>21</sup> der alten Hauptstadt der Provinz *Ragā*, die in den Achämeniden-Inschriften erwähnt ist, als Stadt *Ῥάγα/Ῥάγη* auch den Griechen nicht unbekannt, *Ῥάγα/Rhages* (Plural) im apokryphen Buch Tobias des Alten Testaments. Hier wie immer wieder ist der Landschaftsname durch Ellipse zum Namen des Hauptortes geworden, also eigentlich Mittelpunkt (*markaz*) oder Mutterstadt von *Ragā* (LN → ON). Heute heißt der Ort (nach kurzer Rückbenennung) nach einem Heiligen *Šāh-ʿAbdul-ʿAzīm*, mit goldener Wallfahrtsmoschee, mit sassanidischen und kadscharischen Reliefs und einem allerdings erst ganz späten Turm des Schweigens. Aus *Rhagā/Rai* stammt der einst auch im Abendland hochgeschätzte Arzt und Philosoph *ar-Rāzī*, latinisiert *Rhazes* (865–925 A. D.): *Rāzī* < *Rāzīk*. Teheran selbst ist sicher ein alter Name, der von den Muslims in

<sup>20</sup> Es sind Urkunden über Bezahlung und Verköstigung der Bauarbeiter von Persepolis, Keilschrifttäfelchen in der alten voriranischen Landessprache von Färs, der Sprache von Anšan und Šušān, eben dem Elamischen abgefaßt. Publikation: George G. Cameron, *Persepolis Treasury Tablets* (s. oben p. 10 Anm. 18). Dasselbst p. 151: elam. *Ši-ra-iš-ši-iš*, *Ti-ra-ši-iš* u. ä. dürfte eher auf einen mit *Č* beginnenden Namen hinweisen. Vgl. Vf., *Bronzewaffen* p. 49 Anm. 141. Weitere Belege bei Richard T. Hallock, *Persepolis Fortification Tablets* (= Or. Inst. Publ. 92: Chicago 1969) passim (s. p. 762b). Als angeblich arabische Gründung wird *Schiras* erst im frühen Islam greifbar.

<sup>21</sup> Paul Schwarz, *Iran im Mittelalter* VI p. 807f. Den ON *Tīhrān* (*Tīrūn*) gibt es auch westlich von Isfahan und wohl noch sonst.

volksetymologischer Umdeutung an die semitische Wurzel *ṭhr* „kultisch rein sein“ (*ṭāhir* „rein, fromm“; *ṭahāra* f. „Reinheit“) angenähert wurde. Ich selbst führe Teheran, in der echten Form *Tihrān*, auf einen männlichen Kurznamen zurück, dessen vermutlich zweites Element *čīhr* „Gestalt, Herkunft“ war, also etwa *altiran. Manus' čīθra, Ātəθ' čīθra*, später *Gō' čīhr, Āzād' čīhr* usw. Sonach betrachten wir *Tihrān* als Seitenform für \**Čīhrān*.

Die Endung *-ān* in *Tihrān* ist patronymisch und bezeichnet in Ortsnamen das einem Adligen zustehende Herrschaftsgebiet wie in den Namen *Isfahān, Kirmān' sāh(ān)* usw.<sup>22</sup>. Der phonetische Wechsel *č/t* ist wohlbezeugt sowohl mundartlich wie in der Hochsprache<sup>23</sup>. Bis zur Zeit Reza Schahs, also bis nach dem ersten Weltkrieg wurde der Name arabisierend-bigott mit dem arabischen *ṭ* (Ṭēth) geschrieben. Erst Ende des 18. Jahrhunderts stieg Teheran zur Residenz der Kad-scharen auf.

Zu den älteren Residenzen Irans gehört außer Schiras vor allem *Isfahan*, gleichfalls arabisierend mit *š* (Šād, Tsade) geschrieben, in der Sassaniden-Zeit *Spādān* und dann mit „medischer“ Lautentwicklung zu *Spāhān* geworden. Isfahan hat weder mit Hunden (pers. *sag*) noch mit Pferden (Ἀσπάδανα zu *asb* bei den Griechen) zu tun, wie Überlieferer wollen, sondern ist, wie Teheran, aus einem Patronymikon auf *-ān* entwickelt<sup>24</sup>, etwa vom Mannesnamen *Taxma'spāda* „mit einem starken Heer“. So heißt einer der Edlen, der Dareios 521 v. Chr. durch Unterwerfung der Sagartier mit auf den Thron geholfen hat, wie aus der Bisutūn-Inschrift hervorgeht (§ 33). Das war nämlich, so wird ausdrücklich vermerkt, ein Meder, und Isfahan ist – nach Ausweis alter Dialektwörter und seiner noch Mundart sprechenden Dörfer in der Umgebung – ausgesprochen medisches Gebiet

<sup>22</sup> Über diese zu Landschafts- und dann weiter zu Städtenamen gewordenen Patronymika s. Vf., Neujahrsfest pp. 7, 20, 21, 36; Demawend III p. 447 Note 38.

<sup>23</sup> Zum Lautwechsel *č/t*- s. Vf., Demawend III p. 448 Note 56; Reischut p. 166 mit Anm. 65. Fälle: Τετσης Č(a)špiš, mp. *č/tiš* „etwas“, *č/takīdan* „tropfen“ usw., dazu noch andere Belege, z. B. *tašm* < *čašm* = Pflanzennamen *anzarūt* (El<sup>2</sup> engl. I p. 77b). Hierzu noch ein weiterer Pflanzennamen bei den Belutschen: *č/tigerd* *Acacia seyal*, ein Mimosenstrauch (Hans Pozdena, Das Dashtiari-Gebiet in Persisch-Belutschistan, 1978, p. 45b). Ferner das Verhältnis von *Tee* zu *čāi*, Nordafrika *tāi*. Zur Phonetik beachte idg. *-k<sup>w</sup>e*: bei den Griechen -τε, bei den Ariern -ča (sak. -ta).

<sup>24</sup> Vf., Demawend III p. 448 Note 56.

(Südmedien). Das erweist auch die Lautentwicklung des Namens *Isfahān* < *Spādān*: Im gängigen Persischen, dem Südwest-Dialekt des Iranischen, würde *Isfahān* < *Spādān* vielmehr \**Sāyān* lauten. Hier indessen ist *sp* erhalten, *-d-* nicht zu *-y-*, sondern zu *-h-* geworden. Aber in Isfahan besitzen wir gar nicht den alten Stadtnamen. Der Ort selbst hieß im griechischen Altertum Γάβαι, später arabisiert zu *Ġai*, wie auf den Münzen als Prägeort zu lesen und wie noch heute oberhalb des Flusses eine Flur heißt. Im Mittelalter war die Stadt wegen ihrer jüdischen Siedlung als *al-Yahūdiyya* „die Judenstadt“ bekannt. Also wieder ein Beispiel für die Tendenz ON ← LN. Natürlich kann der medische Personennamen, auf den wir den Provinznamen zurückführen, auch ein anderer auf *spāda* „Heer“ endender oder mit *spāda* beginnender Rufname gewesen sein. Ebenso braucht jener von uns für den Landesnamen Isfahan postulierte *Taxma'spāda* nicht der gleiche Adlige gewesen zu sein, der Dareios als Heerführer zur Herrschaft verholpen hat. Namen sind ja Allgemeingut, und wir müssen uns vor allzu schnellen Gleichsetzungen hüten. Indes, unsere Hypothese ist gar nicht so undenkbar<sup>25</sup>.

Hamadan (Hamadān) im mittleren Zagros war einst die medische Hauptstadt *Hagmatāna*, Ἐκβάτανα bei den Griechen, im Alten Testament zu *Aḥmētā* gekürzt (Esra 6, 2), ebenfalls aus den Achämeniden-Inschriften bekannt. *Ha'gmatāna* heißt „Zusammentreffen, Zusammenkunft“ (*gam-* „kommen, gehen“), sei es nun, daß dort das Heer zusammenkam (eine Art Campus Martius) oder mehrere Stämme oder gar mehrere Flüsse oder Bäche. Im letzteren Falle wäre das heutige *Qurna* zu vergleichen, am Zusammenfluß von Euphrat und Tigris, die von da ab gemeinsam den Šaṭṭ al-‘Arab bilden. Zu denken wäre auch an Mossul am Tigris, arab. *Mauṣil* „Verbindung“ (engl. *junction*), was man gewöhnlich auf das Zusammentreffen von Wegen oder Heeres- und Handelsstraßen bezieht.

Auch *Baghdad*, Kalifenresidenz seit den Abbasiden (762 A. D.) und heutige Hauptstadt des Irak, trägt einen persischen Namen: den Mannesnamen *Baga'dāta* „gottgegeben, gottgeschaffen“<sup>26</sup>, das wäre griech. Μεγαδάτης (Θεόδοτος), von den Armeniern übernommen

<sup>25</sup> Über Isfahan s. Vf., Demawend II p. 213; Bronzewaffen p. 49 Anm. 141; Z.ON-Gebung p. 128f.; Topon. Übertr. p. 278; WIRM II.

<sup>26</sup> Vf., Neujahrsfest p. 4 Anm. 1; Z.ON-Gebung p. 128.

als *Bag(a)rat*<sup>27</sup>. Also PN → ON. Wahrscheinlich hatte einer der achämenidischen Großen dieses Namens dort seine Güter. Nach keilschriftlichen Geschäftsurkunden der Achämenidenzeit gab es nämlich einen solchen *Baga'dāta*, der seine Ländereien allerdings weiter südlich beim antiken Nippur hatte<sup>28</sup>. Also *Baydād* elliptisch für „Land/Besitzung des *Baga'dāta*“. Islamischer Volksglaube bzw. islamische Pseudogelehrsamkeit sah im ersten Bestandteil des Namens entweder pers. *bāy* „Garten“ oder altes iranisches *bāy* „Gott, Götze“<sup>29</sup>, und der Ploetz'sche Auszug aus der Geschichte (1976) p. 783 schreibt die Deutung „Gottesgabe“ noch nach<sup>30</sup>. Aber das wissen wir eben heute besser. Aus Xenophons Anabasis kennen wir zwar die „Paradiese“ des achämenidischen Hochadels in fremden Provinzen; aber obwohl Paradies „Garten“ heißt (altiran. *pari'daiza-*) und es viele Ortsnamen mit „Gartenwörtern“ gibt, steht hier das Wort „Garten“ gerade nicht zur Debatte<sup>31</sup>. Das lehrt jedenfalls systematisch betriebene Namenforschung.

Baghdad am Tigris hat in islamischer Zeit die Rolle des altorientalischen Babylon am Euphrat eingenommen. Das ist ein recht früher und nichtiranischer Name, wenngleich die Stadt *Babylon* erst im

<sup>27</sup> Heinrich Hübschmann, Armen. Gramm. I (1897) p. 31 Nr. 34 (NB: <°*dāta-*; auf °*rāta-* gibt es offenbar gar keine Namen). Der bedeutende in Deutschland beheimatete Iranist F. C. Andreas (1846–1930) war Armenier und hieß ursprünglich *Bagratuni*. S. den Nachruf aus der Feder von Wolfgang Lenz in ZII 8 (1931) p. 1 ff.

<sup>28</sup> Vf. in ZA 51 (1955) p. 236 Anm. 1. Ferner Vf., Demawend I p. 329; Neujahrsfest p. 4 mit Anm. 1, p. 37.

<sup>29</sup> Yāqūt, Mu'ğam al-buldān s. v. erwähnt ausführlich die verschiedenen Deutungen, die man dem mit Sicherheit persischen Namen gab (*ašl Bağdād lil-a'āğim*), wobei man in der ersten Silbe meist pers. *bāy*, „Garten“ sah: *bustānu rağulin, fa-bāğ bustānun wa-dād ismu rağulin* oder *ism fārisi mu'arrab 'an bāğ Dāğawaihi*. Einige andere jedoch spürten mit Recht im Vorderteil einen Gottesnamen: *bağ ismun liš-šanami* und interpretierten *bay'dād* als *aš-šanamu a'tāni*. Ap. *baqa* lebte ja noch in der Sassanidenzeit als *bay* weiter, woraus denn türk. *beg* und *bey* „Herr“ geworden sein dürften (vgl. Vf. in ZDMG 90, 1936, p. 160ff. sowie ders., Neujahrsfest pp. 11, 36f.).

<sup>30</sup> Die Deutung „Gottesgabe“ sieht also im zweiten Bestandteil das persische *dād* „gegeben“ und keinen eigenen Mannesnamen. Auch als „Garten“ wurde *Bāy*<sup>ρ</sup> interpretiert; das ist aber nicht mp./np. *bāy*, „Garten“ (< air. *bāga-* i. S. v. „Anteil, Parzelle, Landlos“), sondern eben *bāy* (auch > np. *fay/fuy* „Götze“, < air. *baga-* „Gott“). S. vorhergehende Anmerkung.

<sup>31</sup> Zu air. *pari'daiza-* (heute > *p/fālīz* „Melonenfeld“!) und den Wörtern für „Garten“ s. Vf., Vgl.-Semasiol. Meth. p. 24f.

2. Jahrtausend, unter der Chammurapi-Dynastie, ihre beherrschende Rolle zu spielen beginnt. Städte wie Ur, Uruk, Isin, Lagaš, Nippur, Sippar usf. blicken auf eine weit ältere Geschichte zurück. *Babylon* ist *Bāb-ilim* „Tor Gottes“ (nämlich des Marduk); so jedenfalls die Deutung, die ihr das sumerische Ideogramm *Ká-dingir-ra*<sup>ki</sup> gibt<sup>32</sup>. Aber das mag bereits eine akkadische Volksetymologie sein, da ältere Erwähnungen aus dem Ende des 3. Jahrtausends die Stadt *Babilla* schreiben<sup>33</sup>. Griech. Βαβυλών (mit Ypsilon als Labialvokal) scheint eher auf eine Spätform *Bāb-ilāni* „Tor der Götter“ zurückzugehen. Der Name *Bābil* hängt noch heute an der ausgedehnten Ruinenfläche, dem einstigen deutschen Ausgrabungsgebiet nördlich der Stadt *al-Ḥilla*<sup>34</sup>. Die alten Perser, deren Sprache das *l* nicht kannte, haben aus *Bāb-ilī* ihr *Bābiruš* in den Achämeniden-Inschriften gemacht<sup>35</sup>. Die elamische Schreibung daselbst und auf den Tontäfelchen von Persepolis ist  $\triangleright$ — *Ba-pi-lu/li*.

Der im Mittelalter aufgekommene Name *al-‘Irāq* für das untere Mesopotamien dürfte übrigens gleichfalls iranisch sein: \**ēr-āγ* das

<sup>32</sup> Eine ähnlich akkadische Umdeutung ist in dem alten Namen von Arbela, τὰ Ἀρβηλα, heute *Irbil*, in Obermesopotamien festzustellen: *Ur-bi-(i-)lum*<sup>ki</sup>, später oft <sup>uu</sup>*Arba-ilu* geschrieben mit Zahlzeichen: „die vier Götter“ (4. DINGIR). Über *Arbela* s. Vf. in ZDMG 90 (1936) p. 171 Anm. 1 (auf p. 172); Demawend p. 323 Anm. 65; in AfO 17 (1956) p. 327f. mit Anm. 20. Ferner Gernot Wiessner, Untersuchungen zu einer Gruppe syrischer Märtyrerakten ... (Würzburger Philosophische Dissertation 1962) p. 215f. u. ö.

<sup>33</sup> „Waldname“ in den Urkunden von Lagasch zur Ur III-Zeit; s. Hartmut Schmökel, Geschichte des Alten Vorderasien (1957) p. 106 Anm. 1. Vgl. das andere Ideogramm für Babylon DIN.TIR<sup>ki</sup>, welches (giš) tir = *kištum* „Wald, Hain“ enthält.

<sup>34</sup> Arab. *al-Ḥilla*, 6 km südlich der Ruinen von *Bābil*, ist eine bedeutende Stadt, Verwaltungszentrum (*muhāfazat Bābil*), Mittelpunkt des irakischen (babylonischen) Judentums noch unlängst. *Ḥilla* ist eigentlich der Ort, wo der Reisende und Händler absteigt, wo die (Karawanen-)Tiere sich selbst und ihre Waren lagern (*ḥll* „lösen“), gehört also zu *maḥall(a f.)* „Ort, Lager; Ortsviertel, Stadtteil“. Typ: „Lösung → Herberge, Karawanserai“; gleiche Vorstellung vielleicht in akkad. *naptarum* (*paṭārum*) und gewiß in griech. ἡ κατάλυσις, τὸ κατάλυμα (λύειν).

<sup>35</sup> AirWb 954. Schwerlich gehört der ON *Bawray*- in Yašt 5, 29 (AirWb 925) dazu: das „unhistorische Awesta“ kennt den Westen praktisch nicht (Vgl. Vf., Iran zw. Ost und West p. 27). Die Pali-Form *Bāvēru-*, die zur Achämenidenzeit entlehnt sein dürfte, läßt Meillet-Benveniste, Grammaire du Vieux-Perse<sup>2</sup> (1931) p. 43 § 80 an eine Lesung *Bābairuš* denken. Heutzutage verwechseln einfache Perser *Bābil* = Babylon mit ihrer am Kaspischen Meer gelegenen Stadt *Bābul* (FĜ 3). Labialvokal.

unten gelegene Land von phl. *ēr* < air. *adari* „unten“, erhalten in neupers. *zīr* „unten“ < *až ēr* „von unten“. Früher sagte man *as-Sawād* „das schwarze Ackerland“ von *aswad* „schwarz“, das auch in *as-Sūdān* „der Sudan“ steckt<sup>36</sup>. *Baina 'n-nahrain* „zwischen den Strömen, Zwischenstromland“ scheint dem griechischen Μεσοποταμία „Mesopotamien“ erst nachgebildet zu sein. Die Vorstellung, daß in Bagdad (um auf dieses nochmals zurückzukommen) pers. *bāy* „Garten“ stecke, die, wie gesagt, heutige Forschung nach der Entzifferung der Keilschrift nicht mehr aufrecht erhalten kann, wäre übrigens so abwegig nicht. Wir haben eine eigene Kategorie von „Gartennamen“ in der Toponymie festzustellen. Es gibt eine stattliche Anzahl mit *bāy* oder *būstān*<sup>37</sup> gebildeter Ortsnamen, darunter den berühmten Lustort der Sassaniden, die Grottenanlage von *Ṭāq-i-Bustān* bei Kermanschah im mittleren Zagros – vielleicht aber wiederum nur eine Umdeutung. Wie nämlich die kurdische Namensform zeigt, steckt in *Bustān* möglicherweise der mitteliranische Mannesname *Vi'stahm*, also *Ṭāq-i-Bustān* eigentlich der „Bogenbau des *Vistahm*“<sup>38</sup>. Die Hauptstadt Sa'ūdī-Arabiens *Riād* heißt arabisch *ar-riyād* „die Gärten“, Plural von *rauḍa* f. „Garten“, welches ein persisches Lehnwort aus *rīda(k)* „Flußbezirk“ (sehr häufig als Landschafts- oder Ortsname) sein dürfte<sup>39</sup>.

Von den einstigen Residenzen der Sassanidenzeit ist der Name von Täbris (*Tabrīz*), der heutigen Provinzhauptstadt Aserbeidschans, schwer zu erklären. Ich wage an *\*tap-rēč* „Warmbach“ zu denken

<sup>36</sup> Zum Namen *al-'Irāq* s. H. H. Schaefer in *Islam* 14 (1925) p. 8f.; ders. in *EI* IV<sup>1</sup> (1934) p. 197f. s. v. *Sawād* „Schwarzland“; J. J. Hess in *ZS* 2 (1923) p. 220; G. Levi della Vida in der *Enciclopedia Italiana* 19 (1933) p. 528b; Abdussattar Siddiqi, *Persische Fremdwörter im klassischen Arabisch* (1919) p. 69.

<sup>37</sup> Pers. *bāy* „Garten“ ist eigentlich „(An-)Teil, Parzelle“ zu ar. *bhaḡ-* „(ver)teilen“, auch zu iran. *baχš-* erweitert. S. oben p. 14 Anm. 30 sowie unten p. 23 unter *Balch*. Die heutigen Perser unterscheiden ihr altes *būstān* < *bōyistān* < *bōdāstān* „Duftstätte“ (> armen. *boyrastan*) vom arabisierten *bustān* (Plur. *basātīn*), unter welchem letzterem sie einen Melonen- oder Gurkengarten verstehen (ohne Umwallung wie oben p. 14 Anm. 31 p/*fālīz*).

<sup>38</sup> Vf., *Semiramis* p. 21 Anm. 18; *Bronzewaffen* p. 11 Anm. 25, p. 49 Anm. 141; *Iran zw. Ost u. West* p. 32 mit Anm. 26; ferner W. B. Henning, *The Ancient Language of Azerbaijan*, in: *Transactions of the Philological Society* 1954 pp. 157–177.

<sup>39</sup> Vf., *Iran. Lehngut* (1961) p. 205; *Topon. Übertr.* p. 291 Anm. 14.

(ON ← Flußname)<sup>40</sup>. Zu beweisen ist das nicht<sup>41</sup>. Aber Aserbeidschan war bis zu der späten Einwanderung der Türken medisches Stammesgebiet, woran noch manche Ortsnamen und einige Dialektreste des einstigen *Āzarī* erinnern, woher vor allem in parthischer Zeit die Armenier ihre unzähligen Iranismen bezogen; sonst wird dort heute „tatarisch“ d. h. dialekttürkisch gesprochen. Die Zoroastrier oder Gebern in Iran glauben, daß Zarathustras Mission von Aserbeidschan ausgegangen sei, aber das Awesta und seine Träger gehören unzweifelhaft in den iranischen Nordosten. An diesem Geschichtsmärchen ist wohl wieder die Volksetymologie schuld. Denn der Durchschnittsperser sieht begrifflicherweise im Namen *Āzarbā'i-ġān* ein „Feuerland“, und das könnte sich ja auch vielleicht so verhalten, wenn nur *ādar'pāta* ein „Feuerpriester“, d. h. (mit abermaliger Volksetymologie) ein *harbud* wäre (vielmehr < av. *aēθra'pati-*!) wäre.

<sup>40</sup> Idg. *tep-* wie im indischen Flußnamen *Tapatī* f., im südostiranischen Bergnamen *Taftān* (halberloschener Vulkan: Demawend I pp. 284, 288, 307, 334, 339, 342; II p. 214), endlich im böhmischen *Teplice* (die warmen Quellen von *Teplitz*-Schönau), lat. *tepēre* usw. *Āb-i-garm* als Fluß- und Ortsnamen gibt es über ganz Iran. Die Stadt *Tabrīz* (mit arabischer Vokalharmonie *Tibrīz*) wird erst für die frühe Abbasidenzeit erwähnt (Ende des 8. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung). Die unglückliche spätere Latinisierung von *Tabrīz* zu *Tauris* beschwört eine heillose Verwechslung mit den antiken *Taurēm* der Krim herauf (Χερσόνησος ἢ Ταυρικὴ). Übrigens gibt es auch für die Taurische Chersones einen antiken Namen *Tauris* (franz. *la Tauride*) gar nicht; Glucks Oper *Iphigénie en Tauride* (1779) und Goethes *Iphigénie auf Tauris* (1787) tragen zurechtgemachte, wenn auch eingebürgerte Namen. Der Fluß von Täbris hieß im Mittelalter *Mīhrān* (wie auch der Indus); s. Schwarz IX p. 1429 Anm. 2. Heute heißt er *Talxe Rūd* „Bitterfluß“ (oder nach einem Pflanzennamen; FĜ 4). Warme Bäder werden in der Nähe des mittelalterlichen Täbris erwähnt (Schwarz VIII p. 1071), was freilich noch nicht eine Bestätigung unseres Ansatzes \**Tap'rēč* oben im Text ist.

<sup>41</sup> An einen ON *Fieberbrunn* als Heilquelle (in Tirol) darf dabei keineswegs gedacht werden (neupers. *tab* „Fieber“). Das Element *rīz* (< *rēč-* zu *rīxtan* „gießen, schütten“) im Sinne von „Quelle, Bach“ o. dgl. ist in Iran toponymisch so reichlich vertreten, daß es hier keiner Aufzählung bedarf. Über volleres *kāh'rīz* > *kārīz* s. unten p. 40. Auch der schon sassanidisch genannte ON *Nairīz* (am *Baxtagān*-See) im Osten von Schiras und Persepolis ist natürlicherweise zunächst mit pers. *nāi* „Schilf, Röhricht, Rohr“ zu verbinden (so auch Paul Schwarz, Iran VIII p. 1103). *Nairīz* erscheint in der großen Schapur-Trilingue an der Ka'be-i-Zardušt in Naqš-i-Rustam als Νηρηΐς = SW *Nglyš* = NW *Nyryš*. An das Vorkommen des ON *Nairīz* bereits in den elamischen Tontäfelchen von Persepolis als *Na-ri-e-ši-iš* u. ä. vermag ich nicht recht zu glauben (Cameron op. cit. p. 166; Hallock op. cit. p. 737b). Vgl. damit das oben p. 11 Anm. 20 zu *Schiras* Vermerkte.

Indes, *Ātarpāta-* bedeutet „vom (heiligen) Feuer geschützt“ und ist ein Mannesname: Ἀτροπάτης war ein von Alexander dem Großen übernommener Satrap und Feldherr, der auch nach Alexanders Tod die Provinz behielt, die darnach – wiederum patronymisch – zum Namen *Āθrapātakān* (Ἀτροπατηνή) > *Āzarbāiḡān* gelangte<sup>42</sup>.

Im Norden Irans liegt noch Kaswin (*Qazvīn*), nach Täbris und vor Isfahan Residenz der Sefewiden im 16. Jahrhundert, 150 km westlich von Teheran. Der Name *Qazvīn* dürfte ein altes \**Kaspēn* repräsentieren: das „Kaspische“, weil von *Qazvīn* noch heute der bequemste Übergang einer Straße durch das Elburs-Gebirge zum Kaspischen Meer, zur Kaspi-See (*Daryā-i-Xazar*) besteht. Wir können das Wort *Kaspi* nur auf den griechisch überlieferten Stammesnamen der Κάσπιοι zurückführen, weiter aber nicht zurückverfolgen. Der Name ist im Altiranischen nicht überliefert<sup>43</sup>. Typisch ist an ihm das nicht wie im Persischen zu *-s-* gewordene *-sp-*, erhalten wie überall im Medischen, bei den Kurden, in den heutigen Bauerndialekten Nordwest-Irans und in vielen sehr alten Lehnwörtern innerhalb des Schriftpersischen<sup>44</sup>.

Baku, die große russisch gewordene Erdölstadt an der Westküste des Kaspischen Meeres, hat die alte Form *Bād'kūbe*. Das soll „vom Winde gestoßen/geschüttelt“ bedeuten, ist aber vielleicht wieder volksetymologische Umdeutung<sup>45</sup>.

Russ. Astrachan im Wolga-Delta ist ebenfalls iranisch. Im Vorderglied steckt das persische Wort *astar* „Maultier“ (altind. *aśvatara-*), und *χān* dürfte pers. „Haus, Karawanseraï“ sein (kaum der türkische Titel *Chan*), also „Maultier-Herberge“. Das gleiche Vorderglied

<sup>42</sup> GIrPh II pp. 387ff., 478 u. o.

<sup>43</sup> Berühmt war der Engpaß, der zum Kaspischen Meer führte: αἱ Κασπιάδες/Κάσπιαι πύλαι. Es gibt aber weiter östlich eine Stadt Κασπά'πυρος in der indischen Paktyike (Herodot 3, 102; 4, 44) bzw. Κασπά'πυρος (*\*pura?* Markwart, Wehrot p. 179) in Gandhāra nach Stephanos von Byzanz (Ind. Wanderung p. 126 mit Anm. 89) sowie eine parthische Stadt Κάσπειρα (Ptolemaios 7, 1, 49; 8, 26, 7) bzw. Κάσπειρος bei Stephanos.

<sup>44</sup> S. oben p. 13 *Spādān* > *Izfahān*, ferner neupers. *asb* „Pferd“, *sefid* „weiß“, *supurz* „Milz“ usw. S. Wolfgang Lentz, Die nordiranischen Elemente . . . (= ZII 4: 1926) p. 251 ff.

<sup>45</sup> Zu *Bākū* und anderen scheinbar mit *bād* „Wind“ gebildeten Ortsnamen s. Vf., Demawend I p. 331f. Anm. 116.

auch in *Astar'ābād* (mehrfacher Ortsname)<sup>46</sup>, Hauptstadt der Provinz *Gurgān*, welche Reza Schah vor dem zweiten Weltkrieg – der oft erwähnten Namensregel folgend – den Namen der ganzen Provinz verlichen hat, also eigentlich *šahr-i-Gurgān* „die Stadt von *Gurgān*). *Gurgān* selbst ist das alte *Vrkāna*, Ὑρκανία bei den Griechen. *Hyrkanien* bezeichnet – dies offenbart wiederum erst die systematische Ortsnamenkunde – keineswegs das „Land der Wölfe“ oder gar „der Werwölfe“, wie manche das haben wollten<sup>47</sup>. Wir haben wieder eine patronymische Landesnamenbildung vor uns: das Land eines *vřka-*, d. h. eines *gurg* oder „Wolfes“. Das ist augenscheinlich die Kurzform eines mit „Wolf“ zusammengesetzten Mannesnamens, wie wir ihn so reichlich ausgeprägt von den Germanen kennen, aber auch von den Griechen (ὁ λύκος) und von den Indern<sup>48</sup>. Wolf wie Löwe, Eber u. dgl. als Inbegriff männlicher Kraft. Erst der Zoroastrismus mit seiner Wolfsfeindlichkeit im Awesta scheint diesen Namentyp aus dem iranischen Namenkreis verdrängt zu haben.

Kerman (*Kirmān*) in Zentralpersien war einst nur der Name der umgebenden Provinz; als solcher ist er schon achämenidisch da: altpers. *Kar(a)māna*, griech. Καρραμανία, auch noch arab. *Karmān* mit *a* in der ersten Silbe<sup>49</sup>. Wir kennen seine Etymologie nicht. Ableitung von einem männlichen Kurznamen \**Karma-* ist nicht ganz unmöglich; in Iran sind aber solche Namen, anders als bei den Indern, nicht zu Hause, und vielfältige Spekulationen darüber müßig. Überdies sollte auch eine nichtarisch-altorientalische Vorform in Betracht gezogen werden; die Provinz besitzt, wie sich erst neuerlich recht herausgestellt hat, eine reiche archäologische Vergangenheit<sup>50</sup>. Mytho-

<sup>46</sup> Vgl. p. 37 Anm. 123.

<sup>47</sup> Stichwort *Hauma'vargā* (Plur.): so heißen ja in den Achämeniden-Inschriften die amyrgischen Skythen. Das kann natürlich niemals „*Hauma*-Wölfe“ heißen, da im Altiranischen *-rk* (in *vřka-*, „Wolf“) noch nicht zu *-rg* (in *gurg* „Wolf“) geworden war. Über *varga-* läßt sich einstweilen nur rätseln. AirWb 1735; Kent, OldPersian<sup>2</sup> pp. 211 b, 217 a; F. W. König in WZKM 33 (1926) p. 23 ff.

<sup>48</sup> Alfons Hilka, Die altindischen Personennamen (1910) p. 118.

<sup>49</sup> Yāqūt, Muštarik: *Karmān bi-fatḥi 'l-kāf*, späterer Zusatz: *wa-minhum man yaksiruhā*, Schwarz III p. 211 Anm. 4.

<sup>50</sup> Vf., Iran zw. Ost und West p. 24. Weiter Gholamali Homayoun, Die Felsarchitektur in Maimand, in: AMI NF 6 (1973) pp. 281–295. In jüngster Zeit ist Tepe Yahyā, 225 km südlich von Kerman, ein bedeutsames Ausgrabungszentrum geworden mit proto-elamischen Tontafelfunden. S. G. G. Lamberg-Karlovsky in Iran 9 (1971) p.

logische Überlieferung verbindet *Kerman* mit einem schlangenartigen Lindwurm: *kirm*, indem sie die spätere verdünnte Namensform *Kirmān* mit ebensolchem Drachen verbindet (neupers. *kirm* „Wurm“). Der Burgherr von *Kirmān* namens Haft'vād oder Haftānbuḫt besaß einen großen Wurm, den seine Tochter gefunden hatte (die Erzählung variiert) und durch den er mächtig und reich wurde. Die Sage vermeldet, daß König Ardeschir (das ist Ardeschir I. im 3. nachchristlichen Jahrhundert, der erste Sassanide) diesen Wurm getötet habe<sup>51</sup>.

Kermanschah (*Kirmānšāh*, mit patronymischer Endung voller *Kirmān'shāhān*) ist die Provinzhauptstadt im mittleren Zagros, ein Türken- und Kurdengebiet. Der Name hängt nur insoweit mit dem Landesnamen *Kirmān* zusammen, als die Landschaft einem sassanidischen Prinzen, eben dem darnach zubenannten *Kirmān'shāh*, der einst Schah d. h. Statthalter von *Kirmān* war, zugesprochen wurde. Der Fall hat Parallelen. Also PN → LN (→ ON)<sup>52</sup>.

Aber zurück zum namengebenden *Kirmān*. Dieses *Kirmān* ist ein nettes Beispiel für das Phänomen der ätiologischen Fabel, wozu versucht wurde, eine ganze Geschichte zu erfinden. Das Alte Testament ist voll davon (die Geschichte vom Turmbau von Babel, das Lachen der Sarah in Erwartung des Isaak, die Erstgeburt des Esau bzw. Jakob usw.). Deutsche Reisende werden in *Kerman* als alte Stammesgenossen begrüßt, da ja schon die griechische Historiographie, allen voran der Vater der Geschichte, Herodot, die Καρυάριοι mit dem Namen Γερμανίοι belegt (1, 125), die sonst Γερμανοί *Germani* heißen. Genaueres Hinhören der Griechen gibt gewöhnlich die späteren Formen richtiger wieder als die älteren. So auch richtig die jüngere Form Κόρος für älteres Κύρος *Cyrus*<sup>53</sup>, ἕξατρῶτης für

87 ff.; John Hansman in BSOAS 36 (1973) p. 582 ff.; zusammenfassend P. Calmeyer im Reallexikon der Assyriologie 5 (1976–80) p. 240 ff.

<sup>51</sup> Justi Nb. 124 a. Percy Sykes erzählt die Geschichte ausführlich in seiner *Glory of the Shīra World* (1910) p. 83 ff. Zu Kirman s. weiter Vf., *Topon. Übertr.* p. 279. Eine tolle Etymologie unserer Tage liest man in der *Mağalle-i-Talāš* 45 p. 18: *vāže-ye Karmān az do kaleme-ye kār va-mān ast. kaleme-ye kār ma'ni-ye razm va-nabard va-pahlavānī dārad. va-mān be-ma'ni-ye maḡall va-ḡā va-ḡāi' gāh ast, ke kaleme-ye miḡan nīz az ān gerefte šode. va-rūiham'rafte Karmān (be-fath-e kāf) ya'ni ḡāi' gāh-e delirān-e razm'āzmāi.*

<sup>52</sup> Vf., *Topon. Übertr.* p. 286.

<sup>53</sup> Vf., *Kyros* pp. 194, 197.

σατραπης „Satrap“, und so auch hier Καρμάνιοι bei Strabo, Ptolemäus usf. gegen die herodoteischen Γερμάνιοι. Die Stadt, die, wie bemerkt, heute ebenfalls *Kirmān* heißt wie die ganze Provinz, hieß ursprünglich *Guvāšīr* (jetzt noch erhalten im Namen der gewaltigen Zitadelle), d. i. *Vēh-Ardašīr* „Gut-Ardeschir“<sup>54</sup>. Also wiederum LN → ON wie bei Isfahan statt *Gai* und jüngst, wie schon angeführt, bei *Gurgān* statt *Astar'ābād*. Übrigens heißt auch *Kairo* (*al-Qāhira*) heute allgemein *Mašr* d. i. *Mišr* „Ägypten“ als dessen Hauptstadt. Damit erweist sich die Erscheinung LN → ON über Iran hinaus als eine allgemeine Tendenz der Namengebung im Vorderen Orient, die wir im Westen bei uns jedenfalls so nicht kennen.

Zu *Guvāšīr*, dem Namen der Kermaner Burganlage, der auf *Vēh-Ardašīr* zurückgeht: Mit *Vēh* und *Nēv-* „gut, am besten“ (*neupers. bih* und *nīk*) bildeten die Sassaniden als Städtegründer und Umbenennen mit Vorliebe ihre neuen Residenznamen. So hieß – um ein bekanntes Beispiel zu zitieren – Nischapur im Nordosten Irans – einst *Nēv-Šāhpuhr* „Gut-Schapur“ nach dem Königsnamen (arabis. *Nīsābūr*, heute halbbrichtig *Nēšābūr* gesprochen)<sup>55</sup>.

Bei Kabul ist zunächst die Frage: heißt die Stadt nach dem Fluß, der die *Kābul*-Ebene bildet, oder umgekehrt der Fluß nach der Stadt, also *āb-i-šahr-i-Kābul* „Fluß der Stadt *Kābul*“. Beide Möglichkeiten gibt die Ortsnamenforschung an die Hand. So heißt z. B. die Stadt *Balch* nach ihrem Flusse, dem *Balχ'rūd*<sup>55a</sup>. Auch der *Karχ'ā* heißt nach „der Stadt“. Doch alter primärer Flußname ist z. B. der *Araxes* in Fārs, der im Mittelalter *Pul'vār* hieß (pp. 31, 35), heute aber *Āb-i-Sivand*. Im Vorderteil des Namens *Kābul* mögen wir ein altes arisches Element erkennen: *kapi-*, das im Namen der einstigen Hauptstadt der Kabuler Landschaft, in *Kāpīšī* vorliegt<sup>56</sup>. Man könnte versucht sein,

<sup>54</sup> Vf., Topon. Übertr. p. 279.

<sup>55</sup> Aus *Vēh-Šāhpuhr*, der Sassanidenresidenz bei Kāzerūn bei Schiras, wurde späteres und heutiges *Šāpūr*. Vf., Ind. Wanderung p. 127.

<sup>55a</sup> Ähnlich unten p. 33 Anm. 105 und p. 34 Anm. 110.

<sup>56</sup> Vf., Demawend I pp. 296, 356 Note 191, abgeleitet von einem ON/LN *Kāpīša*. Die Bisütūn-Inschrift (§ 45) steuert uns den Namen einer Burg in Arachosien bei: *Kāpīša'kāniš*. Um letztgenannten Namen haben sich unter anderen bemüht Ferd. Justi in ZDMG 51 (1897) p. 246, Chr. Bartholomae im AirWb 463, Jarl Charpentier in Monde Oriental 18 (1924) p. 10f., Ernst Herzfeld in AMI 1 (1930) p. 84 Anm. 1, Josef Markwart, Wehrot und Arang (ed. H. H. Schaedter 1938) p. 108 Anm. 2, Vf., Kyros

an eine Schrumpfung von \**Kāpiśa'pura-* o. ä. > *Kābul* zu denken. Ein Wortstamm *kapi-* „braun, rötlich“, der in *kapi-* m. „Affe“ und in den Farbwörtern *kapilā-/kapiśā-* steckt (auch in Fluß- und Ortsnamen), könnte letztlich zugrunde liegen<sup>57</sup>. Die einfachste und (daher) vielleicht auch richtige Lösung scheint mir zu sein: Fluß/Landschafts-/Ortsname *Kābul* </← Flußnamen \**Kāpilā* mit *Vṛddhi* und späterem Labialvokal. Damit vergleiche man den Flußnamen *Kāpilā* in Gudsherat (Oberlauf der *Narma'dā/Nerbuda*). Aber mit *kapi-* sowie mit der Zuweisung der Flußnamen des alten Indien verknüpfen sich noch viele Fragen, die hier nicht angegangen werden können.

Kandahar d. i. *Qandahār* in Afghanistan ist gleichfalls eigentlich ein Landesname, nämlich das zum Teil schon indische *Gandhāra*, dessen Namen wir nicht weiter aufklären können<sup>58</sup>. Die makedonischen Griechen benannten die Stadt, deren hellenistische Anlage noch heute sichtbar ist, in Ἀλεξανδροπόλις oder Ἀλεξάνδρεια ἢ ἐν Ἀραχωσίᾳ um. Ein anderes Ἀλεξάνδρεια in der *Ariana* ist das heutige Herat (*Hirāt*), der Hauptort der achämenidischen Provinz *Haraiva* Ἀρειά in Nordwest-Afghanistan, ursprünglich ein Flußbezirk, benannt nach dem Flusse, der noch immer *Harī Rūd* heißt, d. i. *Harēv* oder *Haravī Rūd*, und *Haravī* oder *Hiravī* ist noch heute die Nisbe des Namens: = *Hirātī* „aus Herat gebürtig“. Dieses Ἀρειά < *Haraiva* darf nicht (wie schon früh geschehen) mit altiran. *ar(i)ya-* „arisch“ (altind. *ārya-*) verwechselt und als „Arier-Land“ angesprochen werden (über dieses s. oben p. 8f.). Bei den Indern entspricht der achämenidischen Form *Haraiva* der Flußname *Sarāyu-*, freilich nur etymologisch, nicht geographisch: zu idg. *ser-*, *sreu-* „fließen“. Die Endung *-āt* im Worte *Herat* ist der arabische Plural feminini generis, der – wie pers. *-ān* in solchen Fällen – die Ländereien um das Siedlungszentrum kennzeichnet<sup>59</sup>.

p. 210 Anm. 94 auf p. 211), Jacques Duchesne-Guillemin im Kleinen Pauly III (1969) Sp. 113 sub *Καπίσα*. Vielleicht gehört zum \**kāni*-Typ schon eine Reihe von Mitanni-Namen.

<sup>57</sup> Zu völlig anderer Ableitung des Namens *Kābul* könnte man gelangen, wollte man nach dem Vorgang von mp. *Sāvul* (e. Dämon) < av. *Sa'rvva-* (altind. *Śarva-*) *Kābul* über \**Kāvul* auf \**Kāuruva* „*Kuru*-Land, Land der *Kaurava*“ zurückführen. Zum Problem *Kuru-/Kaurava-* s. Vf., *Kyros* p. 232 ff.

<sup>58</sup> Zu *Kandahar* s. Vf., *Topon. Übertr.* p. 279.

<sup>59</sup> Vf., *Demawend I* p. 330; *Topon. Übertr.* pp. 278, 288.

Die afghanische Stadt Ghazna, die heute gewöhnlich *Ghaznī* ausgesprochen wird<sup>60</sup>, enthält das iranische Wort „Schatz“ in seiner ostiranischen Form *γazn* für neupers. *ganǧ*, die wir im transkaukasischen *Ganǧe* wiederfinden, von den Russen in Elizavetpol' und von den Sowjets in Kirov'abad umbenannt. Die Namen gehören zu einer Namensgruppe, die offenbar die Erhebung und Einziehung der Steuern zum Staatsschatz, dem Ärar oder Fiskus, beinhaltet<sup>61</sup>. So haben wir etwa *Gaza*, *Gazaka* in der Atropatene (Aserbeidschan). Zu dieser Gruppe mögen sich auch *Dīwānīya*, *Anbār* im Irak und anderes gesellen.

Balch in Nord-Afghanistan an der Mündung des *Balχ-Rūd* in den Oxus, war einst der Hauptort der Provinz *Bāχtriš*, d. i. das *Baktrien* der Griechen (ἡ Βακτριά), ein Flußbezirk. Denn *Bāχtri-*, die altiranische Namensform, ist eigentlich „die Verteilerin“, nämlich des Flußwassers über die angrenzenden Ländereien, derart daß heutzutage kein Tropfen Wassers mehr in den Oxus, die ursprüngliche Mündung des *Balχ-Rūd* gelangt<sup>62</sup>. Damit fällt *Baktrien/Balch* in die beträchtliche Ortsnamenkategorie, aus der die Verteilung des Bewässerungswassers über die anliegenden Felder ersichtlich wird<sup>63</sup>. Manche unserer Leser werden den höher gelegenen Stadtteil *Taksim* (*Taxim*) in Erinnerung haben, der zu Pera in Konstantinopel gehört. Arab. *taqsīm*, von den Türken übernommen, ist die „Verteilung(sstelle des Wassers)“. Auch Trabzon, das alte Trapezunt am Schwarzen Meer, besitzt einen solchen *Taksim*-Platz, gekennzeichnet durch ein großes altes Hammām, d. h. ein Badehaus, für das man natürlich Wasser aus erster Hand benötigt. Vgl. auch türk. *hattı taksim-i miyah* als „Wasserscheide“. Nach solchen Verteilungsstellen auf ländlicher Flur heißen viele Dörfer und Marktflecken in Iran (s. unten p. 40).

Übrigens: Byzanz, später Κωνσταντίνου πόλις war ἡ πόλις „die Stadt schlechthin“ (so wie Roma *urbs κατ' ἑξοχήν* ist und war).

<sup>60</sup> Vf., Bronzewaffen p. 23 Anm. 57.

<sup>61</sup> Über Fiskus-Wörter in den Ortsnamen s. Semiramis p. 58 Anm. 105. Zu *γazn* = neupers. *ganǧ* s. Vf., Iranisches Lehngut (1971) p. 602 Anm. 39 und pp. 605, 631.

<sup>62</sup> Vf., Kyros p. 189 Anm. 33; Topon. Übertr. pp. 278, 288; Schüt. Wasserh. p. 103 Anm. 35. Beachte die Vřddhi-Form von *Bāχtriš*.

<sup>63</sup> Vf., Demawend I p. 337, II p. 204f., III p. 447 Note 45; Kyros p. 189 Anm. 33; Kurd. *būz* p. 69 Anm. 58. Zur Wasserverteilung gehört das *piyāle*-System (wie alt?); über dieses s. WIrM I pp. 279f., 375 Anm. 39; WIrM II pp. 453ff. 721 u. o.

İstanbul, Stambul entsteht als sogenannter Richtungsname aus εἰς τὰν πόλιν „zur Stadt hin(ein)“<sup>64</sup>. Die Perser haben sich das als *Islāmbūl* „Brücke des Islams (nach Europa)“ (*pul-i-islām*) zurechtgelegt<sup>65</sup>. Um aber zu *Balch* zurückzukehren: man beachte wieder die toponymische Übertragung bei *Baktrien/Balch*: Flußname → Landesname → Hauptstadtname.

Bochara, uns ebenfalls wie Balch und Samarkand aus Hafis-Goetheschen Versen im Ohr, pers. *Buḫārā* in Südrußland jetzige Hauptstadt von Uzbekistan, gibt uns einen interessanten religionsgeschichtlichen Hinweis<sup>66</sup>. Geht der persifizierte Name doch auf altind. *vihāra*- zurück, das ein Buddhistenkloster bezeichnet. So weit war also, wie auch die hohen Buddha-Skulpturen in den Felsen des afghanischen Bamian bezeugen, der indische Buddhismus missionierend nach Westen vorgedrungen, bis der militante Islam ihn endlich und endgültig nach Osten zurücktrieb. Das End-*ā* im Namen *Buḫārā* mag auf pers. *āb* „Wasser, Bach“ zurückgehen<sup>67</sup>.

Im Namen Samarkand, gleichfalls in Uzbekistan, am *Zar'afšān* (dem „goldstreuenden“ Fluß) gelegen, mag uns vor allem der zweite Bestandteil interessieren: *-kand*, ein typisch ostiranisches Namenformans, das mit den Türken weit nach Westen geführt wurde, das im Osten auch als *kad/t*, *kaδ/θ* erscheint und etymologisch in neupers. *kade* < mittelpers. *katak* „Haus“ (für *ḫān*, *ḫānak*) vertreten ist. Lustig ist die Deutung des Vordergliedes von *Samarqand* bei Sa'dī im dritten Buch des *Būstān*, wo die Rede eines Freundes aus *Samarqand* dem Zucker (*qand*; vgl. unser *Kandis*) verglichen wird:

„In *Samarkand* liebt' einer einen Schönen,

<sup>64</sup> Also wie *İznik* < εἰς Νίκαιαν, *Samsun* < εἰς Ἰμνυσόν/Ἰμυσόν, *İzmid/t* < εἰς Νικομήδειαν, *Isparta* < εἰς Βάρδα u. a. m.

<sup>65</sup> Angeblich „reich an Muslimen“ (türk. *bol* „viel, reichlich“). S. dazu Doğan Aksan in *Disputationes ad Montium Vocabula . . . pertinentes II* (1969) p. 65. Sonst ist *ἔπολις* zu *\*bolu* geworden: *Bolu*, *Geli'bolu*, *Hayra'bolu*, *İne'bolu*, *Safran'bolu*, *Tire'bolu* u. a. m.

<sup>66</sup> Monographie von Richard N. Frye, *Bukhara, the Medieval Achievement* (1965).

<sup>67</sup> Sehr oft besonders in Gewässernamen, so unten p. 36 im Namen des *Kercha*-Flusses (< *Karḫ'āb*). Rein zufällig ähnlich dt. *Apolda*, *Bebra*, *Fulda*, *Schwarza* usw., die *-ach* enthalten (idg. zu lat. *aqua*, während ar. *āp-* > np. *āb* idg. zu dt. *-aff* in Flußnamen gehört).

Wie *Zuckerland* süß seiner Rede Tönen.<sup>68</sup>

Arab. *samar* ist die im Orient so beliebte „Nachtunterhaltung“ der Reisenden<sup>69</sup>.

Ungleich stärker hat sich das iranische Element *-ābād* ausgebreitet<sup>70</sup>, etwa *Ḥaidar'ābād* in Indien. So heißt *Ḥaidar'ābād* eine pakistanische Stadt am Unterlauf des Indus oder das noch berühmtere *Ḥaidar'ābād* des Nizāmūlmulk, Hauptstadt des hindustanischen Andra'pradēś im mittleren Dekhan. Zahllos sind die *Ḥaidar'ābād's* im eigentlichen Iran. Arab. *ḥaidar* „Löwe“ ist Beiname von 'Alī, dem vierten Kalifen, und so heißen nach ihm überall muslimische Männer. Die vielen *ābād*-Namen lassen sich bis in parthische Zeit zurückverfolgen. Aber noch in unseren Tagen haben die Russen das transkaukasische Elizavetpol', das einstige Ganġe, (wie oben p. 23 gesagt) in *Kirovabad* umgetauft, und *Stalin'abad* ist erst jüngst wieder in *Du'sambe* („Montagsmarkt“) zurückbenannt worden. *Ābād* ist mittelpersisch *āpāt*; altiran. *\*āpāta-* heißt „mit Wasser versehen, bewässert“<sup>71</sup>. Die *ābād*-Namen sind also Namen, die eigentlich ein (neu) bewässertes und damit urbar gemachtes Stück Land bezeichnen. Bei uns entsprechen die Rodungsnamen. Da es aber in Vorderasien zum Zwecke der Neubesiedlung kaum Urwald gibt, der durch Brand oder Schlagen gerodet werden müßte (bei uns die Wörter *-rode/reut* u. ä. bzw. *-schlag*, *-mais*, *-schwand*, *-sang* u. dgl.), so fehlen hier solche Rodungsnamen im wüstenhaften Orient vollständig. Urbar wird die Wüste und Steppe durch Wasser (*āb*), das man herbeileiten muß. Nicht so

<sup>68</sup> H. H. Graf, *Moslicheddin Sadi's Lustgarten (Bostan) I* (1850) p. 147. Das Original lautet: *yaki šāhidī dar Samarqand dāšt \*ki guftī bi-ġāy-i samar qand dāšt*. Das arabische Wort *samar* „Nacht/Abendunterhaltung“ hat bei den Persern auch die Bedeutung „Berühmtheit, Ruf“ (*šuhrat*) angenommen; entsprechend wird der Vers interpretiert. Bezug des Namens auf Zuckery auch im LN *Chusistan*; s. unten p. 27.

<sup>69</sup> Eine andere Volksetymologie von *Samarqand* ist „*Šamir* hat es (nämlich *Šuyd*, die Sogdiane) zerstört“ (np. *kandan* „ausrotten“) bei Ḥamza nach Abdussattar Siddiqi, Studien über die persischen Fremdwörter im klassischen Arabisch (Philos. Dissert. Göttingen 1919) p. 80. Nach Yāqūt, *Mu'ġam al-buldān* s. v. hat *Šamir* vielmehr *Samarqand* gebaut: *banāhā Šamir Abū Krb fa-summiyat Šamir'kant. fa-u'ribat fa-ġila Samarqand. hākaḏā talfiẓu bihi 'l-'Arab fī kalāmihā wa-aš'ārihā*. Man könnte bei *Samarqand* an εἰς Μαρκιανῶν denken (vgl. p. 24 Anm. 64). Vgl. noch Vf., Semiramis p. 63 Anm. 117a.

<sup>70</sup> Vf., *Demawend I* p. 324 Anm. 70, p. 332 Anm. 116.

<sup>71</sup> Vf. in *A Locust's Leg* (= Taqizāde-FS: 1962) p. 63 Anm. 2.

häufig wie *ābād* ist *-āb'χ<sup>v</sup>ar* „wassertrinkend“, mitunter zu *āχ<sup>v</sup>ar* „Krippe“ volksetymologisch umgedeutet und dann ätiologisch mit dem iranischen Volkshelden Rustam und seinem Streitroß *Raxš* verbunden<sup>72</sup>. Auch *čam* (unten p. 41) gehört hierher.

Sehr alt ist die Endung *-gird*<sup>73</sup>, arabisiert *-ğird*, z. B. in *Dārāb'ğird* in Färs, das ist ein Ort, der von einem Manne namens *Dārā(b)* d. i. Darcios gegründet. Häufiges *Das'tgird* (schon altpersisch), arabis. *Dastağird* bezeichnet Landgüter, Domänen (arab. Plural *dasākir*). Als *-καρτα/κερτα* findet sich *-gird* schon in der Partherzeit und ist daher auch den Armeniern wohlvertraut<sup>74</sup>. Altiran. *karta-* (altind. *kr̥tá-*) bedeutet „gemacht, geschaffen, begründet“.

Burgen, Schlösser und alte Festen sind über alle Lande verbreitet und lieben gleichfalls das Formans *-gird*, meist mit Mannesnamen im Vorderglied. Häufigstes Wort dafür ist in den Namen arab. *qal'a* (türk. *kale*), das etwa aus iran. *kalāt(e)* (h. „befestigtes Dorf“) entstanden sein dürfte; gebräuchlich sind aber auch *diz* (< NW *\*dizā*, SW *didā*), auch mit archaisierend falscher Rückverwandlung *diž*, ferner *kūšk* (später → *Kiosk!*), arab. *ḥiṣn*, *ḥiṣār* und *qaṣr*. Altes *mūr* „Graben; Bastion“ begegnet z. B. in *Mūrče'χurt* „kleine Bastei“ (h. *Mūrče-χ<sup>v</sup>ār* gesprochen; nördlich von Isfahan an der Straße nach Teheran), *χandaq* (arabis. < *k/χandak/γ*) „Festungsgraben“, *burğ* (< ὁ πύργος) „Turm“, *pāhr*, SW *pās* „Wacht“ (ar. Wz. *pāi-* „schützen, hüten“) und anderes sind weitere Hinweise auf einstige Burgranlagen.

Das häufige Länderformans *-(i)stān* ist beiden, Indern wie Persern, zueigen (altind. *sthāna-* „Stelle, Stätte, Ort“), dürfte aber vorwiegend iranischen Einflüssen zuzuschreiben sein<sup>75</sup>. So haben wir alt etwa *Hindūstān* und *Turkistān*, *Luristān* und *Kurdistān*, neu *Pākistān* (neupers. *pāk* im islamischen Sinne „rein“), *Nūristān* „Land des Lichts“ statt des früheren *Kāfiristān* „Land der Ungläubigen“ im

<sup>72</sup> Vf., Demawend II p. 203, III p. 447 Note 15; Ind. Wanderung p. 128 Anm. 94; Topon. Übertr. p. 299.

<sup>73</sup> Zu *-gird*, durch Deglutination verselbständigt zum Wort „Stadt“; s. Vf., Stern – Planet – Regenbogen p. 120.

<sup>74</sup> S. Heinrich Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen (= Indogermanische Forschungen 16: 1904) p. 384.

<sup>75</sup> Über *-istān*, durch Deglutination verselbständigt, s. Vf., Stern – Planet – Regenbogen p. 120. Rein indisch aber ist z. B. der LN *Rāḡa'sthāna* (*Rajasthan*). Das Armenische spiegelt überall noch die ältere Form *\*a'stan*.

Norden *Afghanistans*, des „Landes der Afghanen“. In Sowjetrußland gehören hierher die Republiken *Tāǧikistān*, *Kazaχstān*, *Uzbekistān*, *Turkmenistān* usw. mit Stammesnamen im Vorderglied. Vielleicht interessiert hier noch der Name der Provinz Chusistan, das ist das alte Elam der Keilschriftzeit, die heutige Ölprovinz Persiens<sup>76</sup>. *Xūzistān* bedeutet „Land der *Xūz*“, das sind die (*H*)*ūǧa* der Achämenideninschriften, arabisiert *Hūz*, dessen gebrochener Plural im Ortsnamen *Ahvāz* steckt, verkürzt aus *Sūq al-Ahvāz* „Markt/Basar der *Hūz*“<sup>77</sup>. Volksetymologie von *Xūzistān*: „Land des Zuckerrohres, Zuckerland“, wobei *χūz* in irriger Interpretation zu „Zucker(rohr)“ geworden ist<sup>78</sup>. Im Altertum und noch im Mittelalter, ja neuerdings wieder baut man in *Chusistan* reichlich Zuckerrohr an. Vgl. oben (p. 24f.) zum ON *Samarqand*.

Unter den Ländernamen (deren Behandlung wir damit abschließen wollen) mag vielleicht *Armanistān*, der Name Armeniens, noch erhöhte Aufmerksamkeit verdienen. Wir Europäer haben den Namen *Armenien* von Griechen und Römern übernommen<sup>79</sup>, die ihn

<sup>76</sup> O. Szemerényi in *Die Sprache* 12 (1966) p. 190ff. sucht einen genetisch-phonetischen Zusammenhang herzustellen zwischen Susa, der alten elamischen Hauptstadt *Šušān* (heute *Šūš*) und dem Stammesnamen (*H*)*ūǧa* bei den Achämeniden – ein Gedanke, den ich selber vor langen Jahren einmal gehegt habe. Er ist aber allzu kühn und kompliziert und daher nicht akzeptabel. Über den Namen *Susa* s. weiter Edel-Mayrhofer in *Orientalia* 10 (1971) p. 1ff.

<sup>77</sup> Vf., Topon. Übertr. p. 282. Dazu noch der (eigentlich deminutive) ON *Ḥavīze* (FĜ 6 sub *Huwaize* mit *h*, nicht *ḥ*). S. Vf., *Demawend* I p. 336; Topon. Übertr. p. 313.

<sup>78</sup> Weil Chusistan (*Xūzistān*) früher Hauptanbaugebiet für Zuckerrohr war (das heute durch den Rübenzucker stark verdrängt ist), so zerlegte man den Landesnamen in *χūz* + *-istān* und erfand für *χūz* die Bedeutung „Zuckerrohr“. Vf., *Semiramis* p. 53f. mit Anm. 93. Solch falsche Deglutinationen sind bei den Persern gang und gäbe. Vf., *Stern – Planet – Regenbogen* pp. 119ff., 146; *Planetennamen* pp. 9, 86. Zu den dortigen Beispielen noch np. *farz* „gelehrt(est)“ aus *farzān(e)* (< *fra'zān-ak*). Ferner *seyūli/seyūlū* „Drilling“, da man (türk.) *doγūlū'ī* „Zwilling“ (← „Geborenes“) zu np. *đō* „zwei“ zu stellen pflegte. Ähnlich, aber scherzhaft hat man jetzt ein Wort *ye'ruške* für die „einspännige Droschke“ gebildet, da die *do'ruške* („Droschke“ aus russ. *drožki* Plur.!) vor dem zweiten Weltkrieg immer zwei Pferde hatte, jetzt aber nur noch eines hat.

<sup>79</sup> Es gibt sogar eine Hypothese, daß der große Germanenfürst, der Cherusker *Arminius* (Schlacht im Teutoburger Walde 9 n. Chr.) gar keinen germanischen Namen trägt, sondern einen Beinamen, der ihm im römischen Kriegsdienst beigelegt wurde: *Arminius = Armenius* „der Armenier“.

ihrerseits, wie so oft, von den alten Persern übernommen haben: *Armina*, in adjektivischer Form *Arminiya* (die sogenannte Nisbe), wie Land und Leute in den altpersischen Inschriften der Achämeniden heißen. Ich sehe darin eine Ableitung von dem Mannesnamen *Aram*, wie denn Stämme und Völker sehr oft einen vermeintlichen oder wirklichen ἥρωος ἑπώνυμος aufweisen<sup>80</sup>. *Aram* heißt bei den Armeniern der gefeierte Held ihrer Vorzeit, und tatsächlich haben die assyrischen Inschriften uns einen solchen Namen überliefert: es ist <sup>m</sup>A(r)-ra-mu bzw. <sup>m</sup>A-ra-me, der erste geschichtlich greifbare König des Landes, das freilich damals, im 9. vorchristlichen Jahrhundert, noch *Urartu* hieß und erst später, unter den Achämeniden, den Namen *Armenien* bekam<sup>81</sup>. Dieser altorientalische Name für *Armenien* im Norden des Zweistromlandes, eben *Urartu* erscheint bereits im 13. Jahrhundert in der Form <sup>kur</sup>Uru-at-ru/ri<sup>82</sup>. Er steckt – und das erstaunt zunächst – im Namen des Berges *Ararat*<sup>83</sup>, des höchsten Berges des Landes, der heute zugleich die Dreiländergrenze Türkei – Persien – Sowjetrußland markiert (erloschener Vulkan, über 5000 m hoch). *Ararat* ist nichts anderes als die verlesene und umgedeutete Angabe des Alten Testaments, das von den *hārē Ārārāt* spricht, den „Bergen des Landes *Urartu*“. Denn dort soll ja – woran die Bevölkerung noch immer glaubt – nach Genesis 8, 4 und 2. Könige 19, 37 –

<sup>80</sup> Die Partikel *-ni* ist Pluralendung im Mitanni. Vf., *Kyros* p. 192 Anm. 43. I. M. Diakonoff in *Acta Iranica* 21 (1981) p. 126 Anm. 45 analysiert zwar wie ich *Armi-na* als hurritisch-urartäischen Plural, leitet den Namen jedoch von einem Land *Arm<sup>n</sup>* ab.

<sup>81</sup> Vf., *Demawend I* p. 323f. Anm. 65; *Kyros* p. 192f. Anm. 43; *Semiramis* p. 45f. Anm. 78, p. 62 Anm. 116. Die babylonische Version der Achämeniden-Inschriften gibt, mesopotamischer Tradition folgend, *Armina/Arminiya* durch aramaisiertes *Urāš-tā'ā* wieder, während das Elamische nach altpersischem Vorbild <sup>m</sup>Har-mi-nu-ya bietet.

<sup>82</sup> Vf. in *ZDMG* 94 (1940) p. 205 Anm. 1.

<sup>83</sup> Die einheimische Etymologie der Armenier sieht in *Ararat* ein armen. *Airarat* „Arier-Ebene“ (Vf., *Demawend I* p. 344), bei Moses von Chorene (ed. Florival I p. 76f.), „la plaine, appelée du nom d'Ara“. Eine neue wissenschaftliche Deutung gibt Günter Neumann für *Urartu*: < heth. \**Ur-watri* „(Land) mit dem großen Wasser“ (OLZ 1972 Sp. 337). Auch aus dem Altiranischen ließe sich <sup>kur</sup>Uru-ad-ri erklären: \**Varu/Uru'adri* „Land mit weiten Bergen, breites/weites Gebirge“ – parallel zum späteren Gebirgsnamen Παρῶνδος „mit vielen Bergen, viel Gebirge“ (*Paru'adri*). So jetzt auch Rüdiger Schmitt in *Beiträge zur Namenforschung* 15 (1964) p. 297f. Mit der hebräischen Fehl vokalisation von *Ārārāt* befaßt sich Werner Vycichl in *Disputationes ad Montium Vocabula . . . pertinentes* (10. Internationaler Kongreß für Namenforschung 1969 in Wien) III p. 355f.

dereinst die Arche Noah nach der Sintflut gelandet sein<sup>84</sup>. Die Armenier selbst nennen ihr Land *Hayastan*, mit der schon besprochenen iranischen Toponym-Endung *-(a/i)stān* plus *Hay(-k<sup>c</sup>)* „armenisch, Armenier“<sup>85</sup>. Und dieses Wort wieder könnte, nach einer ansprechenden Vermutung Paul Kretschmers, recht wohl auf den altkleinasiatischen Landesnamen <sup>kur</sup>*Ha-ya-ša* zurückgehen (*-ša* ist ein altes Lokalformans)<sup>86</sup>. Endlich ist, wie schon öfters Gelegenheit war hervorzuheben, allenthalben zu beobachten, daß mit Vorliebe die Provinz dem Hauptort ihren Namen gibt (LN → ON). So konnte ich für den Bezirk *Kūhpāye* („zu Füßen des Gebirges“, östlich von Isfahan) an Ort und Stelle den mittelalterlichen Namen *Vīr* ermitteln, den die Bewohner noch heute für ihren Weiler gebrauchen, während dieser selbst seit langem *Kūh'pāye* nach der Landschaft selbst heißt<sup>87</sup>.

b) So viel zu den Landes- und Ortsnamen. Ich habe nur ganz Bekanntes ausgesucht. Das geschehe nun auch in aller Kürze mit einigen Gewässernamen. Flüsse und Bäche sowie ihre Ausläufer, die Meere, Seen und Teiche, sind es ja im wesentlichen, die der Erde durch Erosion ihre Oberflächengestalt verliehen haben, und die Menschen sind ihr gefolgt: zu den Küsten und entlang den Tälern. Flußbezirke und Niederungen geben sehr oft Ländern und Siedlungen ihre Namen, manchmal unmittelbar, manchmal durch sinnentprechende Zusätze, bei den Persern z. B. *rūd* oder *rūd'bar*<sup>88</sup>. Dieses

<sup>84</sup> Das ältere Schrifttum bei Gesenius-Buhl<sup>17</sup> p. 68 b s. v. Es gibt noch andere Sintflutberge im Orient. Nach der babylonischen Sintflutsage landet Uta'napištim auf dem Berge *Nišir* (= „Bewahrung, Schutz, Rettung“? 11. Tafel des Gilgamesch-Epos). Heute sehen die Muslims im kurdischen *Ġabal Ğūdī* ihren Sintflutberg. In Nord-Luristan ritt ich 1938 am Hange des hohen *Sar'kaštī*-Massives entlang (südlich von Kermanschah), in dessen Felsformation die dortigen Stämme die versteinerte Arche Noah erblicken (*sar'kāštī* „Schiffsbug“).

<sup>85</sup> *Hayk*, heute ein häufiger Rufname, heißt der sagenhafte Stammvater der Armenier (*-k* ist Suffix). Anklingendes *hayr* ist *Vater* (idg. *pətēr*).

<sup>86</sup> Paul Kretschmer in: *Anzeiger der Wiener Akademie* 1932 p. 28f. Zum ON/LN-Suffix weiter Jan Otrębski in *Die Sprache* 6 (1960) p. 162f. (über *Ġattu-ša*); Wilhelm Brandenstein in *AfO* 17 (1956) p. 390b (über *Karki-ša* Karien); Vf. in *AfO* 18 (1957) p. 137 Anm. 13.

<sup>87</sup> S. oben p. 10 zu *Pārsa* (Persepolis), p. 13 zu *Isfahan*, p. 19 zu *Gurgān*, p. 19f. zu *Kerman* und *Kermanschah*, p. 22 *Kandahar* usw. Vf., *Demawend* I pp. 298, 357; ders., *Topon.* Übertr. p. 277ff. (bes. p. 281).

<sup>88</sup> Vf., *Topon.* Übertr. pp. 297ff., 302ff.

Element *-bār* in *rūdbār* bedeutet gewöhnlich „Ufer, Küste, Gestade“<sup>89</sup>, und in gleichem Sinne verwendet der namengebende Mensch auch *kirān* bzw. metathetisches *kinār*<sup>90</sup>. So ist z. B. *Sansibar*, die ostafrikanische Insel, ein iranischer Name und bedeutet „Küste (*-bār*) der Neger (*zangi*)“: *Zanġibār* ist die arabisierte Form<sup>91</sup>. *Makrān/Mukrān* am Persischen Golf ist, wie früher von mir dargelegt, die „Küste der *Makā*“, das altorientalische Land *Makan*<sup>92</sup>. *Hindūbār* ist das „Land am *Indus*-Fluß, also so viel wie *Hindūstān* „Indien“, de facto heute Pākistān.

Eine fast 5000 jährige Geschichte bieten die Namen der beiden Großflüsse, die das Zweistromland, Mesopotamien, bilden: Euphrat und Tigris. Die Griechen wußten oder ahnten, daß bei den alten Persern die Vorsilbe *eu-* in ihrer Sprache einem *hu-* entspricht (altind. *su-*, urverwandt). Ὁ Εὐφράτης ist die von den Griechen übernommene Form von altpers. *(Hu)u'frātu-*, etwa der „Furtenreiche“<sup>93</sup>; Umdeutung und Umformung von akkad.

*Purattu*, was seinerseits wieder, mit der semitischen Femininendung versehen, auf sumerisch <sup>id</sup>*Buranun/Burunun* zurückgeht, letzteres undeutbar. Heute heißt der Euphrat bei den Arabern

<sup>89</sup> Np. *\*bār* (nur als Endglied von Komposita) < (av.) *\*pāra-* m. „(gegenüber liegendes) Ufer, Küste“ (ai. *pārā-* m. AirWb 889); mit Pokorny p. 816 zu <sup>2</sup>*per-* mit *portus* „Hafen“, np. *pul* „Brücke“ (unten p. 30 Anm. 93 über *Euphrat*) gegen Nyberg II p. 32. Noch heute sind die *\*bār*-Bildungen üblich z. T. auch neu oder wiederaufgenommen, so z. B. *Aras'bār* am Araxes (aserbeidschanisch-russische Grenze), *Arvand'bār* bei der Einmündung des Şatt' al-‘Arab (= *Arvand*) in den Persischen Golf. S. Vf., Topon. Übertr. pp. 298, 300, 301.

<sup>90</sup> S. Vf., *Makā* p. 109f.

<sup>91</sup> Vf., Iran. Lehngut (1971) p. 598.

<sup>92</sup> Vf., *Makā*, Demawend II p. 183, III p. 446 Note 10, Topon. Übertr. p. 299.

<sup>93</sup> Ap. *\*frātu-*, Verbalabstraktum zu ar. *par-* (idg. <sup>2</sup>*per-* bei Pokorny) „durch/überschreiten“. Eine kurze Form liegt vor in *\*pṛtu-* (av. *pṛətu-* bzw. *pṛəu-* m. dt. „Furt“; lat. *portus* „Hafen“), woraus phl. *puhl* und weiter np. *pul* „Brücke“ geworden ist. S. pp. 21, 35 zum Flußnamen *Pulvār*. Der *Euphrat* ist realiter *hu'pṛəθwa* (vgl. Yasna 38, 3) „leicht zu durchschreiten“; so auch Pokorny 817. Eine andere griechische Umschrift von *Hu'frātu-* ist vielleicht ὁ Κοπράτης oder Κοπράτας für einen der Flüsse in der Susiana (Diodor 19, 18; Strabo 15, 729). Nach John Hansman, Charax and the Karkheh, in *Archaeologia Antiqua* 7 (1970) p. 32 wäre der *Coprates* der *Āb-i-Diz* (über diesen vgl. unsere Anmerkung 121 auf p. 36). Über griech. *k-* für altiran. *h-* s. I. M. Diakonoff in *Acta Iranica* 21 (1981) p. 139 Anm. 70.

*al-Furāt*<sup>94</sup>. Euphrat – der „Furtenreiche“: damit gehört der Euphrat in die Kategorie der furten-, brücken- und dämmereichen Flüsse wie der *Pul'vār* in Fārs<sup>95</sup> oder der *Hilmend* (gräzisiert *Etymander*)<sup>96</sup>, der in den Hāmūn-See Ost-Irans mündet.

Der schnellere Tigris ist gleichfalls über die Perser den Griechen vermittelt, altpers. *Tigrā* spielt mit dem Worte *tiγrī-* f. „Pfeil“ (zu *tiγra-* „spitz“), ist also wegen seiner Schnelligkeit διὰ τὴν ὀξύτητα als pfeilschnell charakterisiert, wie schon den Griechen klar war<sup>97</sup>. Mit der iranischen Namensform gehört der Tigris sonach in die Kategorie der „Schnellflüsse“<sup>98</sup>, was – im Gegensatz zum Euphrat – genau der geographischen Wirklichkeit entspricht. Noch in Bagdad hat der Tigris die „Geschwindigkeit eines galoppierenden Pferdes“. Daher heißt der Tigris bei den Persern auch *Arvand* „der Schnelle“ (s. weiter unten s. 35f. über den *Orontes*). *Tigrā* mit Aphärese ist bei den Babyloniern *Idiglat* gewesen; mit zusätzlicher Aspiration, die sekundär ist, *Hiddéqel* bei den Juden<sup>99</sup>, sumerisch *Idigna*<sup>100</sup> – wie alle

<sup>94</sup> *Furāt* ist auch Ortname (← Flußname) oberhalb von Bašra; Vf., Topon. Übertr. p. 308 sowie John Hansman a. a. O. (*Archaeologia Antiqua* 7, 1970) bes. p. 52f. Vom Flußnamen hergenommen ist das arabische Adjektiv *furāt* „süß, salz'arm“ (Wasser) nach dem Prinzip Name into Noun.

<sup>95</sup> Über den *Pulvār* (= *Araxes*) s. Vf., *Demawend* I p. 352, *Kyros* p. 184 Anm. 13, ferner oben p. 21.

<sup>96</sup> *Hilmend* < *Hēdmānd* < \**Haitumant-* (Ἐτύμανδρος) mit (ostiran.?) δ > l, abgeleitet von av. *haētū-* = ai. *sētū-* m. „Damm; Brücke“. Vf., *Demawend* I pp. 275, 279, 321 Note 59, Topon. Übertr. p. 289. Gräzisierung Ἐτύμανδρος in Anlehnung an ἀνήρ/άνδρος wie etwa beim kleinasiatischen Flußnamen Μαίανδρος türk. *Menderes* „Mäander“. Aber ähnlich auch beim Mannesnamen Ἀλέξανδρος < kleinasiat. *Alak'sanduš*.

<sup>97</sup> Vf., *Demawend* p. 313 Note 23.

<sup>98</sup> Zur Kategorie der Schnellflüsse s. Vf., *Demawend* I p. 313 Note 23 und unten p. 35 über den *Orontes*.

<sup>99</sup> Die Entwicklung ʔ > h- > -h bzw. ḫχ ist phonetisch und auch als Teilphänomen anderswo nicht ohne Parallelen. So haben wir np. *χirs* „Bär“ < *arša-*, *h/χīšt* „Lanze“ < *aršti-* f. (ai. *ṛṣṭí-*), *χām* „roh“ (ai. *āmá-*, bel. *hāmag*, armen. *hum*, griech. ὀμός) usw., seltener allerdings im semitischen Bereich: arab. *ḡunāh* „Sünde“ < pers. *gunāh*. Viele auch anderssprachige Beispiele.

<sup>100</sup> Ob in *Idigna* sumer. í d „Fluß“ steckt, läßt sich (wie meist bei sumerischen Etymologien) kaum ausmachen; eventuell gin „gehen“? Akkad. *Idiglat* hat die semitische Femininendung -at angenommen. Die Konsonanten n/l wechseln überall häufig.

solchen sumerischen Wörter und Namen undeutbar. Bei den Arabern endlich heißt der Tigris *Diğla*<sup>101</sup>.

Im Osten der Indus, der Indien seinen Namen gegeben hat, würde bei uns nicht so heißen, wären nicht Perser und Hellenen Übermittler des indischen Namens *Síndhu-* gewesen, nach dem auch die von ihm durchflossene Provinz als Flußbezirk *Sindh* heißt (Flußname → Landesname). Mit iranischer Lautverschiebung lautete *Síndhu-* bei den Achämeniden *Hindu-*. Das anlautende *h-* haben dann noch die Jonier unterdrückt, die – wie die heutigen Griechen und Romanen unserer Tage – den Spiritus asper nicht aussprechen konnten (sogen. Psilose). Daß altind. *Síndhu-* von Ursprung an den „Fluß“ ganz allgemein bezeichnet, wird heute gelegentlich und doch wohl zu Unrecht in Abrede gestellt<sup>102</sup>. Auch in Iran ist *rūd'χāne* oft einzige Bezeichnung für das lokale Flußbett. Wir denken zugleich an *Fiume* = *Rijeka* „Fluß(mündung)“, den Hafen an der nördlichen Adria. An ein altiranisches Appellativ *hindu-* „Fluß“ denkt Josef Markwart, Wehrot und Arang p. 132f, von mir weitergesponnen in Ind. Wanderung p. 119 Anm. 55 und in Kurd. *būz* p. 76 Anmerkung.

Zu den geschichtsträchtigen Strömen Zentralasiens gehören Oxus und Jaxartes. Ersterer mündet heute bei der Oase Chiwa, dem alten Chorasmien (*Xvarizm*) in den südlichen Aral-See, während die einstige Mündung wahrscheinlich an der Ostküste des Kaspischen Meeres lag. Der Jaxartes hingegen, der Syr Darja, mündet zwar gleichfalls in den Aral-See (den „Insee“: *Aral Dengiz*), aber an dessen nördlichem Ostufer. Der Name Ἰαξάρτης ist sicherlich iranischen Ursprungs, etwa als *\*Yaxsārta* zu rekonstruieren; heißt das „eiskalt“? Seine türkische Benennung ist *Sir-Daryā*, wobei mir *sir* unklar ist<sup>103</sup>.

<sup>101</sup> *Diğla* – im Gegensatz zu *al-Furāt* – immer diptotisch und ohne Artikel. Zur Deminutivform (*ad-*)*Duğail* (= Παουτίγους) s. Vf., Topon. Übertr. p. 316. Nach Hansman, Charax . . . passim wäre *ad-Duğail* der *Kārūn*. Curzon, Persia II p. 332 sieht im Vorderglied von Παουτίγους altpers. *\*pasta-* > neupers. *past* „niedrig, gemein“, etwa i. S. v. „geringfügig, klein“ – nicht ganz plausibel.

<sup>102</sup> Vf., Topon. Übertr. pp. 288, 293. S. ferner Mayrh. Wb. III (1976) p. 468 s. v. sowie mit Vf., Ind. Wanderung pp. 108, 114f., 118f. Weil die indischen Flußnamen weiblich sind (Flüsse sind Göttinnen: Vf., Demawend I p. 275f.), so ist auch *Síndhu-*, wenn es den *Indus* bezeichnet, gewöhnlich feminin.

<sup>103</sup> Ohne Antwort die Artikel *Jaxartes* bei Pauly-Wissowa IX (1916) Sp. 1181–89 von Albert Herrmann und im Kleinen Pauly II (1967) Sp. 1328f. (Hans Treidler). Auch Markwart, Wehrot passim ohne Lösung.

Mit pers. *daryā* „Meer“ und entsprechend arab. *baḥr* „Meer“ bezeichnet der Orient zugleich wasserreiche Ströme wie Euphrat und Tigris, Nil und Indus. Auf arabisch hat man dem Jaxartes den mythischen Namen *Saiḥūn* gegeben, während der Oxus dementsprechend *Ġaiḥūn* genannt wird. Diese Namen werden indes auch anderen Flüssen beigelegt. *Ġaiḥūn* und *Saiḥūn* heißen die beiden Paradiesflüsse im Islam. Über die Etymologie dieses Reimpaars läßt sich nur rätseln. Es geht auf alttestamentliche Vorstellungen und Namen zurück<sup>104</sup>. *Saiḥūn* dürfte jedenfalls erst nach *Ġaiḥūn* (< hebr. *Gīḥōn*) gebildet worden sein.

Der Name des uns näher gelegenen westlichen Stromes, des Oxus, heute *Āmū-Daryā*<sup>105</sup>, geht auf den Flußnamen *Vaxš(āb)* zurück, wie der Fluß eigentlich erst nach seiner Vereinigung mit dem *Panğ* („Fünf-Strom“) heißt. Er entspringt im afghanischen *Vaxān* am Hindukusch-Gletscher. *Vaxš* glaubt Josef Markwart, der sich große Mühe um die Entwirrung der mazdayasnisch-mythischen und historischen Geographie dieser Gegend gegeben hat, zu iran. *vaxš-* „wachsen, schwellen“ stellen zu sollen<sup>106</sup>. Ob die Griechen bei ihrem Namen Ὠξος wohl an ὠκύς oder an seine ὀξύτης, seine Geschwindigkeit und Schnelle gedacht haben werden wie die Perser beim Tigris? (Oben p. 31) *Āb'gūn* „der Blaue“ und andere Namen gelten ebenfalls dem Oxus. Als Zufluß des Oxus haben wir oben schon den baktrischen *Balχ-Rūd* und seine Etymologie besprochen (pp. 21, 23).

Das Hochland von Iran liegt zwischen den großen Alluvial-Tälern des Euphrat und Tigris im Westen und des Indus im Osten<sup>107</sup>. Daß nun aber auch Ägypten mit Iran zu tun haben könnte, will sogleich nicht einleuchten – obwohl Ägypten unter Achämeniden und Sassaniden zeitweilig unter persischer Herrschaft gestanden hat. Der Name des Nil-Stromes, dem Ägypten sein Dasein verdankt, ist uner-

<sup>104</sup> Genesis 2, 10ff. *Ġaiḥūn* < *Gīḥōn* (Nil?), *Saiḥūn* statt *Pīšōn* (Indus?).

<sup>105</sup> D. h. nach der am Oxus gelegenen Stadt *Āmū(ye)* = *Āmul* benannt. S. Max Streck in EI<sup>2</sup> I (1960) p. 459b. Ersatz des ursprünglichen Flußnamens durch Anlehnung an bedeutenden Ufer-Ort; ebenso oben p. 21 *Āb-i-Sīvand* für den alten *Pulvār* oder *Āb-i-Hulvān* für den *Arvand* (unten p. 35 Anm. 116). Zunehmende Phantasielosigkeit oder Bequemlichkeit im Denken der Bevölkerung, wie man meinen könnte.

<sup>106</sup> Josef Markwart, Wehrot p. 31 ff.; Vf., Demawend p. 321 Note 61. Air. *vaxš-* zu idg. *aweg-* (lat. *augēre*, dt. *wachsen* usw. Pokorny 84f.). Aber wo sonst in Flußnamen?

<sup>107</sup> Vf., Iran zw. Ost u. West p. 22ff.

klärt<sup>108</sup>. Er klingt verdächtig an arisch *nīla/nīra-* „wasserfarben, schwarzblau“ an<sup>109</sup>, und in Iran gibt es allenthalben ein *Āb-i-Nīl*, *Nīl'āb* als Bach-, Kanal- und Flußnamen<sup>110</sup>. Wohlbekannt ist auch der *Šaṭṭ an-Nīl*, ein östlicher Seitenarm des unteren Euphrat im Irak. Altägyptisch ist der Name *ὁ Νεῖλος* jedenfalls nicht. Bei den Ägyptern heißt der Nil unter anderem *Yor'ō* „großer Fluß, Hauptfluß“, woraus koptisch *Yoor*, assyr. *Yaru'u* und im Alten Testament *Yə'ōr* entsteht<sup>111</sup> – letzteres vielleicht in Anlehnung an die hebräische Verbalform *yē'ōr* „er leuchtet“<sup>112</sup>. Bei Homer ist *Αἴγυπτος* (altägypt. ON *Ha-ka-ptah*) sowohl der Nil (*δ*) wie das Land (*ῆ*), dem er offenbar den Namen gegeben hat<sup>113</sup>. In einer der Suez-Inschriften des Dareios (Sc Z. 9) heißt der Nil *Pīrāva*; dies vielleicht aus altpers. *pīru-* „Elfenbein“ herausgedeutet, das man aus Ägypten bezog. – also wohl der „Elfenbein-Fluß“<sup>114</sup>. Gegen eine Ableitung des Wortes Nil aus dem Iranischen spricht jedoch einmal, daß *Νεῖλος* ein *ει* statt *ι* (Iota) besitzt, da doch in so früher Zeit noch mit keinem Iotazismus zu rechnen ist, und daß zum anderen die Form mit dem Diphthong *ει*

<sup>108</sup> Richtig Art. *Nile* in der Encyclopaedia Britannica XVI (1962) s. v.: „The name *Nile* comes from the Latin *Nilus* and Greek *Neilos*, whose origin is unknown.“ Ausführlich über den *Nil* und seinen Namen Ernst Honigmann bei Pauly-Wissowa im 33. Halbband (1936) Sp. 556. Mit akkad. *nīlum* etwa „Befeuchtung, Überflutung“ hat der Name des Nils nichts zu tun.

<sup>109</sup> Altind. *nīla-* „indigofarben, schwarzblau“, dazu wohl altind. *nīrá-* n. „Wasser“, gehört möglicherweise zur Wurzel *nī-* „glänzen“ (Pokorny 760 sub <sup>2</sup>*nei-* „glänzen“, lat. *nitēre*): gemäß der Devise „was feuchtet, das leuchtet“. Literatur darüber s. in Anm. 112. Doch beachte Mayrh., Wb II (1963) p. 172 ff.

<sup>110</sup> Vf., Kyros p. 230. Dazu *Nīl'āb* als alter Name von *Gundī'šāpūr* bei Schwarz IV p. 347. Flußname → Ortsname (vgl. oben p. 21). Einen Ort namens *an-Nīl*, der heute *Nīliya* heißt, verbucht LeStrange, *The Lands of the Eastern Caliphate* (1905) p. 72f. für Mesopotamien. Auch im Osten, im heutigen Belutschistan begegnen uns Orts-, Landschafts- und Talnamen mit *nīl(i/ī/āγ)*. Daher die Landschaft *Nīl* mit dem Bergnamen *Nīl'kūh*, der Brunnenname *Čāh-e Nīlī* und anderes mehr.

<sup>111</sup> Gesenius-Buhl<sup>17</sup> (1915) p. 280b. Den Etymologien von Karl H. Menges in *Henning Memorial Volume* (1970) p. 321 vermögen wir freilich nicht ganz zu folgen.

<sup>112</sup> Vf., Kyros p. 226 ff. bzw. ders. in *Acta Iranica* 3 (1974) p. 6f.; weiter ders., Vgl.-Semas. Meth. p. 45 ff.

<sup>113</sup> Flußname → Landesname s. oben p. 21 ad *Herat*; Vf., Topon. Übertr. p. 286 ff. Sollte nicht auch der antike *Halys* (*δ* Ἁλυσ, h. *Kızıl İrmak* „der rote Fluß“) dem Lande *Ḥattušaš* und damit den *Hethitern* seinen Namen gegeben haben (*Halys* < \**Haδuš*)? Auch hier ist wieder *-ša* das alte Lokalformans.

<sup>114</sup> Das *ī* muß lang sein, da zu akkad. *pīru* „Elephant“ und np. *pīl* dass. gehörend.

schon vorachämenidisch zu sein scheint. Jedenfalls gibt die handschriftliche Überlieferung bei Hesiod, Hekataios, Herodot usw. überall Νεῖλος – späterer Ausgleich durch harmonisierende Korrektur infolge allgemeiner ῖ-Aussprache freilich nicht ausgeschlossen<sup>115</sup>. Daß der Nil jedoch auch „der Schwarze“ genannt wurde: ὁ Μέλας (Plutarch, De Fluviiis 16, 1), im Alten Testament Šīhōr (Jes. 23, 3) bringt uns die iranische Namendeutung mit *nīla-* „blauschwarz“ wieder näher. Die Kategorie der „Schwarzflüsse“ ist ja groß: dt. *Schwarza(ch)*, *Rio Negro*, türk. *Kara'su* usw. In Iran gibt es mehrfach den Ἄραξ (1. = *Aras* an der aserbeidschanisch-russischen Grenze; 2. = *Pul'vār* in der Persis, s. oben pp. 21, 31; 3. im Skythenlande; 4. = *Chabur* in Obermesopotamien) < \**a'raχša-* „nicht glänzend“ > kurd. *raš* „schwarz“. Und über den gleichfalls hierher gehörigen *Iχsīn*-Fluß in Fārs (< *a'χšaina-*) handeln wir noch weiter unten p. 38 f.

Ein anderer Fluß, der Orontes in Syrien, steht gleichfalls, aller naheliegenden historischen Einwendung gegenüber, im Verdacht arischer, wenn auch nicht unbedingt iranischer Herkunft: *arvant-* „der Schnelle“, worauf in Iran mehrere Flußnamen hinweisen<sup>116</sup>. Auch der moderne Name des syrischen *Orontes*: *al-ʿĀsī* „der Widerspenstige, Widersetzliche“ deutet auf die wilde Strömung des Orontes<sup>117</sup>. Der Orontes ist ein „Schnellfluß“. Die schon alte Keilschrift-

<sup>115</sup> Zum Problem früher Vokalveränderungen in der griechischen Literatur s. Klaus Strunk (dem ich für frdl. Zusendung des Artikels herzlich danke) in *Glotta* 38 (1960) p. 74 ff. Darnach wögen unsere obigen Bedenken allerdings geringer. Oder wäre gar mit einer Guṇa-Form \**Naira/Naila-* zu rechnen?

<sup>116</sup> Demawend I pp. 278, 313. *Arvant* muß ein häufiger Flußname oder mindestens sehr beliebt als Epitheton gewesen sein. (*Rūd-i-*) *Alvand* am Tor von Asien heißt der *Āb-i-Hulvān* (nach Ortsnamen), wohl = *Arvand*, nicht unmittelbar nach dem *Eluwend*-Gebirge (über dieses s. p. 42 f.). Auch der Tigris wird in älteren Schriften *Arvand* genannt und neuerdings wohl erst der *Šaff al-ʿArab* (s. oben p. 30 Anm. 89). Gleichen Namens könnte der in den Hilmen von Kandahar her mündende *Arγand'āb* sein: *arγand* „wild, rasend“ (im Schahname z. B. *ču šīrī ke arγand gardad zi-šaid*). Für „Fluß“ verzeichnen die persischen Lexika Wörter wie *arγā(v/b)*, *arγāde* (für *Dāl* lies *Wāw?*), *urγāf*, wohl < *arvā* + *āp-* „Wasser“. Freilich, falls -*γ-* nicht < -*v-*, so mit NpEt/PS 72 zu av. *ərəγant-* „entsetzlich, abscheulich“ (AirWb 349) und damit wohl zu ai. *rghāvant-* „tobend, stürmisch“, mit Mayrh. Wb I p. 119 von *rghāyāti* „bebt, tost, rast“ (dt. *arg, ὀρχεῖσθαι* „tanzen“).

<sup>117</sup> Mit Armand F. Ch. Abel mag dem arabischen *al-ʿĀsī* der griechische Beinamen des Flusses ὁ Ἄξιος „der wertvolle“ zugrunde liegen. S. Johanna Schmidt bei Pauly-

schreibung ist <sup>id</sup>*A-ra-an-tu*<sup>118</sup>. Dann hätte der Name wohl erst später eine iranische Umdeutung erfahren?

Die Vorform des *Kārūn*, der in Chusistan in den Šaṭṭ al-‘Arab mündet, kennen wir leider nicht; er hieß früher wohl Πασιτύριος oder „Kleiner Tigris“<sup>119</sup>. In *Kārūn* könnte das alte *rōn* < avest. *ravan-* m. „Fluß(lauf)“ stecken, zu *ser-/sreu-* „fließen“ wie neupers. *rūd* < *rautah-* „Fluß“<sup>120</sup> oder der altpersische Landesname *Haraiva-*, den wir oben unter *Herat* besprochen haben (p. 22). Dann wäre *Kārūn* eventuell aus \**Kāv'rōn* „Höhlenfluß“ entstanden<sup>121</sup>, also ähnlich zu erklären wie der Name des *Šaimar(r)e*, den wir sogleich betrachten wollen (p. 37).

Wohl aber läßt sich der *Karχā*, in der gleichen Gegend, der Antike Choaspes, deuten als *Karχ* + *āb* d. i. „Wasser/Fluß der Stadt *Karχ*“ (o. ä.): Aram. *karokā* „Stadt“ ist in Iran und im Westen davon bestens bezeugt für eine Reihe von Orten, z. T. in angeglicher Form, arabisiert z. B. in der Stadt *Karağ* 40 km westlich von Teheran, Ausgang der neugebauten Straße über den Čālūs-Pass des Elburs<sup>122</sup>. Das *Karχ* im Flußnamen *Karχā* nimmt wohl Bezug auf das alte *Kar-*

Wissowa im 36. Halbband (1942) Sp. 1164. Anklang könnte bei der Arabisierung unter Umständen mitgewirkt haben.

<sup>118</sup> Ausführlich Ernst Honigmann und Johanna Schmidt im 35. Halbband von Pauly-Wissowa (1939) Sp. 1160ff. Dasselbst auch die zahlreichen Mannesnamen der Form Ὀρόντης (u. ä.), aber keine Erwähnung der altiranischen Ausgangsform *Arvant-*. Vf. weiter in Semiramis p. 20 Anm. 17. Der Flußname *A-ra-an-tu* ist gewiß zu unterscheiden von dem „Zypressenland“ <sup>kur</sup>*A-ra-an-du* in der Serie HJAR-ra = *hubullu*; s. Leemans, *Foreign Trade . . .* (1960) p. 7. Das Land *Arattu* in Südwest-Persien zu sumerischer Zeit hat gewiß nichts mit dem Flußnamen zu tun.

<sup>119</sup> Vf., *Topon. Übertr.* p. 316; John Hansman, *Charax and the Karkheh* p. 27ff. Oben p. 32 Anm. 101. Nach Rudolph, *Diwan* vielmehr *Kārūn* = *‘Ulai*.

<sup>120</sup> Vf., *Topon. Übertr.* p. 292.

<sup>121</sup> Es gibt ein Dorf namens *Kāverūn*, das zu *Dizfūl* gehört (FĜ 6: Wasser aus Quelle). Auf jeden Fall ist die Ableitung von *Kārūn* aus *Kuran* nach dem Bergnamen *Kūhrang*(!) bei Curzon, *Persia II* p. 314ff. irrig. Nebenbei: *Dizfūl* „Festungsbrücke (*pul-i-diz*; vgl. ähnlich *sar‘pul* „Brückenkopf“ in Ortsnamen) beim darnach benannten *Āb-i-Diz* (oben p. 30 Anm. 93), den man mit dem keilschriftlichen <sup>id</sup>*I-di-de* geglichen hat – oder nur Anklang? Angleichung an einen elamischen Namen? Nach Curzon, *Persia II* p. 323 wäre der *Āb-i-Diz* vielmehr der Εὐλαῖος (offensichtlich der *Ulai/Ululai* in Keilschrift), welchen J. Hansman, bemüht Ordnung in das hydrographische Chaos zu bringen, a. a. O. p. 35 für den *Karχā* in Anspruch nimmt.

<sup>122</sup> In der alten Provinz Rai, Schwarz VI p. 799.

ḳā der Mesene, das auch Charax bei den Griechen hieß<sup>123</sup>, oder auf *Karākā dā-Lādān*<sup>124</sup>.

Der in den *Kārīn* mündende Bergstrom Luristans, der *Ṣaimar(r)e* heißt elliptisch nach der längst nur noch in Ruinen liegenden Stadt *Ṣaimarre*, also eigentlich *āb/rūd-i-Ṣaimarre* in Nord-Luristan. *Ṣai'marre* wird als „die hundert Höhlen“ *ṣad marre* erklärt<sup>125</sup>.

In den *Ṣaimarre* mündet weiter oberhalb der *Kašgān-Rūd*, den man sich mit sehr alter Etymologie als den „Kassiten-Fluß“ zurechtlegen kann, wie ich das selbst getan habe<sup>126</sup>. Nord-Luristan ist das einstige Land der *Kaššū*, deren Dynastie, die Kassiten-Könige, im zweiten vorchristlichen Jahrtausend an die fünfhundert Jahre über Mesopotamien geherrscht und dem Lande neue kulturelle Impulse gegeben haben.

Der Fluß von Isfahan heißt heute *Zāyande-Rūd* „der gebärende, erzeugende Fluß“. Das mag eine neuzeitliche Zurechtlegung sein, um dem Fluß einen volleren Namen zu geben<sup>127</sup>.

Älter heißt er *Zinde-Rūd* „der lebende/lebendige Fluß“, *zinde* also etwa im Sinne von *zinde pīl* „lebender Elefant“ d. h. voller Stärke, kraftvoll und lebhaft. Mittelalterliche Schriftsteller erwähnen ihn unter dem Namen *Zarrīn-Rūd* „goldener Fluß“, womit er sich, falls das nicht bloß eine Metapher sein sollte, der auch in Iran bedeutenden Gruppe der Gold führenden Flüsse zugesellt<sup>128</sup>. Durch einen schon

<sup>123</sup> Am Unterlauf des *Karḳā*. Dazu Hansman, *Charax* . . . pp. 26, 35, 42 u. Karte; Gernot Wiessner, Untersuchungen zu einer Gruppe syrischer Märtyrerakten . . . (Würzburger Dissert. 1962) p. 223. *Charax* wurde von Ardeschir I. in *Astar'ābād* (vgl. oben p. 19) umbenannt; vgl. Curzon, *Persia* II p. 339 Anmerkung.

<sup>124</sup> Am Oberlauf des *Karḳā*. S. Wiessner, *Syr. Märtyrerakten* p. 221 ff. u. ö.; Vf., *Kyros* p. 186 Anm. 22.

<sup>125</sup> Vf., *Demawend* p. 328 Note 99.

<sup>126</sup> Vf. in *AfO* 18 (1957) p. 135.

<sup>127</sup> Eine immer wieder und allenthalben zu beobachtende Glorifizierungstendenz bei Namen, die später eine große Bedeutung erlangen. So hat z. B. die türkische Regierung das Dorf *Boğaz'köy* in *Boğaz'kale* umbenannt (unten p. 46). Zoroastrier und geschichtsbehaftete Perser sprechen den Namen ihres altiranischen Propheten nicht mehr *Zardušt* aus, sondern *Zarātušt* (also gegen die Lautentwicklung) und wollen nicht wahrhaben, daß dieser Mannesname das Element *uštra/šutur* „Kamel“ enthält. Ähnlich verknüpften die Griechen den heiligen Mann mit den Gestirnen: τὰ ἄστρα in *Ζωροάστρης*.

<sup>128</sup> Vf., *Demawend* I pp. 275, 321 Note 58 und *Ind. Wanderung* p. 120. Der *Zar-afšān* („Goldstreuer“) heißt außer anderen Flüssen der Fluß, zu welchem Bochara und Samarkand gehören.

von Schah Abbas um 1600 A. D. geplanten Bergdurchstich, der heute durchgeführt ist, wird ihm in den hohen Bachtierenbergen Quellwasser des oberen Karun zugeführt, sodaß sein landwirtschaftlicher Nutzen für die Bewässerung des Bezirks von Isfahan weiter gestiegen ist<sup>129</sup>. Der Fluß versickert östlich im Wüstensumpf des sogenannten *Gāv'χāne*<sup>130</sup>.

*Iχšīn Rūd* heißt im Mittelalter ein Fluß in Fārs, der Persis, dem wir wegen des alten heute verlorenen Wortes *iχšīn*, neupersisch *χašīn*, kurd. *šīn* d. i. altpers. *a'χšaina-* „nicht leuchtend, dunkelblau“ unser Augenmerk zuwenden<sup>131</sup>. Wäsche, die man im *Iχšīn*-Fluß wusch, so wird berichtet, kam grünlich gefärbt wieder heraus<sup>132</sup>. Vor allem aber würden wir uns für das kleine Flößchen im Südwesten Irans gar nicht so interessieren, hätte nicht das gleiche Wort *a'χšaina-* offenbar auch dem Schwarzen Meer seinen damit iranischen Namen gegeben, der darnach auch in die meisten anderen Sprachen übersetzt wurde. Wie die Griechen uns erzählen, hieß nämlich das Schwarze Meer ursprünglich gar nicht Πόντος εὐξεινος *Pontus Euxinus* „das gastliche Meer“, sondern wegen seiner wilden Stürme Πόντος ἄξεινος „das ungastliche Meer“. Es sei ein das Numen besänftigender Euphemismus. Das wissen wir nun besser. Griech. ἄξεινος ist nämlich – nach der geistreichen Kombination des Slavisten Max Vasmer<sup>133</sup> – nichts anderes als die Umsetzung in griechische Laute von

<sup>129</sup> S. z. B. Eckart Ehlers, Iran. Grundzüge einer geographischen Landeskunde (= Wissenschaftliche Länderkunden 18: 1980) p. 385.

<sup>130</sup> S. z. B. George N. Curzon, *Persia and the Persian Question* II (1892) p. 44; Schwarz IV p. 458; Vf., *WIrM* II p. 559 Anm. 16 (zu Nr. 193, 98).

<sup>131</sup> Name eines Halbedelsteines in der Susa-Bauinschrift des Dareios (Dar. Susa f Z. 39). Vf., *Kyros* p. 186f. Anm. 23. Kurd. *šīn* etwa im Namen der berühmten *Kelischin*-Stele (*kel-i-šīn* „dunkelblauer Stein/Pfeiler“, aus Diorit). Das Monument bildet die Staatsgrenze zwischen Iran und dem Irak (Ušnū und Ruvān'duz), d. i. Urartu und Muşaşir, und wurde von den urartäischen Königen Išpuini und Menua um 820/810 v. Chr. als urartäisch-assyrische Bilingue errichtet (erste Aufschlüsse über die alte Sprache von Urartu).

<sup>132</sup> Schwarz I p. 7, III p. 132f.; Vf., *Kyros* p. 231f.

<sup>133</sup> Allgemein s. Max Vasmer, *Untersuchungen über die ältesten Wohnsitze der Slaven*. I: Die Iranier in Südrußland (1923); ders. in Max Eberts *Reallexikon der Vorgeschichte* XII (1928) p. 241 a sub Skythen. Skeptisch Hans-Joachim Kissling, *Probleme der älteren osmanischen Schwarzmeer-Kartographie* (= Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1979, 4) p. 4 Anm. 3.

altiran. *a'χšaīna-* „dunkelblau, schwarz“<sup>134</sup>, das später zu *iχšīn* geworden ist, wie der Flußname in Fārs lehrt<sup>135</sup>. Als Parallele bietet sich an der Fluß ᾿Αράξης < \**a'raχša-* > kurd. *raš* „schwarz“ (oben p. 35).

Über das Kaspische Meer haben wir schon anlässlich des Namens der Stadt *Qazvīn* gehandelt: es war der Sitz des Stammes der Κάσπιοι, deren Name (noch) nicht deutbar ist<sup>136</sup>. Die Perser haben die Kaspische See nach einem türkischen Stamm das „Meer der Chasaren“ *Daryā-i-Xazar* genannt<sup>137</sup>.

Der *Hāmūn*-See an der persisch-afghanischen Grenze, in den der erwähnte Hilmand-Etymander fällt, ist einfach das Wort *hāmūn* „große ebene Fläche, Niederung“ (*ham* < idg. *sem-*), die sich bald mehr, bald weniger mit Wasser füllt<sup>138</sup>.

Da der Persische Golf *Xalīġ-i-Fārs* neuerlich von den Arabern in Anspruch genommen und zu Unrecht in „Arabischer Golf“ umbenannt wird, sei darauf hingewiesen, daß er schon bei den Hellenen Περισκός Κόλπος bzw. bei Ptolemaios (6, 8, 8) Κιρμανικὸς Κόλπος „Golf von Kerman“ hieß<sup>139</sup>. Noch heute sitzen auf der arabischen Seite die Kumzārī, die einen eigenen iranischen Dialekt sprechen<sup>140</sup>.

An die Gewässernamen reihen sich viele geographische Namen an, die sich auf den oder die See, auf einen Bach oder Fluß beziehen. Die Flußniederung *rūd' bār* (*dašt, šahne*), seit der Mongolenzeit auch *gölge* genannt, die Stauweiher, die der Bewässerung dienen, *istaχr*, in der

<sup>134</sup> Av. *a'χšaēna-* „dunkelfarbig“ (AirWb 51). Ap. *kāsaka haya aχšaīna* bezeichnet in der Susa-Bauinschrift des Dareios (Dar. Susa f Z. 39) einen Türkis-Stein o. dgl.; s. R. G. Kent, *Old Persian*<sup>2</sup> (1953) p. 165b.

<sup>135</sup> Vf., Kyros p. 186f. Anm. 22, p. 231f. Eine Ortschaft *Āb-χašīn* (also wieder auf die dortige Wasserfarbe deutend) gibt es in Südpersien; sie gehört zu Ğiruft (FĜ 8: März – Kahnūġ).

<sup>136</sup> Oben p. 18.

<sup>137</sup> Die Chasaren haben zwischen dem 4. und 11. Jahrhundert n. Chr. weite Gebiete Südrußlands bewohnt (Wolga- und Don-Gebiet). Sie sind vor allem darum bemerkenswert, als einige dieser türkischen Stammesführer zum Judentum übergetreten sind, das damals eine missionarische Tätigkeit entfaltetete (vgl. Karaïten).

<sup>138</sup> Es ist der Typ eines Steppensees, wie er sich in Europa nur im Burgenland an der österreichisch-ungarischen Grenze findet: der Neusiedler See.

<sup>139</sup> Ὁ μὲν οὖν Περισκὸς κόλπος λέγεται καὶ ἡ κατὰ Πέρσας θάλαττα. Strabo 16, 2 (= C 765). Bei Ištahrī und anderen *Bahr Fārs*.

<sup>140</sup> Bertram Thomas, *The Kumzari Dialect of the Shihuh Tribe, Arabia* . . . (Asiatic Society Monographs 21: 1930). Vf., Makā, p. 108.

Umgangssprache und Mundart *istalχ*, *issalχ*, *sely* u. dgl., woher die neben Persepolis gelegene Sassanidenresidenz und mittelalterliche Münzprägestätte den Namen *Ištāχr* empfangen hat<sup>141</sup>. Dazu die Wehre (*vary*, *barq* u. ä. wie das deutsche Wort *Wehr* von idg. *wer-*), etwa der Ortsname *Var(a)γ'sar*, eine Wasserverteilungsstelle (*qismat-gāh-i-āb*) bei Samarqand<sup>142</sup>.

Denn von zentraler Wichtigkeit sind solche Stellen, wo das Wasser auf die Felder verteilt wird, *paχš'gāh* u. ä. genannt, arab. *taqsīm*, in Persien *taqsīm'gāh*, *qismat'gāh-i-āb*. Über den *Taksim* genannten Stadtteil oberhalb Stambuls haben wir schon oben p. 23 anlässlich des Orts- und Landesnamens *Balch/Baktrien* gesprochen. Rein persisch gehören Ortsnamen wie *Āb'paχšān/pāšān*, *Bāš'gāh* u. dgl. hierher<sup>143</sup>.

Ein Charakteristikum Irans sind die unterirdischen Kanäle, die die Dörfer in den Ebenen von den Bergen her mit dem für die Bewässerung der Felder (*āb'yāri*) nötigen Wasser versorgen. Sie heißen *kārīz* < *kah'rēz* oder auf arabisch *qanāt*. In der Ortsnamengebung spielen alle diese Bewässerungsausdrücke eine nicht unerhebliche Rolle. Darnach heißt z. B. die frühere Paßkontrollstelle an der südlichen Ausfallstraße nach Isfahan *Kahrīzak*; auch *Kārīzak*, *Kārīz* gibt es oft. Bei den Belutschen entspricht *kahn* in den Ortsnamen<sup>144</sup>.

Hier sollte sich auch das große Gebiet der Quell- und Brunnennamen anschließen, die in vielen Orts-, aber auch Bergnamen enthalten sind. Hinweis ist das Wort *čāh* „Brunnen“, je nach Bevölkerung auch türk. *kuyu*, *kaynak*, arab. *bi'r*. Von Aufzählung und Analyse dieser Brunnennamen hält uns die Beschränkung des Raumes ab<sup>144a</sup>. Hier nur so viel noch in Kürze.

Stadt und Bezirk *Chunsar*, ca. 150 km nordwestlich von Isfahan in landschaftlich reizvoller Berggegend gelegen, heißt im Mittelalter

<sup>141</sup> Vf. in ZA 53 (1959) p. 251 Anm. 6.

<sup>142</sup> *Ḥudūd* (Übers. Minorsky) p. 113. Dieses *varay/vary* wäre zu trennen von afgh. *warχ* „head of a water-course“, *warχa* „small channel in a field“ nach Georg Morgenstierne, *Etymological Vocabulary of Pashto* (1927) p. 90 < \**fra'χā* (av. *χan-* „Quelle“). – Für „Wasserverteilungsstelle“ ist auch *mīzān* „Waage“ in der geographischen Namensgebung nicht ungebräuchlich.

<sup>143</sup> Vf., *Demawend II* (1956) p. 204f., III (1969) p. 447 Note 45; ders., *Kyros* p. 189 Anm. 33, ders. *Kurd. būz* p. 69 Anm. 58, ders., *Ind. Wanderung* p. 126 Anm. 90 (auf p. 127).

<sup>144</sup> Vf., *Ind. Wanderung* p. 127 Anm. 90.

<sup>144a</sup> Über *zih'āb* s. Vf., *Semiramis* p. 50 Anm. 88a.

*Xāni'sār* „Quellhaupt“, nach einem daselbst entspringenden Fluß genannt – ein seit langem nicht mehr verstandener Name und daher seit langem falsch mit Vāv: *X'ānsār* geschrieben<sup>145</sup>. *Xānī*, mittelpers. *χān(iy)*, ist ein älteres Wort für „Quelle“, kurd. *kānī*. Es gehört zu den üblichen Quellwörtern wie türk. *pınar*, *bunar*, arab. *ʿain*, *maʿīn*. Das im Persischen gebräuchliche Wort für „Quelle“ ist *čašme*, wörtlich „Äuglein“, das in der Landschaft spiegelt und gleißelt. Unzählige Mal gibt es *Čašme-ʿAlī* „Quelle des Ali“, und in Verbindung mit Farbwörtern ist *čašme* in der Toponymie besonders beliebt. Mit *čašme* „Quelle“ darf nicht verwechselt werden das vor allem im Zagros und am Zāyande-Rūd oft anzutreffende Wort *čam*. Es bezeichnet ein Stück Land rechts und links der Fluß- oder Kanalseite, das dessen Wasser „schlüpft oder trinkt“ (pers. *čamīdan*). Etwa *Sar-čam*, *Čam-āsiyāb*. Dazu gehört auch neupers. *čaman* „Wiese, Aue, Rasen“. Bei den Kurden hat das Wort *čam* den Sinn „Fluß“ angenommen und ist daher häufig in Flußnamen anzutreffen. Unserem *čam* „bewässertes Feldstück“ stehen die Ausdrücke *ābād* und *āb'χ'ar* nahe, von denen oben (p. 26) die Rede war.

c) Ganz kurz müssen wir uns fassen, wenn wir noch ein Wort über die Berg- und Paßnamen sagen wollen<sup>146</sup>. Für „Berg“ steht das Wort *kūh*, altiran. *kaufa-* eigentlich „Höcker“, im Osten das Wort *γar* (awest. *ga'ri-*), z. B. in *Kāš'γar*, das sind die Berge des Stammes *Kāš*. Es ist das gleiche Wort wie altind. *giri-*, das wir etwa vom *Nīla'giri*-Gebirge, den „Blauen Bergen“ Indiens her kennen. In Kurdistan und Nord-Luristan steht für *kūh* gewöhnlich das Wort *čiyā*, im Süden dafür *čiyā'*<sup>147</sup>, die beide auf altes *čakāt* zurückgehen, das wir

<sup>145</sup> Vf., Demawend I (1954) pp. 321 Note 59, 346 Note 163; WIRMI (1976) pp. 1, 5ff.

<sup>146</sup> Vf., Z. ON-Gebung p. 127f.

<sup>147</sup> Np. *čakād(e)*, Name vieler Ausgrabungshügel in Luristan (Süd-Zagros); auch als *čuyā* vokalisiert. Im Süden z. B.

*Čiyā Kāu* (*kabūd* „blaugrau“ (zw. Kermanschah u. Tāq-i-Bustān)

*Čiyāγor* (wohl < *āb'χ'ar* pp. 26, 41; westl. v. Isfahan)

*Čiyā Sabz* (im Rūmišgān-Tal)

*Čuyā Zambūl* (30 km südöstl. v. Susa; franz. Ausgrabung);

als Bergname *Čiyā Duzdān* (bei Harsīn).

Im Norden (Kurdistan, Nord-Luristan)

*Čiyā* (Dorf 15 km westl. d. Straße Xurram'ābād-Harsīn)

etymologisch von lat. *cacumen* „Bergspitze“ kennen. Das häufige Wort *tappe* ist jung und türkischen Ursprungs<sup>147a</sup>.

Hier ist nun vor allem der Elburs zu nennen, der gewaltige Bergriegel, der das eigentliche Hochland von Iran vom Kaspischen Meer trennt. *Elbrus*, so heißt auch mit leichter Metathese, der höchste Berg des Kaukasus (5600 m)<sup>148</sup>, führt uns zurück auf die *Harā.bərəzaitī* des Awesta. So heißt nämlich bei den Mazdayasniern der Riesen-Gebirgswall, der die Erde ringförmig umschließt. Von dieser mythischen Vorstellung her ist der Name auf das konkret im Norden des Landes liegende Gebirge und sogar auf den höchsten Gipfel des Kaukasus übertragen worden. Was bedeutet nun *Harā byzati/Alburz*? Es ist ein Attribut-Name; denn *byzant-*, dessen Femininform vor uns liegt, ist „hoch“. Im heutigen Südwest-Dialekt des Neupersischen entspricht *buland* < \**bydant-* „hoch“ (indogermanisch verwandt sind der Landesname *Burgund* und der keltische Frauenname *Brigitte*). Schwieriger ist es, dem Substantiv *harā*-f. beizukommen. Man hat es mit neupers. *sang-i-χār(ā)* „harter Stein/Fels“ zusammengebracht, dessen Herkunft jedoch unklar ist. Man müßte die Quantität des *ā* in *harā* im Verhältnis zu *χār(ā)* begreifen. Semantisch paßt „hoher Fels“ für den Elburs natürlich sehr gut. Ein anderer Vorschlag von mir lautet: *harā* f. zu *har-* „wachen, achthaben“, also „hohe Warte“, wofür es in der Toponymie reichlich Parallelen gibt (dt. *Hohe Warte*, *Hohenwart*; hebr. *Miṣpē<sup>h</sup>*, *Miṣpā<sup>h</sup>*, *Ṣāfōn*; arab. *marqab*). Auffällig ist die Femininform des Namens, da sonst altarische Bergnamen alle Maskulina sind<sup>149</sup>, z. B. altind. *Himāvant-* „mit Schnee versehen, der Himalaja“.

Mit Elburs in sprachlichem Zusammenhang könnte das Elwend-Gebirge bei Hamadan im mittleren Zagros stehen, wenn es nämlich auf ein *Harvand* zurückginge, das wäre ein altes \**Harāvant-* „mit Steinen versehen, felsig“ oder „mit einer Warte versehen“. Fraglich,

*Bān-čiyā* („Hochflur“ Demawend I p. 305 u. ö.; zu Kermanschah FĜ 5); vielfacher Bergname.

S. weiter FĜ 5, 6, 7, 10 und anderweit: Karten, Reisewerke auch von Ost-Anatolien und dem nordöstlichen Irak. Außerdem Vf., Demawend I pp. 299, 358, II p. 198. Bei den Zoroastriern ist *čikāt-i-dāitīk* der Gerichtsberg in der Hölle (AirWb 597).

<sup>147a</sup> Doerfer II p. 450ff. Nr. 872.

<sup>148</sup> Über Kaukasus s. p. 43f.

<sup>149</sup> Vf., Demawend I p. 277f.

ob das Ὄροńτης-Gebirge der antiken Geographie diesem westiranischen Elwend entspricht. Endlich kann Ὄροńτης ja auch ein *Arvand* wiedergeben, und über dieses *Arvand* haben wir oben (p. 35) anläßlich des Flußnamens *Arvand* bereits gesprochen.

Dieses altiranische Possessivformans *-vant* scheint uns jedenfalls der Name Demawend (im Elburs) zu enthalten, älter *Dunbāvand* „mit Schwänzen versehen“: „Schwänze“ (neupers. *dunb*, *dum*) heißen in der Orographie die längeren Ausläufer oder „Züge“ eines hohen und breiten Berges. Ich habe diese Deutung schon vor Jahrzehnten vorgelegt und auf Grund eigener Anschauung zu begründen gesucht<sup>150</sup>.

„Die acht *Aurvant*“ heißt im Awesta ein Gebirge (Yašt 19, 3. 30), nach Christian Bartholomae etwa „die acht Helden“ oder „die acht Renner, d. h. Rosse“. Man hat dabei an den Elwend bei Hamadan gedacht, der angeblich dem Gebirgsnamen Ὄροńτης bei den antiken Geographen entspricht – wir haben über den Namen gesprochen (pp. 31, 35). Freilich liegt hier nicht, wie im Namen Demawend, das adjektivische Formans *-vant* vor (das auch in der altgriechischen Toponymie so häufig ist, idg. *-went*), sondern eine Partizipialbildung auf *-ant* (idg. *-ent*)<sup>151</sup>. Die Ausgangsbedeutung „schnell“ von *árvant* läßt mehrere Interpretationen zu, unter anderen eben, wie bemerkt, die Bedeutung „Wildbach, Bergquell“.

Über den Ararat, zu dessen Füßen die drei Länder Anatolien, Armenien und Aserbeidschan liegen, haben wir schon anläßlich des Landesnamens *Urartu* gesprochen, auf den der Name des Berges Ararat zurückgeht (oben p. 28).

Über den Namen des Kaukasus, heute und seit dem Mittelalter *Qafqāz*, gibt es eine ganze gelehrte Literatur, mit der wir uns in diesem Rahmen nicht auseinandersetzen können<sup>152</sup>. Dazu gehört

<sup>150</sup> Vf., Demawend I p. 286ff.

<sup>151</sup> AirWb 200f.; Pokorny 331; Mayrh., Wb. I 52; Vf., Demawend I p. 313.

<sup>152</sup> Josef Markwart, Der Name Kaukasus, in *Caucasica* 6 (1930) p. 31ff. Nach Plinius (6, 50) soll *croucasis* auf skythisch „Schneeberg“ heißen; s. Eilers-Mayrhofer in *Sprache* 6 (1960) p. 115ff. Die iranische Analyse des Namens bleibt nach wie vor schwierig. Das Ringen um die Erklärung zeigt schon Markwarts erste Fassung seines Aufsatzes unter dem Titel „Was bedeutet der Name Kaukasus?“ in *Morgenland* 1 (1922) pp. 3–8.

wohl auch der Name des iranischen Sagegebirges *Qāf*, pers. *Kūh-i-Kāf*.

Vielleicht sollte doch noch der Name *Zagros* jetzt fallen, schon deshalb weil er unsinnigerweise in dem letzterschienenen anspruchsvollen und meist vorzüglichen deutschen Konversationslexikon, in Meyers Enzyklopädischem Lexikon nur unter dem Stichwort *Sagros* mit *S* im Anfang zu finden ist. Diese Namensform gibt es gar nicht. Ὁ Ζάγρος ist griechisch (bei Polybios, Strabon, Ptolemaios, in Isidors *Mansiones Parthicae*), auch τὸ Ζάγριον ὄρος, und bezeichnet das langgestreckte westiranische Randgebirge, welches, sich von Nordwesten nach Südosten ziehend, das iranische Hochland von der Euphrat-Tigris-Senke, also Mesopotamien und dem Irak abgrenzt. *Zagros* in englisch-französischer Weise als *Sagros* mit anlautendem stimmhaftem *s* auszusprechen, wie das Lexikon (auch im Text und auf den Karten) befiehlt, wäre dasselbe, als ob wir plötzlich *Seus* statt *Zeus*, *Soo* statt *Zoo*(logischer Garten) oder *Siste* statt *Zyste* aussprechen! Schlimmer Bildungsmangel der Lexikographen (und/oder der Geographen?). An Etymologisierungsversuchen für Ζάγρος hat es nicht gefehlt; ist das Wort iranisch? Man hat an assyr. *huršāni zaqrūti* „hohe Berge“ denken wollen, ein Ausdruck, der in den keilschriftlichen Feldzugsberichten der assyrischen Könige öfter begegnet<sup>153</sup>. Aber es fehlen die Zwischenglieder der Vermittlung, um diesen Ursprung des Wortes *Zagros* plausibel zu machen.

Ein besonderer Wortkompositions-Typ liegt im Namen des *Hindukusch* vor: *Hindū'kuš* „Inder tötend, der *Hindū*-Töter“. Zu diesem Namen, an dem trotz seiner Durchsichtigkeit immer wieder herumgedeutelt worden ist (angeblich *Hindū'kūh* „Inder-Gebirge“!), hat die Höhe seiner Pässe in Zentral-Afghanistan geführt, die für Tiefländer todbringend sein kann, gleich ob das eine allgemeine Feststellung ist oder ob der Name *Hindukusch* sich an ein bestimmtes Ereignis knüpft<sup>154</sup>, ob das Soldaten oder Sklaven anlangt. Daß die sozusagen normale Deutung „Inder-Töter“ die richtige ist, beweist die Entdeckung einer ganzen Kategorie solcher Paßnamen, die ich daher den *Hindukusch*-Typ genannt habe<sup>155</sup>. Es sind endverbale Ad-

<sup>153</sup> Vf., *Demawend* I p. 330f. Note 110; *Semiramis* p. 19f. Anm. 15.

<sup>154</sup> S. das Stichwort *Hindukusch* in einschlägigen Wörterbüchern und Lexika.

<sup>155</sup> Vf., *Z.ON-Gebung* pp. 127, 128.

jektive, denen gewöhnlich ein Objekts-Akkusativ vorangeht. Neben *-kuš* von *kuštan* „töten“ ist *-zan* „(er)schlagend“ von *zadan* sehr beliebt, z. B. *Galle'zan* „Herden-Schläger“, *Buz'kuš* „Ziegentöter“<sup>156</sup>, *Ḥaivān'kuš* „Vieh-Töter“, *Kāravān'kuš* „Karawanen-Töter“, *Na'l'šikan* „Hufeisenbrecher“<sup>157</sup>, *Dandān'šikan* „Zähnebrecher“, *Mard'āz-mā* „Männer-Versucher“ (als Appellativ → „Gespenst“), *Rīš'gūr* (auf türkisch *Saqal'tutan*) „Bart-Ergreifer“. Das sind Paßnamen, die nach einer allgemeinen Tendenz oft zu Bergnamen geworden sind: die Berge heißen eben gern nach ihrem Hauptübergang. Derartige Namen lassen zugleich das Leiden der Menschen spüren, welche das Schicksal in ein rauhes Bergland gebannt hat. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn sich eschatologische Hoffnung an ein Verschwinden der hohen Berghindernisse knüpft: in der Endzeit wird die Erde einst flach und eben werden. So im Mazdaismus (Bundehesch)<sup>158</sup>, so im Judentum (Altes Testament)<sup>159</sup>, so im Christentum (Neues Testament)<sup>160</sup> und so schließlich auch im Islam (Koran)<sup>161</sup>.

<sup>156</sup> Türkisch entspricht *Keçi'kīran* (*kīr-mak* „brechen“). Der Name gehört zu der von mir in der Welt des Islams 15 (1974) p. 48ff. beschriebenen Gruppe Toponymischer Satznamen der Türken.

<sup>157</sup> Bei den Türken gibt es dafür *Nal'döğen* (s. vorhergehende Anm.). Ähnlich der italienische Ortsname *Sferra'cavallo* „nimmt dem Pferd das Hufeisen“ bei Palermo auf Sizilien.

<sup>158</sup> Großes Bundehesch 34, 33 zum Jüngsten Gericht: *in damīk an'afsār u a'nišēβ u hāmūn bēbavēt, u kōf u čakāt u gaβr u ul'dārišn u frōt'dārišn nēbavēt* „diese Erde wird unsteil und un'abschüssig und eben sein, und Berg und Hügel und Grube und Erhöhung und Erniedrigung werden nicht sein.“

<sup>159</sup> Idealer Zustand in der Präexistenz nach den Sprüchen Salomonis 8, 25f.: „Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln war ich [d. h. meine Seele] geboren. Da er ein Ende noch nicht gemacht hatte und was darauf ist, noch die Berge des Erdbodens . . .“.

<sup>160</sup> Apokalypse 16, 20: *καὶ ὄρη οὐχ εὐρέθησαν*. Lukas 3,5: „Alle Täler sollen voll werden und alle Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll richtig werden, und was un'eben ist, soll schlichter Weg werden“ (Luther). Original: *πάσα φάραγξ πληρωθήσεται* (zu *φάραγξ* s. p. 46).

<sup>161</sup> In Sure 7, 143/139 macht Gott für Moses einen Berg zu Staub: *ğā'alahu dakkān* – besser: „zu ebenem Boden“. Sure 18, 47/45: *wa-yauma nusāyyiru 'l-ğibāla wa-tarā 'l-arḍa bārizatan* „und eines Tages werden wir die Berge vergehen lassen, und schauen wirst du die Erde eben (besser wohl: als flaches Relief)“. Sure 81, 3 (mekkanische Weltuntergangsvision): „und wenn die Berge sich rühren/fortbewegen (*wa-idā 'l-ğibālu sūyyirat*)“. Sure 84, 3 (desgleichen): „und wenn die Erde sich streckt/ausdehnt (*wa-idā 'l-arḍu muddat*)“.

Nicht einmal Vögel können die Paßhöhe überwinden, oder sie müssen laufen statt zu fliegen, klagt der Volksglaube. Daher die vielen Berge und Pässe, welche Vogelnamen tragen (übrigens auch bei uns)<sup>162</sup>.

Gerade bei Paßnamen in hochliegenden Bergländern lohnt sich sehr eingehenderes Verweilen. Hier seien unter anderen die charakteristischen Treppen-Namen erwähnt, die κλίμακες oder *scalae*, bei uns die *Steigen*. In Indien heißen sie ebenfalls „Treppe“: *ghaṭ*. Daher die berühmten *Ghats* der Küstengebirge Vorderindiens. Iran wartet auf mit *pelle*, *zīne*, *určīn* u. dgl. *Určīn* heißt z. B. der große alte Karawanenpaß südlich von Isfahan, den ich tatsächlich als eine in den Stein gehauene Felstreppe vorfand. Bei den Türken steht dafür das Wort *merdiven* „Treppe, Leiter“, Lehnwort aus pers. *nardubān* „Leiter“ (*nard* + *bān* „Dach“). Man hat solche Namen schon auf aramäisch, wo sie mit *sullāmā* bzw. *sullāmā* „Treppe“ gebildet sind, später bei den Arabern mit *sullam*. Dazu synonym die Wörter für Aufstieg, Stufe, Schwelle u. dgl.: ‘*urūḡ*/mi‘*rāḡ*, *maṭla*‘, *daraḡa*/mudarraḡ/madraḡ, *mirqāt*, ‘*ataba*, ‘*aqaba*/naqb („Scharte“ ‘/n-QB), *tuḡra* (hebr. *šā‘ar* „Tor“).

Für Engpässe, bei den Römern *fauces*, bei den Griechen φάρυγγες<sup>163</sup>, sagt man auch im Orient (neben pers. *tang*, *tange*, *tangī*, arab. *maḏīq*) gern „Kehle, Schlund“<sup>164</sup>, neupers. *galū*, türk. *boğaz*, wovon *Boghazköy* das „Schlunddorf“ bei der alten Hethiterburg Ḫattuša (150 km östlich von Ankara) seinen Namen hat, 1937 pompöser in *Boğaz’kale* „Schluchtburg“ von den Türken umbenannt.

Viele Berge haben, wie oben das Beispiel *Hindū’kuš* zeigt, ursprünglich Paßnamen (BergN ← PaßN). Die vergleichende Namen-

<sup>162</sup> Vf., Demawend I p. 299, Z.ON-Gebung p. 128. Über Hochpaß-Namen in Iran habe ich auf dem Teheraner Iranisten-Kongreß im September 1966 auf englisch vorge-tragen und den persischen Text daselbst abgeliefert.

<sup>163</sup> In (ḥ) φάρυγγε „Schlucht“ sehe ich eine sekundäre Differenzierung von (ḥ) φάρυγγε „Kehle“, anders als Pokorny, der beide Wörter – für mein Gefühl unnatürlich – trennt (Pokorny 134, 145). In sehr vielen Sprachen bilden Schlucht und Schlund ein Synnoëm. Freilich sind nach Kluge-Mitzka<sup>20</sup> s. vv. die beiden deutschen Wörter etymologisch voneinander zu trennen.

<sup>164</sup> S. vorangehende Anmerkung. Vielleicht dazu der *Tang-i-gharū* in Afghanistan, durch den der Kabul-Fluß seinen Auslauf zum Indus-Tal findet. Im Aškūn-Kāfirī *gārūk* „Kehle“ bei Morgenstierne, Pashto p. 27f.

kunde lehrt uns, daß der Mensch in einem Bergpaß, der ihm den Übergang ermöglicht, einen Nacken oder Hals sieht, bei den romanischen Völkern *collo, col, cou*. Das persische Wort für Bergpaß ist *gardan(e)* „Nacken“. Ein älteres Wort dafür ist *giriv(e)*, arisch *grīva-* „Nacken“<sup>165</sup>. Im Zagros ist das Wort *mul*, verdünnt *mel/mil* dafür üblich, gleichfalls „Nacken“ < SW *mīdu-*, awest. *mərəzu-* n. „Halswirbel“<sup>166</sup>. Viel später, erst seit dem Mongolensturm, konkurriert in Iran mit dieser Terminologie das heute meist gebrauchte Wort *kotel*<sup>167</sup>. Neupers. *gardan* Hals, Nacken“ geht auf altes *vartana-* „Wendung, Drehung“ zurück; der Nacken ist die Drehstelle des Kopfes (lat. *vertere*; idg. *wert-*)<sup>168</sup>. Setzen wir altiran. *vartana-* in den Awesta-Dialekt um, so erscheint dafür mit bekanntem *-rt > -š-*Wandel *vašana-*<sup>169</sup>, und zu unserem innersten Vergnügen erklären sich nun „die acht *Vašanas*“ im Awesta als ein Gebirge (Yašt 19, 3), das also nach acht Hochpässen heißt<sup>170</sup>. Ohne alle diese Erwägungen und systematischen Namen-Analysen, ohne verständige Einteilung in Gruppen und Bedeutungskategorien, ohne Erkenntnis der Regeln und Ten-

<sup>165</sup> Vf., Vgl.-semas. Meth. 40.

<sup>166</sup> AirWb 1173f. (vgl. ebenda 440); Vf., Demawend I p. 371. Der Vokal wechselt: *mul* als Ausgangsform (SW-Form im Norden!) wird verdünnt zu *mil* (*mel, möl*), auch *mäl* findet sich. Unendlich viele Belege in der geographischen Nomenklatur. Zur Ausgangsbedeutung „Nacken, Hals“ s. Andreas-Barr pp. 138, 251, 302, 338. Wird gelegentlich auf den Karten und in Reiseliteratur mit *mīl* „Meilenstein“ und *mullā* „Priester“ verwechselt.

<sup>167</sup> Das nur „Übergang“ bedeutet; Doerfer I p. 458f. Nr. 323. Türk. *gedik* (iranisch *gaduk*) hingegen ist „Bresche, Scharte“; Doerfer IV p. 1 Nr. 1708. S. schon Vf., Demawend I p. 335, III p. 447 Nr. 27.

<sup>168</sup> Vf., Vgl.-semas. Meth. p. 39.

<sup>169</sup> Also wie im Awesta

*aša* – für *arta-* „heilige Wahrheit, heiliges Recht“

*a'māša-* für *a'məršta-* „unsterblich“

*kaša-* für *karta-* „gemacht“

*maša-* für *marta-* „Mensch“

*pašū-* für *pərətu-* „Furt“ (s. oben p. 30 Anm. 93) u. a. m.

<sup>170</sup> Das Wort *vartana-* n. „Drehung, Wendung“ (es spielt eine Rolle als frühes arisches Sprachzeugnis in der keilschriftlichen Anleitung für Pferdezzucht des Churriters Kekuli von Mitanni) sollte uns aber wohl nicht verleiten, darin den bei Hochpässen naheliegenden Ausdruck „Kehre“ zu sehen. Dafür hält die iranische Oronymie unserer Tage andere Ausdrücke wie *pič*, *kağ*, *χam*, *χir* oder (gleichfalls vom Stamme *wert-*) *gardiš* bereit.

denzen in der Wort- und Namensentwicklung (z. B. BergN → PaßN), mit einem Wort ohne Kenntnisse und Erkenntnisse einer spezifisch onomastischen Methode wäre uns diese doch recht sichere Deutung von av. *Vāšana-* gar nicht in den Sinn gekommen.

Nicht nur Pässe, Quellen, Vegetation, Farben, Bergheiligtümer (z. B. der *Kūh-i-Bābā* in Afghanistan) und noch vieles andere geben den Bergen und Gebirgen ihre Namen, die schwerer zusammenzustellen sind, weil dafür keine Ortsnamenverzeichnisse zur Verfügung stehen. Auf all das hier einzugehen, würde unsere Skizze, knapp wie sie beabsichtigt ist, nicht ausreichen.

## 3

Weit sind die iranischen und speziell persischen Namen oder ihre Elemente von Arabern<sup>171</sup>, Türken<sup>172</sup> und Indern<sup>173</sup> über die eigentlichen Grenzen des alten Iran nach Indien und Zentralasien, nach Nordafrika und Spanien, nach dem Balkan und Südeuropa verbreitet worden. Worauf wir hier am Schluß aber noch einmal eigens hinweisen möchten, ist die systematische Methode, deren die Namenforschung und besonders die Ortsnamenforschung bedarf<sup>174</sup>. Nicht herausgegriffene Einzelnamen mit oft sinnreich ad hoc erdachten Etymologien helfen uns weiter, wenn nicht von vornherein das Ganze ins Auge gefaßt wird, vor allem die Landschaft, aus der die Namen stammen. Nur „aus voller Toponymie“ lassen sich Fälle wie *Teheran* und *Isfahan*, *Balch* und *Ištāḡr*, *Makrān* oder „die acht *Vāšana*“ des *Awesta* klären oder wahrscheinlich machen. Hinreichende Sicherheit

<sup>171</sup> *Qairuwān*, die heilige Stadt in Nordafrika, ist pers. *kār(a)'vān* „Karawane“. Der Fluß *Bembezār* bei Cordova im spanischen Andalusien, der in den *Guadalquivir* (d. i. *al-wādī al-kabīr*) mündet, ist eigentlich ein Orts- oder Flurname: pers. *paṃbe'zār* „Baumwollfeld“.

<sup>172</sup> So türk. *-abat* (< *ābād*; oben p. 25), *-dere* (< *darre* „Tal“ → „Fluß“), *-kale* „Burg, Festung“ (< *qal'a*, pers. Lehnwort im Arabischen; oben pp. 26, 46), *-kand* (oben p. 24), *-köy* (< pers. *kōi*; zB. oben p. 46), *-ören* „wüst, Wüstung“ (< *vērān/vīrān*), *-pazar* (< *bāzār* „Basar, Markt“), *-saray* (< *sarāi* „Palast“), *-šeh(i)r* (< *šahr* „Stadt“) u. a. m.

<sup>173</sup> *Haidar'ābād* (oben p. 25). *Kaschgar* = *Kāš'gar* „Berge des Kasch-Volkes“ (oben p. 41).

<sup>174</sup> S. Vf., Ind. Wanderung p. 120 und noch einmal Z. ON-Gebung p. 123 ff.

kann nur eine wohlaufgegliederte Fülle geben, und über die verfügen wir eben nicht in alter, sondern erst in recht junger, in moderner Zeit. Daran klammert sich die Forschung, daraus entspringt unsere Erkenntnis. Erst sammeln und klassifizieren, dann sprachlich-geschichtlich analysieren! Alle Erfolge, alle Einsichten, die ich auf dem Gebiete der Namenforschung zu verzeichnen habe, sind auf diese Weise gewonnen worden.

Es ist erstaunlich, wie eigentlich im Verhältnis so wenige Namen aus altorientalischer Zeit überlebt haben, wie immer wieder die Namen wechseln, wie sie umgedeutet und verformt werden, soweit sich das eben verfolgen läßt. Mit älteren Vorformen, die wir nicht kennen, nicht kennen können, hat man freilich stets zu rechnen. Jedem Namen kann ein unbekannter und schon ehemals verkannter Vorgänger zugrunde liegen. In neue Kategorien geht leicht ein nicht mehr verstandener Name ein; auch das müssen wir notifizieren. Flußnamen bleiben eher haften, wie die vergleichende Toponymie verrät (z. B. die Flußnamen Europas). Wir haben das ehrwürdige Beispiel von Euphrat und Tigris vorgeführt. Nicht weniger aber als solche gelegentliche Kontinuität erstaunt immer wieder die Mannigfaltigkeit der Namengebung. Sie ist zum Teil regional begrenzt und gebunden, aber zum Teil auch in ihrer Ausdrucksfähigkeit allgemein menschlich, also ohne sprachliche Grenzen. Denn hohe Berge, alte Burgen, schwarze Flüsse finden wir überall in der kultivierten Welt, und vieles andere auch noch gemeinsam bei den sogenannten Primitiven. Dies darzulegen wäre dann Aufgabe einer vergleichenden Namenforschung, die es noch nicht gibt.

Gewiß eine willkürliche Auswahl, die wir im Vorangehenden getroffen haben aus einer überwältigenden, fließenden Fülle, Bewährtes und Gewagtes, Bekanntes und Neuerkanntes mischend. Es fällt schwer zu enden. Dennoch heißt es für unsere Darstellung sowohl wie für die Geduld der Leser:

*Claudite iam rivos, pueri; sat prata biberunt.*

## Einige Abkürzungen

### a) Literatur

- AirWb = Christian Bartholomae, Altiranisches Wörterbuch (1904)
- AMI = Archaeologische Mitteilungen aus Iran. Neue Folge (1968 ff.)
- Andreas-Barr = Iranische Dialektaufzeichnungen aus dem Nachlaß von F. C. Andreas, hrsg. v. Arthur Christensen. Teil I mit den kurdischen Dialekten, bearb. v. Kaj Barr (= Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen: 1939)
- BSOAS = Bulletin of the School of Oriental and African Studies. London 1917 ff.
- Cameron s. p. 10f. Anm. 18, 20
- Curzon = George N. Curzon, Persia and the Persian Question. I/II (1892)
- Doerfer = Gerhard Doerfer, Türkische und Mongolische Elemente im Neupersischen. 4 Bde. (1963–1975)
- EI<sup>2</sup> = Encyclopaedia of Islam. 2nd Ed. (1960 ff.)
- Eilers = Wilhelm Eilers, Die Āl, ein persisches Kindbettgespenst (= Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften., Phil.-Hist. Kl. 1979, 7)
- ders., Charakteristika der arabischen Nominalbildung (= Proceedings of the VIth Congress of Arabic and Islamic Studies 1975; in: Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, Filologisk-filosofiska serien 15: 1975, pp. 155–195)
- ders., Demawend I = Der Name Demawend (Archiv Orientální 22: 1954, pp. 267–374)
- Demawend II = dass. (Archiv Orientální 24: 1956, pp. 183–224)
- Demawend III = dass. (Archiv Orientální 37: 1969, pp. 416–448)
- ders. (mit Manfred Mayrhofer), Ind. Wanderung = Namenkundliche Zeugnisse der indischen Wanderung? (in: Die Sprache 6, 1960, pp. 107–134)
- ders., Bronzewaffen = Vier Bronzewaffen mit Keilinschriften aus West-Iran (in: Persica 4, 1969, pp. 1–56)
- ders., Iran. Lehngut = Iranisches Lehngut im arabischen Lexikon (in: Indo-Iranian Journal 5, 1961, pp. 203–232, 308 f.)
- ders., Iran. Lehngut (1971) = Iranisches Lehngut im Arabischen (in: Actas do IV Congresso de estudos árabes e islâmicos, Coïmbra/Lisboa 1968: 1971, pp. 581–660)
- ders., Iran zwischen Ost und West, in: Festgabe deutscher Iranisten zur 2500 Jahrfeier Irans (1971) pp. 22–34
- ders., Karka = Das Volk der *Karkā* in den Achämenideninschriften (in: OLZ 38, 1935, pp. 201–213)
- ders., Kyros = Kyros. Eine namenkundliche Studie (in: Beiträge zur Namenforschung 15, 1964, pp. 180–236)
- ders., (mit Manfred Mayrhofer), Kurd. *būz* und die indogermanische Buchensippe (in: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 92, 1962, pp. 61–92)

- ders., Makā = Das Volk der *Makā* vor und nach den Achämeniden (in: AMI, Ergänzungsband 10, 1983) pp. 101–119
- ders., Neujahrsfest = Der alte Name des persischen Neujahrsfestes (= Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geisteswissenschaftl. Kl. 1953, 2)
- ders., Planetennamen = Sinn und Herkunft der Planetennamen (= Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-Hist. Kl. 1975, 5)
- ders., Stern – Planet – Regenbogen, in der Spies-FS (= Der Orient in der Forschung: 1967) pp. 92–146
- ders., Reisehut = Vom Reisehut zur Kaiserkrone. Das Wortfeld (= AMI NF 10: 1977) pp. 153–168
- ders., Semiramis, Entstehung und Nachhall einer altorientalischen Sage (= Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 274, 2: 1971)
- ders., Topon. Übertr. = Einige Prinzipien toponymischer Übertragung. In: *Onoma* 21 (1977) pp. 277–317
- ders., Vgl.-semas.Meth. = Die vergleichend-semasiologische Methode in der Orientalistik (Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geisteswissenschaftl. Kl. 1973, 10: 1974)
- ders. (mit Ulrich Schapka), WIrM = Westiranische Mundarten aus der Sammlung Wilhelm Eilers. I: Die Mundart von Chunsar (1976); II: Die Mundart von Gāz (1979)
- ders., Z. ON-Gebung = Zur Ortsnamengebung und Ortsnamenforschung Vorderasiens (= Abhandlungen des 10. Internationalen Kongresses für Namenforschung, Disputationes ad Montium Vocabula . . . pertinentes, Wien 1969, Bd. II pp. 123–130)
- FĠ = Farhang-i-ğuyrāfiyā'i-i-Īrān. Bd. 1–10. Teheran 1328–32/1949–53
- Gesenius-Buhl<sup>17</sup> = Wilhelm Gesenius' Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearb. v. Frants Buhl. 17. Auflage. 1915
- Hansman, Charax = John Hansman, Charax and the Karkheh. In: *Archaeologia Antiqua* 7 (1970) p. 27 ff.
- JNESt = Journal of Near Eastern Studies. Chicago 1942 ff.
- Justi Nb = Ferdinand Justi, Iranisches Namenbuch. 1895
- Kluge-Mitzka<sup>20</sup> = Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 20. Auflage bearb. v. Walther Mitzka. 1967
- Leemans, Foreign Trade = W. F. Leemans, Foreign Trade in the Old Babylonian Period (= *Studia et Documenta ad Iura Orientis Antiqui pertinentia* 6 : 1960)
- Mayrhofer, Wb. = Manfred Mayrhofer, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen. 4 Bde. 1956–80
- Morgensterne, Pashto = Georg Morgensterne, An Etymological Vocabulary of Pashto. Oslo 1927
- NpEt = Paul Horn, Grundriß der Neupersischen Etymologie. Straßburg 1893
- Nyberg = H. S. Nyberg, Hilfsbuch des Pehlevi. I: 1928; II: 1931
- OLZ = Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig 1898 ff.
- Pauly-Wissowa = Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung v. Georg Wissowa. Bd. 1 ff. (1894 ff.)
- Kl. Pauly = Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike. Herausgeber K. Ziegler und W. Sontheimer. 5 Bde. 1964–75

Pokorny = Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. I: 1959; II (Register): 1969

PSt = Heinrich Hübschmann, Persische Studien. Straßburg 1895

Rudolph, Diwan = Kurt Rudolph, Der mandäische „Diwan der Flüsse“ (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Philologisch-histor. Kl. 70, 1: 1982)

Schwarz = Paul Schwarz, Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen. I: 1929; II: 1910; III: 1912; IV: 1921; V: 1925; VI: 1926; VII: 1929; VIII 1934; IX: 1936  
WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien 1887 ff.

ZA = Zeitschrift für Assyriologie. Leipzig/Berlin 1886 ff.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig/Wiesbaden 1847 ff.

ZII = Zeitschrift für Indologie und Iranistik. Leipzig 1–10 (1922–1935/36)

#### b) Sonstiges

- ai. = altindisch
- air. = altiranisch
- ap. = altpersisch
- ar. = arisch
- arm. = armenisch
- av. = avestisch
- bel. = belutschisch
- BN = Berg- oder Gebirgsname
- Dt. = Deutsch
- fPN = Fraunname
- idg. = indogermanisch
- lat. = lateinisch
- LN = Landes- oder Landschaftsname
- mp. = mittelpersisch
- mPN = Mannesname
- np. = neupersisch
- ON = Ortsname (Dorf, Stadt)
- ON-Gebung = Ortsnamengebung
- PflN = Pflanzename
- phl. = Pehlewi (pahlavik)
- PN = Personennamen
- sak. = sakisch (Khotanese)
- StN = Stammes- oder Volksname
- syr. = syrisch
- Wz. = Wurzel

> und < Lautwandel

→ und ← Bedeutungswandel

## Register

Die Buchstabenfolge übergeht die diakritischen Zeichen. Der *ch*-Laut (χ) steht hinter *k/K*. A = Anmerkung.

- ' > h > h/ħ A 99  
 ' – Q B 46  
 –ā 24  
 āb, –āb 24. 25. 33f. A 67; s. auch –ā  
 –ābād, –abat 25f. 40. A 172  
 Abel, A. F. Ch. A 117  
 Āb'gūn 33  
 Āb-i-Diz A 93. A 121  
 Āb-i-garm A 40  
 Āb-i-Ĥulvān A 116  
 Āb-i-Sivand 21. A 105  
 Āb-χašin A 135  
 āb'χ'ar 26. 41. A 147  
 Āb'paχšān, Āb'pāšān 40  
 āb'yāwī 40  
 –ach (dt.) A 67  
 Achämeniden 9. 10. 14. 28. 32. 33. A 76  
 Achämenideninschriften 11. 27. 28. A  
 81; s. Bisutūn-Inschrift  
 adari 16  
 ādar'pāta 17  
 Adjektiv 43. (endverbal) 44f.; s. auch  
 Farbwörter  
 aēθra'pati- 17  
 –aff (dt.) A 67  
 afghanisch, Afghanistan 22. 23. 27. 33.  
 44. 48. A 164  
 Ägypten, Ägypter 33f.  
 Aħmōtā 13  
 Aħvāz, Aħvāz 27  
 'ain 41  
 Airarat (armen.) A 83  
 akkadisch 15. A 114  
 Aksan, D. A 65  
 a'χšaēna-, a'χšaina- 35, 38f. A 134  
 āχ'ar 26  
 Alakšanduš A 96  
 Alburz 42; s. Elburs  
 Alemannen A 19  
 Alexander der Große 18  
 Ἀλεξάνδρεια, Ἀλεξανδροπολις 22  
 Ἀλέξανδρος A 96  
 'Alī 25. 41  
 Allemand, Allemagne 10. A 19  
 Altes Testament 11. 20. 28. 31. 35. 45.  
 A 104. A 159  
 āmā- A 99  
 a'mərətā-, a'məša- A 169  
 Ἀμ(ν)σός A 64  
 Āmū-Daryā 33  
 Āmul, Āmū(ye) A 105  
 amyrgische Skythen A 47  
 –ān 12. 22  
 Anbār 23  
 Andreas, F. C. A 27  
 ἀνήρ, ὁ (άνδρός) A 96  
 –ant (ar.) 43  
 anzarūt (PflN) A 23  
 āp- (ar.) A 67  
 Aphärese 31  
 Apolda A 67  
 āpāt, \*āpāta- 25  
 'aqaba 46  
 aqua A 67  
 Araber 46. 48  
 Arabisierung 12. 22. 26. 27. 30. 36. A 40.  
 A 99. A 117  
 Arachosien A 56  
 Ἀραχωσία 22  
 \*a'raχša- 35. 39  
 Aral Dengiz, Aral-See 32  
 Aram 28  
 aramäisch 46  
 aramaisiert A 81

- <sup>kur</sup>*A-ra-an-du* A 118 (auf p. 36)  
<sup>id</sup>*A-ra-an-tu* 36. A 118 (auf p. 36)  
*Ararat* 28. 43  
*Aras* 35  
*Aras b'ār* A 89  
*Arattu* A 118 (auf p. 36)  
*Araxes*, ὁ Ἄραξις 21. 35. 39. A 89. A 95  
<sup>uru</sup>*Arba-ilu, Arbela*, τὰ Ἀρβηλα A 32  
*Ardašir*, Ardeschir 11. 20. 21. A 123  
Ἄρεια, ἡ 22  
*arg* (dt.) A 116  
*aryāb*, *aryāde* A 116  
*aryand*, *Aryand'āb* A 116  
*aryā(v)* A 116  
*Ariana* 22  
*Arier*, arisch 8. 22. A 15  
*ar(i)ya-* 8f. 22  
*ariya'šiša-* A 15  
*Armanistān* 27  
*Armenier*, armenisch 17. 27f. 43. A 37.  
A 75. A 99  
*Armenius* A 79  
*Armina, Arminiya* 28. A 81  
*Arminius* A 79  
<sup>m</sup>*A(r)-ra-mu*, <sup>m</sup>*A-ra-me* 28  
*Arrian* A 18  
*arša-* A 99  
*aršti-* A 99  
*arta-* A 169  
*Artaxerxes* 11  
*Arvand*, *ārvant-*, *Arvant-* 31. 35. 43. A 89.  
A 116. A 118  
*Arvand' bār* A 89  
*asa-* (ap.) A 17  
*aša-* (av.) A 169  
*asb* 12. A 44  
*Aserbeidschan* 16f. 23. 35. 43. 44. A 89  
Ἄσι, *al-* 35. A 117  
Ἄσπιδάνα 12  
*Aspiration* 31  
*Assyrer*, assyrisch 5. 9. A 131  
*astar* 18  
*Astar'ūbād* 19. 21. A 123  
ἄστρα, τὰ A 127  
*Astrachan* 18  
*ašva-* A 17  
*aswad* 16  
*-at* A 100  
*-āt* 22  
*'ataba* 46  
*Ātar'pāta-* 18  
*Ātəwə'iθra-* 12  
*Āθrapātakān* 18  
*ätiologische Fabel/Umdeutung* 22. 26  
*Atropatene*, Ἄτροπατηνὴ, ἡ 18. 23  
Ἄτροπάτης 18  
*augēre* A 106  
*Aurvant-* 43  
*aweg-* (idg.) A 106  
*Awesta*, *awestisch* 17. 19. 43. 47. 48.  
A 35. A 169 u. ö.  
ἄξεινος 38  
Ἄξιος, ὁ A 117  
*Āzād'īhr* 12  
*Āzarbā'īgān* 17; s. *Aserbeidschan*  
*āzarī* 17  
*až ēr* 16  
*-āzmā* 45  
  
*Bābairuš* A 35  
*Bābil* 15. A 34. A 35  
*Bāb-ilāni, Bāb-ilī, Bāb-ilim* 15  
*Babilla* 15  
*Bābiruš* 15  
*Bābul* A 35  
*Babylon* 14f. A 35  
*Bach* 24. 34. 39. A 11 (auf p. 6)  
*Bachtieren* 38  
*bād* A 45  
*Bad* s. *Warmbad*  
*Badehaus* 23  
*Bād'kūbe* 18  
*bāγ* 14. A 29. A 30  
*bāy* 14. 16. A 29. A 30. A 37  
*baga-* A 29  
*bāga-* A 30  
*Baga'dāta* 13  
*Bag(a)rat* 14  
*Baydād, Baghdad* 13f. 16  
*Bagratumi* A 27  
*baḥr* 33  
*Bahrām* 11

- Bahr Fārs* A 139  
*Baina 'n-nahrain* 16  
*Ba-ir-šá* (elam.) 10  
 Βακτριά, ἦ, Baktrien 23. 24. 40  
 Baku 18. A 45  
*baḫš* A 37  
*Bāḫtri-, Bāḫtriš* 23  
*Balās* 11  
 Balch 21. 23. 24. 40. 48. A 37  
*Balkan* („Gebirge“) 48  
*Balḫ'riād* 21. 23. 33  
*bān* 46. A 147  
*Bān-čiyā* A 147  
*Ba-pi-lu/li* (elam.) 15  
*bār* 30. A 89  
 Baḳuḳ<sup>0</sup> A 64  
*barq* 40  
 Bartholomae, Chr. A 56  
 Basar s. Markt  
*basātīn* (pl.) A 37; s. *bustān*  
*Bās'gāh* 40  
 Bastei, Bastion 26  
*Bāvēru* (Pali) A 35  
*Bawray-* A 35  
 Bayern A 4  
*bāzār* A 172; s. Basar, Markt  
*Bebra* A 67  
*beg* (türk.) A 29  
 belutschisch, Belutschistan 40. A 23.  
 A 99  
*Bembezār* A 171  
 Benveniste, É. A 35  
 Berge, Bergnamen 8. 28f. 40. 41 ff. (heilig) 48; s. BN  
 Bewässerung 40; vgl. Wasserverteilung, Wasserwirtschaft  
*bey* (türk.) A 29  
*bhag-* A 37  
*bih* 21  
*bi'r* 40  
*Bisutūn*-Inscription 12. A 56  
 BN A 40; s. Bergnamen; BN ← PassN  
 44. 46; BN → PassN 48  
 Bochara 24. A 128; s. *Buḫārā*  
*bōḍastān* A 37  
*boğaz* 46  
*Boğaz 'köy, Boğaz 'kale* 46. A 127  
*bol* (türk.) A 65  
*-bolu, Bolu* A 65  
*bōyistān* A 37  
*boyrastan* (armen.) A 37  
 Brandenstein, W. A 86  
 \*bydant- 42  
 Bresche s. Scharte  
*Brigitte* 42  
 Brunnen 40f.  
*byzant-* 42  
 Buddha, Buddhismus 24  
*Buḫārā* 24; s. Bochara  
*buland* 42  
*bunar* (türk.) 41  
 Bundehesch 45. A 158  
<sup>44</sup>Buranun/Burunun 30  
 Burg 26. 49  
*burgš* 26  
*Burgund* 42  
*bustān* 16. A 37  
*büstān* 16. 24. A 37. A 68  
*Buz 'kuš* 45  
 Byzanz 23; s. Romäer  
  
*č/t*-Wechsel 12. A 23  
*-ča* A 23 (auf p. 12)  
*čāh* 40  
*cacumen* 42  
*Čāh-e Nīlī* A 110  
*Č(a)išpiš* A 23  
*čakād(e)* A 147  
*čakāt* 41  
*čakīdan* A 23  
 Calmeyer, P. A 50  
*Čālūs* 36  
*čam* 26. 41  
*čaman* 41  
*Čam-āsiyāb* 41  
 Cameron, G. G. A 18. A 20. A 41  
*čamīdan* 41  
*čašm* A 23  
*čašme; Čašme-'Alī* 41  
 Chabur 35  
 Chan (türk.) 18  
 Charax 37. A 123

- Charpentier, J. A 56  
 Chasaren 39. A 137; s. Xazar  
 Chiwa 32  
 Chorasmien 32  
 Chunsar 40f.  
 Chusistan 27. 36. A 68; A 78; s. *Xúzistān*  
*čiyā*, *Čiyā* 41. A 147  
*Čiyā Kāu*, *Čiyāxor*, *Čiyā Sabz*, *Čiyā Duz-*  
*dān* A 147  
*čīhr* 12  
 \**Čīhrān* 12  
*čiš* A 23  
*čigerd* (PflN) A 23  
*čikāt-i-dāitīk* A 147  
*čiyā*, *Čiyā* 41. A 147  
*col*, *collo*, (frz.) *cou* 47  
*Coprates* A 93  
 Cornelius, F. A 16  
*čuyā*; *Čuyā Zambūl* A 147  
 Curzon, G. N. A 101. A 121. A 123.  
 A 130  
 Cyrus 20  
  
*Dādawaihi* A 29  
*Dandān šīkan* 45  
*Dārā(b)*, *Dārāb'gird* 26  
*darāğa* 46  
 Darcios 12. 26. 34. A 15. A 131.  
 A 134  
*darre* A 172  
*daryā* 33; s. *Āmū-Daryā*, *Sīr-Daryā*  
*Daryā-i-Xazar* 18. 39  
*dasākir* (pl.) 26  
*dašt* 39  
*d/Dast'gird* 26  
*Daštīyārī* A 23  
 –*dāta* A 27  
 Deglutination A 73. A 75. A 78  
 Demawend 43  
 Deminutiva A 77. A 101  
 –*dere* (türk.) A 172  
 Diakonoff, I. M. A 80. A 93  
*dīdā* (ap.) 26  
 Differenzierung, sekundär A 163  
*Dīğla* 32. A 101  
 Diodor A 93  
  
 Diptose A 101  
*Dīwānīya* 23  
*diz* 26. A 121; s. auch *Āb-i-Diz*  
 \**dizā* (NW) 26  
*Dizful* A 121  
*diž* 26  
*dō* A 78 (auf p. 27)  
 –*dōgen* A 157  
*doγulī*, *doγulū* A 78 (auf p. 27)  
*doruške* A 78 (auf p. 27)  
 Drehstelle (des Kopfes) 47  
 Droschke, (russ.) *drožki* A 78 (auf p. 27)  
 Duchesne-Guillemain, J. A 56 (auf p. 22)  
*Duğail*, *ad-* A 101  
*dum*, *dumb*; *Dunbāvand* 43  
  
 Ebene 39. 40  
 Ebert, Max A 133  
 Edel, E. A 76  
 Ehlers, Eckart A 129  
 Einebnung der Erde/der Welt 45  
 Ἐξβάτανα, τὰ 13  
 Elam, elamisch 10. 11. 15. 27. A 20.  
 A 41. A 76. A 81. A 121; protoela-  
 misch A 50  
 Elbrus, Elburs 36. 42f.  
 Elizavetpol' 23. 25  
 Ellipse 5. 11. 37  
 Elwend 42f. A 116  
 Engpaß 46. A 43  
 –*ent* (idg.) 43  
 Epenthese 8  
*ēr* 16; s. *až ēr*  
 \**ērāγ* 15  
*Ērān* 8f.  
*εργαντ-* A 116  
 Ereignisnamen 44  
 Etymander 31. 39. A 96  
 Ἐτύμανδρος, ὁ A 96  
*eu-* (griech.) 30  
 Εὐλαῖος, ὁ A 121  
 Euphemismus 38  
 Euphrat 30. 31. 33. 34. 44. 49. A 93  
 Εὐφράτης, ὁ 30  
 ἔξατροάτης 20  
 εὐξείνος 38

- fay* A 30  
*fālīz* A 31. A 37  
 Falschschreibung 41  
 Farben, Farbwörter 7. 22. 35. 38f. A 44.  
     A 134. A 135. A 147  
*Fārs* 10. 39. u. ö.; s. Persis; *Baḥr Fārs*  
*fārsī* 6. 10  
*farz*, *farzān(e)* A 78 (auf p. 27)  
*fauces* (pl.) 46  
 Feminina A 102  
 Femininendung 22. 30. A 100  
 Femininform 42. A 102  
 Feste, Festung s. Burg  
 Feuerpriester 17  
 Fieberbrunn A 41  
 Fiskus 23. A 61  
*Fiume* 32  
 Fluß 32; s. Flüsse  
 Flußbezirk 16. 23. 29. 32  
 Flüsse 8. 29ff. A 102  
 Flußname(n) 22. 29ff. 33. 49. A 67.  
     A 102; FlußN → LN 21. 22. 24. A 113;  
     → ON 17. 24. 37. A 94. A 110; nach  
     ON 21; A 105. A 116. A 171  
 Flußniederung 39; s. Flußbezirk  
 \**frātu* A 93  
*frazānak* A 78 (auf p. 27)  
 Frye, R. N. A 17. A 66  
*fuγ* A 30  
*Fulda* A 67  
*furāt* A 94  
*Furāt*, *al-* 31. A 94. A 101  
 Furt 30f. A 93  
  
 Γάβα, Γαβαί 13  
 Ćabal Ćūdī A 84  
*gaḍuk* A 167  
*Gai*, Ćai 13  
 Ćaiḥūn 33. A 104  
*ga'ri-* 41  
*Galle'zan* 45  
*galū* 46  
*gam-* 13  
*Gandhāra* (ai.) 22. A 43  
*ganğ* 23. A 8  
*Ganğe* 23. 25.  
  
*gar* 41  
*gardan(e)* 47  
*gardiš* (np.) A 170  
 Garten 14. 16. A 31. A 37  
*gārīk* (afgh.) A 164  
*Gāv 'xāne* 38  
*Gaza*, *Gazaka* 23  
*γazn* 23. A 8  
 Gebern s. Zoroastrier  
*gedik* A 167  
*Germani*, Γερμανοί, Γερμανοί 20f.  
*Geli'bolu* (Gallipolis) A 65  
 Gewässernamen 29ff.; s. Bach, Fluß,  
     Golf, Kanal, Meer, See, Teich  
*ghaṭ* 46  
*Ghazna*, *Ghaznī* 5. 23. A 9  
*Gīḥōn* (hebr.) 33. A 104 (g w/y ḥ „her-  
     vorsprudeln“)  
*gin* A 100  
 -*gīr* 45  
 -*gird*, -*ğīrd* 26. A 73  
*giri-* (ai.) 41  
*gīrv(e)* 47  
 Glorifizierungstendenz A 127  
 Gluck, Chr. W. v. A 40 (auf p. 17f.)  
 Gobineau, J. A. A 14 (auf p. 8)  
*Gō'ūhr* 12  
 Goethe, J. W. v. 11. A 40 (auf p. 17)  
 Goldflüsse 37. A 128  
 Golf, Persischer 39. A 139  
 Graben, Festungsgraben 26  
*Graeci*, *Graecia* 10. A 19  
 Graf, H. H. A 68  
 Gräzisierung 30. 31. A 96  
*grīva-* (ar.) 47  
*Guadalquivir* A 171  
*Gulās* 11  
*gunāh*, *ğunāh* A 99  
*Gundī'šāpūr* A 110  
*gurg* 19. A 47  
*Gurgan*, *Gurgān* 19. 21  
*Guvāšīr* 21  
  
 -*h* < -*d* 13  
*h/ḥ*-Wechsel 27. A 77  
*haētu-*; *Haētumant-* A 96

- Hēðmand* A 96  
 \**Haðus* A 113  
*Haftān* 'buḫt, *Haft* 'vāð 20  
*Hagmatāna* 13  
*haidar*; *Haidar* 'ābād 25. A 173  
*Ḥaiwān* 'kuš 45  
 Hallock, R. T. A 20. A 41  
 Hals s. Nacken  
 Halys, ὁ Ἄλυς A 113  
*ham* 39  
 Hamadan, *Hamadān* 13  
*hāmag* (bel.) A 99  
*hammām* 23  
*Hāmūn* 31. 39  
*Ḥamza* A 69  
 Hansman, J. A 50. A 93. A 94. A 121.  
 A 123  
*har-* (av.) 42  
*harā-* 42  
*Harā* bərəzā'ti/byzati 42  
*Haraiva* 22  
 \**Harāvant-* 42  
*Haravi* 22  
*harbud* 17  
*Harburz* s. *Alburz*, *Elburs*  
*hārē* Ārārāt (hebr.) 28  
*Harēv* 22  
*Harī Rūd* 22  
<sup>m</sup>*Ḥar-mi-nu-ya* A 81  
*Harsīn* A 147  
*Harvand* 42  
*Ḥattuša(š)* 46. A 86. A 113  
*hauma-* A 47  
*Ḥavīze* A 77; s. *Huvaize*  
*Hay*, *Hayastan* 29  
*Hayk* A 85  
*Hayk'*; *hayr* 29  
<sup>kw</sup>*Ḥa-ya-ša* 29. A 86  
*Hayra* 'bolu A 65  
*Hēðmand* A 96  
 Henning, W. B. A 38  
 Herat 22  
 Herodot 20. 35. A 43  
 ἥρωες ἐπώνυμος 28  
 Herrmann, A. A 103  
 Herzfeld, E. A 56 (auf p. 21)
- Hess, J. J. A 36  
 Hethiter A 113  
*Ḥiddēqel* (hebr.) 31  
 Hilka, A. A 48  
*Ḥilla*, al- 15. A 34  
*Ḥīlmand* 31. 39. A 96. A 116  
 Himalaja, *Himāvant* 42  
*hindu-* 32  
*Hindu-* 32  
*Hindū* 'bār 30  
*Hindū* 'kuh 44  
*Hindū* 'kuš, *Hindukusch(-Namen)* 33.  
 44f. 46. A 154  
*Hindūstān* 26. 30  
*Hirāt*, *Hirātī*, *Hiravī* 22  
*ḥiṣār*, *ḥiṣn* 26  
*hišt* A 99  
*ḫ l l* A 34  
 Hochpässe 44ff.; s. Paßnamen  
 Höcker 41  
 Hoffmann, K. A 17  
*Hohen* 'wart 42  
 Höhle 36. 37  
 Holland A 19  
 Homayoun, Gh. A 50  
 Honigmann, E. A 108. A 118  
*hu-* 30  
 Hübschmann, H. A 27. A 74  
 Hudūd (al-'ālam) A 142  
 (H)u'frātu- 30. A 93  
 (H)ūḡa 27  
 Ḥulvān A 116  
*hum* (armen.) A 99  
*hu* 'pərəθwa- A 93  
*Hurmuzd* 11  
*ḥuršāni zaqrūti* 44  
*Huvaiza* A 77; s. *Ḥavīze*  
*Hūz* 27  
 Hyrkanien, ἡ Ὑρκανία 19
- ī d* (sumer.) A 100  
<sup>id</sup>*I-di-de* A 121  
*Idiglat* 31. A 100  
*idigna* 31. A 100  
*iḫšīn*, *Iḫšīn* 35. 38f.  
 Inder, indisch 9. 19. 24. 25. 26. 41. 44.

46. 48. A 40. A 43. A 75. A 96. A 99.  
A 102
- Indus 30. 32. 33. A 40 (auf p. 17). A 164
- İne'bolu* A 65
- Iotazismus 34
- Irak A 131. A 147; s. *ʿIrāq, al-*
- Iran 8f. A 13. A 131
- Iran(i)er A 13
- irānī* 10
- ʿIrāq, al-* 15f. A 36
- Irbil* A 32
- Isfahan, *Iṣfahān* 5. 12f. 26. 29. 37f. 40.  
46. 48. A 25. A 44. A 147
- Islāmbūl* (np.) 23f.
- İsparta* A 64
- Iṣpūniš A 131
- Israelis, Israeliten A 13
- issalχ* 40
- istaχr, Iṣtaχr* 40. 48
- Iṣtaḥrī* A 139
- istalχ* 40
- (i)stān 26f. 29. A 75
- İstanbul* 24
- Italiener, Italiker A 13
- Izāfat* A 11 (auf p. 6)
- İzmid/t* A 64
- İznic* A 64
- Jaxartes, ὁ Ἰαξάρτης 32f. A 103
- Jonier A 19
- Juden(tum) 13. 31. 45. A 34. A 137; s.  
Altes Testament
- junction* 13
- Justi, F. A 51. A 56
- k (armen.) A 85
- k- für h- A 93
- Kābul* 21f. A 57. A 164
- kabūd* A 147
- kad/t, kaδ/θ 24
- kade* 24
- Ká-dingir-ra*<sup>ki</sup> 15
- Kāf* 44
- Kāfiristān* 26
- kağ* A 170
- kahn* 40
- Kahnūğ* A 135
- kah'rēž, kāh'rīz* 40. A 41
- Kahrīzak* 40
- Kairo* 21
- kalāt(e)* 26
- kale* (türk.) 26. A 172
- Kanal* 34. 40
- kand 24
- kanday/k* 26
- Kandahar* 22. A 58. A 116; s. *Qandahār*
- kandan* A 69
- Kandis* 24
- \**kāni-* A 56 (auf p. 22)
- kānī* 41
- kapi-* 21f.
- kapi-* (ai.) 22
- kapilá-*, \**Kāpilā* 22
- kapišá-* 22
- Kāpīsa, Καπίσα* A 56, heute Begram  
nördl. v. Kabul
- Kāpīša'kāniš* A 56
- \**Kāpīša'pura* 22
- Kāpīšī* 21
- Karağ* 36
- Karāiten* A 137
- Kar(a)māna* 19
- Kara'su* 35
- kār(a)vān* A 171
- Kāravān'kuš* 45
- Karawanserai* A 34
- karəḳā* (aram.) 36f.
- Karəḳā dā-Lādān* 37
- Karien* A 86
- Kār-<sup>d</sup>Ištar* A 7
- kārīz, Kārīz(ak)* 40 A 41
- Karkiša* A 86
- Karχ* 36
- Karχā(b)* 21. A 67. A 121. A 123. A 124
- Karmān* 19f. A 49; s. *Kirmān, Kerman*
- Καρμάνιοι* 20f.
- karta-* A 169
- karta*, -*καρτα* 26
- Kārūn* 36. 37. 38. A 101. A 119. A 121
- Kāš* 41
- kaša-* A 169
- kāsaka-* (ap.) A 134

- Kaschgar s. *Kāš'gar*  
*Kašgān-Rūd* 37  
*Kāš'gar* 5. 41. A 9. A 173  
 Κασπάτυρος, Κασπάτυρος A 43  
 Κασπιάδες/Κάσπιαι πύλαι A 43  
 Κάσπειρα, ἡ Κάσπειρος A 43  
 \**Kaspēn* 18  
 Κάσπιοι 18  
 Kaspisches Meer, Kaspi-See 18. 32. 39.  
 42. A 35  
 Kassiten, *Kaššū* 37  
 Kaswin s. *Qazvin*  
*katak* 24  
 κατάλυμα, τὸ, ἡ κατάλυσις A 34  
 Kategorienbildung 7. 49. A 98  
*kaufa*- 41  
 Kaukasus 42. 43f. A 148. A 152  
 \**Kāuruwa* A 57  
*Kāverin* A 121  
 \**Kāv'tōn* 36  
 \**Kāvul* A 57  
*kaynak* 40  
*Kazaχ(i)stān* 27  
*Kāzerin* A 55 (wohl -rōn 36)  
*Keçi'kiran* A 156  
 Kehle 46  
 Kehre A 170  
 Kelischin, *Kel-i-šīn* A 131  
 Kent, R. G. A 17, A 134  
 Kercha A 67; s. *Karχ'ā*  
 Kerman 19ff. 39; s. *Kirmān*  
 Kermanschah 16. 20. A 84. A 147; s. *Kir-  
 mān šāh(ān)*  
 -κερτα 26  
*kinār* 30  
*Kiosk* 26  
*kirān* 30  
 -*kēran* A 156  
*kirm* 20  
*kīrmak* A 156  
*Kirmān* 19ff.  
 Κιρμανικός Κόλπος, ὁ 39  
*Kirmān šāh(ān)* 12. 20  
*Kirov'abad* 23. 25  
 Kissling, H.-J. A 133  
*kištum* A 33  
*Kīzīl İrmak* A 113  
 κλίμαξ, ἡ 46  
*kōi* A 172  
 Konstantinopel 23f.  
 Κονσταντίνου πόλις, ἡ 23  
 Κοπράτας, Κοπράτης, ὁ A 93  
 Koran 45. A 161  
 Κόρος 20  
*kotel* (mongol.) 47  
*kōy* A 172  
 Kretschmer, P. 29. A 86  
 Krippe 26  
*krīdā*- 26  
*kūh* 41  
*Kūh'dašt* A 11 (auf p. 6)  
*Kūh-i-Bābā* 48  
*Kūh-i-Kāf* 44  
*Kūh'pāye* 29  
*Kūhrang* A 121  
 Kumzāri 39. A 140  
*Kuran* A 121  
 Kurden, kurdisch 16. 18. 35. 38. 39. 41.  
 A 84. A 131. A 147  
*Kurdīstān* 26  
*Kuru-* A 57  
 -*kuš*, *kuštan* 45  
*kuyū* 40  
 -*k'e* (idg.) A 23 (auf p. 12)  
 Κύρος 20  
*Xalīğ-i-Fārs* 39  
*χam* A 170  
*χām* A 99  
*χan-* (av.) A 142  
*χān* (türk.) 18; s. Chan  
*χān*, *χānak* („Haus“) 24  
*χandaq* 26  
*χānī(γ)* 41  
*χāni'sār* 41  
*χār*, *χārā* (np.) 42  
*χasīn* 38. A 135  
*Xazar* 18. 39  
 Χερσόνησος, ἡ Ταυρικὴ A 40  
*χir* A 170  
*χirs* A 99  
*χīšt* A 99  
*Xšayāršān-* A 18; s. Xerxes

- χūz*, *Xūz*, *Xūzistān* 27  
*Xʿarizm* 32; s. Chorasmien  
*Xʿānsār* 41
- l* (ap.) 15  
*l < ḏ* A 113  
 Labialvokal 15. 22. A 35  
 Lamberg-Karlovsky, S. G. G. A 50  
 Ländereien, Landgüter 14. 26  
 Leemans, W. F. A 118 (auf p. 36)  
 Lehnwörter im Arabischen und Türkischen A 172  
 Lentz, W. A 27. A 44  
 LeStrange, G. A 110  
 Levi della Vida, G. A 36  
 Lindwurm 20  
 LN ← FlußN 22  
 LN → ON 10. 11. 19. 20. 21. 29. A 18  
 LN → StN A 4. A 18  
 LN ← StN 9  
 Luristan 26. 37. 41. A 147  
 λύειν A 34  
 λύκος, ὁ 19
- Mäander A 96  
*maḏīq* 46  
*madrāğ* 46  
*maḥall(a)* A 34  
 Μαϊάνδρος, ὁ A 96  
 Maimand A 50  
*maʿin* 41  
 –mais (dt.) 25  
*Makā* 30  
*Makrān* 30. 48  
*māl* A 166  
*Ma-an-da* A 16  
 Mannesname (= mPN) 11. 12f. 19. 25.  
 26. 28. A 96. A 118 u. ö.  
*Manušʿiθra* 12  
 Μαράκανδα, τὰ A 69  
*marḏʿāzmā*, *Mardʿāzmā* 45  
 Marduk 15  
 Markt (Basar) 23. 27. A 172  
 Markwart, J. 33. A 43. A 56 (auf p. 21).  
 A 103. A 106. A 152  
*marqab* 42
- marre* 37  
*maša-* A 169  
*Mašr* s. *Mišr*  
*maṭlaʿ* 46  
*Maušil*, *al-* 13; s. Mossul  
 Mayrhofer, M. A 3. A 15. A 76. A 109.  
 A 116  
 Mazdaismus, Mazdayasnier 45; s. Zoroastrier  
 Meder, Medien, Medisches 5. 9. 10. 12.  
 13. 17. 18. u. ö.  
 Μεγαδάτης 13  
 Meillet, A. A 35  
*mel* 47. A 166  
 Μέλας, ὁ 35  
*Menderes* A 96  
 Menges, K. H. A 111  
 Menua A 131  
*merdiven* (türk.) 46  
*mərazu-* 47  
 Mesene 37  
 Mesopotamien, ἡ Μεσοποταμία 16. 30.  
 35. 44  
 Metathese 30. 42  
 Methode 3ff. 47ff.  
*Mihrān* A 40 (auf p. 17)  
*mil* 47. A 166  
*mīl* A 166  
*Mīlād* 11  
 Minorsky, V. A 142  
*miʿyāğ* 46  
*mirqāt* 46  
*Mišpāʿh*, *Mišpēʿh* 42  
*Mišr* 21  
 Mitanni A 56 (auf p. 22). A 80. A 170  
 Mithridates 11  
*mīzān* A 142  
*möl* A 166  
 Mongolen(sturm/zeit), mongolisch 39.  
 47  
 Morgensterne, G. A 17. A 142. A 164  
 Morier, J. J. A 14 (auf p. 8)  
 Moses von Chorene A 83  
 Mossul 13  
 mPN s. Mannesname  
*mīdu-* 47

- mudarrağ* 46  
*Mukrān* s. *Makrān*  
*mul* 47. A 166  
*mullā* A 166  
Müller, F. M. A 15  
*mūr* 26  
*Mūrce* 'χurt, *Mūrce* 'χ'ār 26  
Muşaşir A 131  
Mustaufi, Ḥamdullāh A 18; s. Nuzhatu  
'l-qulūb  
  
*n/l*-Wechsel A 100  
Nacken 47. A 166  
*nāi* A 41  
\*Naila, \*Naira- A 115  
*Nairiz* A 41  
*Na'l dögen* A 157  
*Na'l šikan* 45  
Name into Noun A 94  
Namenforschung, vergleichende 49  
Namenübertragung 3f.  
Namenwechsel 49  
*naptarum* A 34  
*naqb* 46  
*nard*, *nardu* 'bān 46  
*Na-ri-e-ši-is* A 41  
Narmadā 22; s. *Kāpilā*  
Naturprodukte 7  
Νηρής A 41  
<sup>2</sup>*nei*- A 109  
Neīλος, ὄ 34. A 108  
Nerbuda 22; s. *Kāpilā*  
*Nēzābūr* 21  
Neues Testament 45. A 160  
Neumann, G. A 83  
Neusiedler See A 138  
*Nēv*-... 21  
*Nēv-Šāhrpuhr* 21  
*Nglyš*, *Nyryš* A 41  
-ni (Mitanni) A 80  
*nī*- A 109  
*nīk* 21  
Νίκαια, ἡ A 64  
Νικομήδεια, ἡ A 64  
Nil, *Nīl* 33ff. A 104. A 108. A 110  
*Nīl*, *an*- A 110  
  
*nīla*- 34. 35. A 109  
*Nīl'āb* 34. A 110  
*Nīlāy* A 110  
*Nīla* 'giri- 41  
*Nīlī* A 110  
*Nīl* 'kūh A 110  
*nīlum* (akkad.) A 108  
*Nīlus* A 108  
*nīra*-, *nīrā*- 34. A 109  
*Nīsābūr* 21  
Nisbe 28  
Nischapur 21  
*Nišir* A 84  
*nitēre* A 109  
*n* – Q B 46  
*Nūristān* 26  
Nuzhatu 'l-qulūb A 18  
*Nyryš* s. *Nglyš*  
  
ὠκύς 33  
ὠμός A 99  
ON (= Ortsname)  
ON ← FlußN 17. 24. A 94  
ON ← LN 11. 19. 21. 22. 24. 29  
ON ← PN 14  
-ören A 172  
ὄρχειοῖσθαι A 116  
*Orontes* 31. 35f. 43. A 98. A 118  
Orthographie, falsche 41. 44  
Ortsnamen 3. 7. 11. 12. u. ö.; s. ON  
Ostiran, ostiranisch 24. 31. A 96; vgl.  
Afghanistan, afghanisch  
Otrębski, J. A 86  
Oxus, ὄ Ξεός 32. 33  
ὄξύτης, ἡ 31. 33  
  
*pāhr* (NW) 26  
*pāi*- (ar.) 26  
*pāk*; *Pākistān* 26. 30  
Paktyike A 43  
*paχš'gāh* 40  
Palast A 8. A 172; vgl. Schloß  
*pālīz* A 31. A 37  
*paṃbe'zār* A 171  
*Pangš* 33  
*par*- (ar.) A 93

- pārā-*, (ai.), \**pāra-* (av.) A 89  
 παρόδεισος, ó 14  
 Paradiesflüsse 33  
*pari'daiza-* 14. A 31  
*Pārsa* 9f. A 17  
*par(a)śú-* A 17  
 pars pro toto 10  
*Pārśu-* A 17  
*Parsua*, *Parsumaš* 9. A 17  
 Παρσσηται A 17  
*pārsva-* A 17  
*Parthavá-*, *pārthiva-* A 17  
*Parθava-* 9  
 Parther(zeit), parthisch 9. 26  
 Παρσ'άδρης, ó A 83  
*pās* (SW) 26  
 Πασι'τύρις, ó 36. A 101  
 Paßnamen 8. 41. 46ff.  
 PaßN → BN 45. 46. 47  
 PaßN ← BN 46  
*past* (np.) \**pasta-* (ap.) A 101  
 Pašto A 17  
*pažārum* A 34  
 Patronymika 12. 18. 20. A 22  
 -*pazar* A 172  
 Pehlewi (*pahlavik*) 9; vgl. Reza Schah  
 πέλεκυς, ó A 17  
*pelle* 46  
<sup>2</sup>*per-* (idg.) A 93  
*pəṣtu-* A 93. A 169  
 Persepolis, Περοέπολις 9f. 11. 40. A 18  
 περοέπολις A 18  
 Perser 9. A 14. A 17; vgl. Iran(i)er  
 Persien 8. 10; vgl. Fārs, Persis  
 Περσικὸς Κόλπος, ó 39. A 139  
 Persis, ἡ Περσίς 10. 35. 38. A 18; s. Fārs  
 Persischer Golf 39  
 Personennamen 3. 11. 12. A 3; s. PN  
 πέρθω A 18  
*pəsu-* A 93. A 169  
*pəšér* (idg.) A 85  
 Pfalz 10  
 Pflanzennamen A 23. A 40 (auf p. 17)  
 φάραγξ, ἡ; ἡ φάραγξ 46. A 163  
*pīč* A 170  
 Pictet, A. A 15  
 Piemontese, A. M. A 11 (auf p. 6)  
*pīl* (np.) 37. A 114  
*pīnar* 41  
*Pīrāva* 34  
*pīru* (akkad.) A 114  
*Pīšōn* A 104  
*piyāle*-System A 63  
 Ploetz 14  
 Plutarch 35  
 PN → ON 14; PN → LN 20; s. Personennamen  
 Pokorny, J. A 93. A 106. A 109. A 163  
 πόλις, ἡ 10. 23  
 Πόντος ἄξεινος/εὐξεινος, ó 38  
*Pontus Euxinus* 38  
*portus* A 93  
 Pozdena, H. A 23  
*prth(i)vi-*, *Pṛthu-* A 17  
 \**prtu-* A 93  
 Psilose 32  
 Ptolemaios 39. 44. A 17. A 43  
*puhl* (phl.) A 93  
*pul* A 93. A 121  
*pul-i-islām* 24  
*Pulvār* 21. 31. 35. A 93. A 95  
 -*pura* (ai.) 22. A 43  
*Purattu* 30  
 πύργος, ó 26  
  
*Qāf*, *Qafqāz* 43f.  
*Qāhira*, *al-* 21  
*Qairuwān* A 171  
*qal'a* 26. A 172  
*qanāt* 40  
*qand*; -*qand* 24. A 68  
*Qandahār* 22  
*qasr* 26  
*Qazvin* 18  
*Qazvinī* A 18; s. Nuzhatu 'l-qulūb  
*qismai'gāh-i-āb* 40  
 Quelle(n) 7. 40f. 43. 48. A 121. A 142  
 Quellwasser 38  
*Qurna*, *al-* 13  
  
*Ragā*, 'Ράγα, 'Ράγαι, 'Ράγη 11  
*Rāḡa'sthāna* (ai.) A 75

- Rai* 11; A 122  
 Rajast(h)an s. *Rāḡa'sthāna* A 75  
*raḡš* vgl. \*a'raḡša- 35. 39  
*Raḡš* 26  
*raš* (kurd.) 35. 39  
*rauḡa* 16; s. *riyād*  
*rautah-* 36  
*ravan-* (av.) 36  
*Rāzī*, (ar-), *Rāžik* 11  
 Rearchaisierung 26; vgl. Rückverwandlung  
*rēč-* A 41  
 Residenzen 9. 10. 11. 12. 13. 16. 18. 19.  
 21. 40. A 55. A 76  
*-reut* (dt.) 25  
 Reza Schah 12. 19. A 14  
*-rg < -rk* A 47  
*gghāyāti* A 116  
 Rhagā, Rhages 11; s. *Ragā*  
 Rhazes 11  
 Riad 16; s. *Riyād*  
 Richtungsname 24. A 64  
 Rigveda A 17  
*Rijeka* 32  
*riḡtan* A 41  
*Rio Negro* 35  
*Rīš'gīr* 45  
*riyād* (pl.) 16; s. *rauḡa*, Riad  
 (-)riž A 41  
*-rode*, Rodungsnamen 25  
 Roma 23  
 Romäer, Römer A 13  
*rön* 36  
*ḡšfī-* A 99  
*-rt > -š* 47. A 169  
 Rückert, F. 11  
 Rückverwandlung, falsche 26. 41  
*rūd* 29. 36  
*rūda(k)* 16  
*rūd'bār* 29. 39  
*rūd'ḡāne* 32  
 Rudolph, K. A 119  
*Ruvān'duz* A 131 (wohl *-diz* 26)  
*-ša* A 86. A 113  
*šā'ar* (hebr.) 46  
 Sachsen A 4. A 17. A 19  
*šad marre* 37  
 Sa'dī 24. A 68  
*Šāfōn* 42  
*Safran bolu* A 65  
*sag* 12  
 Sagros 44; s. Zagros  
 Šāh-'Abdul-'Azīm 11  
*šaḡne* 39  
*šahr* A 172; vgl. *-šeh(i)r*  
*šahr-i-Gurgān* 19  
*Šahr'varāz* 11  
*Saiḡūn* 33. A 104  
*Šaimarre* 36. 37  
*samar* (arab). 25. A 68  
 Samarkand, *Samarqand* 24. 40. A 68.  
 A 69. A 128  
*Šamir* A 69  
*Samsun* A 64  
*-sang* (dt.) 25  
*Sansibar* 30  
*Šāpūr* 11. A 55  
*Saqal'tutan* 45  
*sarāi*, *-saray* A 172  
*Sarāyu-* (ai.) 22  
*Sar'kaštī* A 84  
*sar'pul* A 121  
*Šarva-* (ai.) A 57  
 Sassaniden(zeit) 8. 11. 16. 21. 33. 40.  
 A 55  
 σατραπείης, ὁ 21  
*Šaff al-'Arab* 13. 36. A 89  
*Šaff an-Nīl* 34  
 Satznamen A 156  
*Sa'rva-* A 57  
*Sāvul* A 57  
*sawād* 16. A 36  
 \**Sāyān* 13  
*scala* 46  
 Schaeder, H. H. A 36. A 56 (auf p. 21)  
 Schah Abbas 38  
 Scharte A 167  
 Schattenseite 7. A 12  
 Schatz 23  
 Schiras 10f. A 18. A 20. A 41. A 55  
*-schlag* 25

- Schloß s. Burg; Palast  
 Schlucht 7. 46. A 163; s. Engpaß  
 Schlund s. Kehle  
 Schmidt, J. A 117. A 118  
 Schmitt, R. A 83  
 Schmökkel, H. A 33  
 schnell 43  
 Schnellflüsse 31. 33. A 98. A 116  
 Schwaben A 4  
 –*schwand* 25  
 Schwanz 43  
 Schwarz, P. A 21. A 40 (auf p. 17). A 41.  
 A 110. A 130. A 132  
 Schwarzes Meer 23. 38  
 Schwarz'a(ch) 35. A 67  
 Schwarzflüsse 35. 49  
 Seen 8. 18. 31. 32. 38. 39. A 138  
*sefid* A 44  
*seyulī*, *seyulū* A 78 (auf p. 27)  
 –*šeh(i)r* A 172; vgl. *šahr*  
*selx* 40  
*sem-* (idg.) 39  
*ser-* (idg.) 22. 36  
*sētu-* (ai.) A 96  
*Sferra 'a'vallo* (ital.) A 157  
 Siddiqi, A. A 36. A 69  
 Siedlungszentrum 22  
 Siegert, H. A 15  
*Šihōr* (hebr.) 35  
 –*šikan* 45  
*šin* (kurd.) 38. A 131  
*Sindh*, *Sīndhu-* 32. A 102  
 Sintflutsage 29. A 84  
*sīr*; *Sīr-Daryā* 32  
*Ši-ra-iš-ši-iš* A 20  
*Šīrāz* 10; s. Schiras  
*Sīr-Daryā* 32  
*Sivand* 21  
 Skythen 35. A 47. A 133  
 Sogdiane A 69  
 Soltau 5  
 Sonnenseite 7. A 12  
*sp* > *s* 13. 18  
*spāda* 13  
*Spādān*, *Spādān* 5. 13. A 44  
*Spāhān* 12; s. Isfahan
- Spanien 48. A 171  
*sreu-* (idg.) 22. 36  
 Stadt 21. 23 u. ö.; s. *šahr*, –*šeh(i)r*, *karəkā*  
*Stalin'abad* 25  
 Stambul 24. 40  
 Stammesnamen 3. 18. 27. 28. 39. 41.  
 A 4. A 76. A 173; s. StN  
 Stauweiher 39f.; vgl. *Wehr*  
 Steige 46  
 Stephanos von Byzanz A 43  
 Steppensee A 138  
*sthāna* (ai.) 26  
 StN → LN A 4; s. Stammesnamen  
 Strabo(n) 44. A 93. A 139  
 Streck, M. A 105  
 Strunk, K. A 115  
*su-* (ai.) 30  
*šuhrat* A 68  
*Sūdān*, *as-* 16  
*Suyd* A 69  
*sullāmā*, *sullāmā* 46  
*supurz* A 44  
*Sūq al-Aḥwāz* 27  
*Šūš* A 76  
 Susa A 76. A 147  
*Šušān* A 76  
 Susiana A 93  
*šutur* A 127  
 Sykes, P. A 14 (auf p. 8). A 51  
 Synchronie 6. A 10  
 Syr–Darja 32; s. *Sīr-Daryā*  
 Szemerényi, O. A 76
- ta* (sak.) A 23 (auf p. 12)  
*tab* (np.) A 41  
 Tābris, *Tabrīz* 16  
*tačara-* A 8  
*Taftān* A 40  
*tağar* (NW) A 8  
*taḥāra*, *tāhir* 12  
*tāi* A 23 (auf p. 12)  
*takīdan* A 23  
*takesim*, *Taksim* 23. 40; s. *taqsīm*  
*Taxma 'spāda* 12f.  
 Tal 7. 29. A 172  
*Talxe Rūd* A 40 (auf p. 17)

- tang, tange, tangī* 46  
*Tang-i-gharū* A 164  
*Tapatī* (ai.) A 40  
*tappe* 42; s. *tepe*  
*\*tap'rēc* 16. A 40 (auf p. 17)  
*Ṭāq-i-Bustān* 16. A 147  
*taqsim, taqsim'gāh* 23. 40  
*tašm* (PflN) A 23  
 tatarisch 17  
*Taurer* A 40  
*Tauride, la* A 40  
*Tauris* A 40  
*Taxim* 23; s. *taqsim*  
*Ṭayy, (syr.) Ṭayyāyē* A 19  
*tazar* (SW) A 8  
*Tāzī* A 19  
 -te A 23 (auf p. 12)  
*Tee* A 23 (auf p. 12)  
*Teheran* 11f. 48; s. *Tihrān*  
 Τειροτης A 23  
*tep-* (idg.) A 40  
*tepe* s. *tappe*  
*tepēre* (lat.) A 40  
*Tepe Yahyā* A 50  
*Teplice; Teplitz-Schönau* A 40  
 Θεόδοτος 13  
*Thieme, P.* A 15  
*ṭhr* (semit.) 12  
 Thüringen A 4  
*Tibriz* s. *Tabriz*  
*tigerd* (PflN) A 23  
*tīgra-, Ṭīgrā, tīgrī-* 31  
*Tigris* 6. 31f. 33. 36. 44. 49. A 116  
*Tihrān, Ṭihrān* 11f. A 21; s. *Teheran*  
 𐭠𐭣𐭥𐭥 A 33  
*Ti-ra-ši-iš* A 20  
*Tire'bolu* A 65  
*Tirūn* A 21  
*tiš* A 23  
*Tobias* 11  
*Trabzon, Trapezunt* 23  
*Treidler, H.* A 103  
*Treppe* 46  
*Trockenfluß* s. *wādī*  
*tuğra* 46  
*Türken, türkisch* 5. 17. 18. 20. 23. 24. 28. 32. 35. 39. 40. 41. 42. 45. 46. 48. A 96. A 127. A 137. A 156. A 157. A 172  
*Turkistān; Turkmenistān* 26. 27  
*Turm* 26  
 -*tutan* (türk.) 45  
*Ulai, Ululai* A 119. A 121 (mandäisch mit Ajin: 'Ulāi)  
 Umbenennung s. Namenswechsel  
 Umdeutung 16. 24. 26. 28. 30. 36. 37. 38. A 32; s. Volksetymologie, ätiologische Fabel  
*Ummān Manda* 9. A 16  
*Urartu* 28. 43. A 83. A 131  
 urartäisch A 80. A 131  
*Urašṭā'a* 81  
*urcūn, Urcūn* 46  
 Urbarmachung 25; s. Rodung  
*Ur-bi-(i-)lum<sup>ki</sup>* A 32  
*urbs* 23  
*uryāf* A 116  
<sup>kur</sup>*Uru-aṭ-ru/ri* 28. A 83  
*urūğ* 46  
*Ušnū* A 131  
*uštra-* A 127  
*Uta'napištim* A 84  
 Uzbekistān 27  
*Vaxān* 33  
*vaxš-* 33. A 106  
*Vaxš(āb)* 33  
 -*vant* (ar.) 43; s. Himāvant-  
*var(a)γ* A 142  
*Var(a)γ'sar* 40  
*vary* 40; A 142  
*vartana-* (ar.) 47. A 170  
*vašana-, Vašana-* (av.) 47. 48  
*Vasmer, M.* 38. A 133  
*Vēh-. . .* 21  
*Vēh-Ardašīr* 21  
*Vēh-Šāh'puhr* A 55  
*vērān* A 172  
 Verlesung A 116  
*vertere* (lat.) 47  
*vihāra-* (ai.) 24  
*Vīr* 29

- vīrān* A 172  
*virāz* 11  
*visa-* (ap.) A 17  
*Vi'stahm* 16  
*višva-* (ai.) A 17  
 Vögel 46  
 Vokalharmonie A 40  
 Volksetymologie 12. 14. 15. 17. 18. 19f.  
   24. 26. A 51; vgl. Umdeutung  
 Völkername, Volksname s. Stammesname (StN)  
*Vologeses* 11  
*Vṛddhi* 22. A 62  
*Vṛka*, *Vṛkāna* 19. A 47  
 Vycichl, W. A 83
- wachen 42; s. Wacht  
*wachsen* 33. A 106  
 Wacht 26. 42; vgl. Warte  
*wādī* (arab.) A 171  
 Wald A 33  
*warχ(a)* (afgh.) A 142  
 Warmbad, Warmfluß 16. A 40 (auf p. 17)  
 Warte 42; vgl. Wacht  
 Wasserscheide 23  
 Wasserverteilung, Wasserwirtschaft 23.  
   40. A 63. A 142  
*w d* ' (semit.) A 16  
 Wehr 39f.  
 -*went* (idg.) 43  
*wer-* (idg.) 40  
*wert-* (idg.) 47  
 Wiessner, G. A 32. A 123. A 124  
 Wildbach 43  
 Wind A 45  
 Wittenberg 5  
 Wolf 19 A 47
- Xenophon 14  
 Xerxes, Ξέρξης A 15. A 18  
 -*y* < -*d* 13  
*Yahūdīyya*, *al-* 13  
 \**Yaχsārta-* 32  
*Yāqūt* A 49. A 69  
*Yaru'ū* 34  
*Yazdi'χ'āst* A 11 (auf p. 6)  
*yē'ōr*; *Yō'ōr* 34  
*Yoor*, *Yor'ō* 34  
 Young, T. C. A 17
- zadan* 45  
*Zagros*, ὁ Ζάγρος 13. 20. 44. A 147  
*Zάγριον ὄρος*, τὸ 44  
 -*zan* 44  
*zangī*; *Zanǧī'bār* 30; s. Sansibar  
*Zar'afšān* 24. A 128  
*Zarathustra* 17. A 127  
*Zarātušt* A 127  
*Zardušt* A 127  
<sup>urs</sup>*Za-ri-a* A 7  
*Zarrīn-Rūd* 37  
*Zāyande-Rūd* 37  
*zih'āb* A 144a  
*zinde*; *Zinde-Rūd* 37  
*zīne* 46  
*zīr* 16  
*Zoroaster*, Ζωροάστρης A 127  
*Zoroastrier* 17. A 127. A 147  
 Zucker 24. 27. A 68  
 Zuckerkand 25  
 Zuckerland 27  
 Zuckerrohr 27